

IB-Wohnungslosenhilfe Bayern
Jahresrückblick 2024



Liebe Leser*innen,

in diesem Jahresbericht finden Sie zwei Interviews mit langjährigen Mitarbeiter*innen – und das in einer ganz neuen Form: als Podcasts. Der Betriebsleiter Georg Hiebl und sein Stellvertreter Matthias Gellenbeck feierten beide 2024 ihr 20-jähriges Betriebsjubiläum. Sie schauen zurück auf 20 Jahre Wohnungslosenhilfe im IB – und darüber hinaus. Wie war's? Was hat sich verändert? Was hat sie so lange gehalten? Welche Ziele haben sie noch? Auf sage und schreibe 46 Jahre Betriebszugehörigkeit blickt Irmtraud Schelle-Sommer zurück – zunächst als Sozialarbeiterin, dann als ehrenamtliche Mitarbeiterin. Auch sie hat viel Spannendes, Hintergründiges und Kurioses zu erzählen. Im Jahresbericht finden Sie neben kurzen Zusammenfassungen die QR-Codes zu beiden Interviews.

Im Jahr 2024 haben wir die Sozialberatung im neuen sozialbetreuten Wohnhaus Marie-Juchacz-Straße (SBW – MJS) übernommen. Wir freuen uns sehr, über unsere ersten Erfahrungen in diesem innovativen und wegweisenden Projekt der LH München berichten zu können.

Unsere beiden stationären Einrichtungen haben sich 2019 zum Ziel gesetzt, in ihren Maßnahmen die in der BAG-W „Grundsätzliche Positionsbestimmung stationärer Hilfen im Wohnungsnotfall“ geforderten Standards zu implementieren. Wir ziehen eine Zwischenbilanz und berichten über den Umsetzungsstand in LÜA und LÜW.

Im Jahresbericht berichtet eine neue Insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) über den Kinderschutz in der Wohnungslosenhilfe und ihre ersten Erfahrungen im neuen Amt.

Im Wohnprojekt Dantestraße fand 2024 ein internes Audit statt und der Prozess Wohnungslosenhilfe wurde im Rahmen eines Datenschutzaudits im IB-Süd auditiert. Sie finden einen Bericht über unsere Erfahrungen und die Ergebnisse.

Fester Bestandteil des Jahresberichts ist wie immer ein Rückblick auf die Arbeit der sechs Bereiche der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern:

- den Ambulanten Hilfen (AH) mit den Maßnahmen Aufsuchende SozialArbeit (ASA), Clearinghaus Großhadener Straße (CH), Flexi-Heim Pfeuferstraße (FHP), Unterstütztes Wohnen (UW) und Kurzintervention Wohnen (KIWO)
- der Betreuung in Beherbergungsbetrieben (BiB) mit dem Wohnprojekt Dantestraße (WPD)
- der Langzeit- und Übergangshilfen in München-Allach (LÜA)
- der Langzeit- und Übergangshilfen in Wasserburg am Inn (LÜW)
- der Wiedereingliederungshilfe (WEH) mit dem Beschäftigungsprojekt (TBSS) und dem Sozialbetreuten Wohnhaus Marie-Juchacz-Straße (SBW-MJS)
- dem TOP-Team

Wir hoffen, mit unseren Themen Ihr Interesse geweckt zu haben und wünschen Ihnen eine spannende und bestenfalls inspirierende Lektüre.

Mit besten Grüßen



Georg Hiebl
Betriebsleiter &
Leiter Stationäre WLH



Matthias Gellenbeck
Stellv. Betriebsleiter &
Leiter Ambulante WLH

Inhaltsverzeichnis

Organigramm	05
40 Jahre in der Wohnungslosenhilfe des IB	06
Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg (LÜW) Steckbrief	08
Jahresrückblick	09
Statistik	11
BAG-W Grundsätzl. Positionsbestimmung stationärer Hilfen im Wohnungsnotfall – Umsetzungstand in LÜA und LÜW	12
Langzeit- und Übergangshilfe Allach (LÜA) Steckbrief	15
Jahresrückblick	16
Die Entwicklung der Einrichtung LÜA	18
Statistik	21
Das Top-Team stellt sich vor Steckbrief	22
Aufgaben und Abläufe	23
Wiedereingliederungshilfe (WEH)	24
Wiedereingliederungshilfe (WEH) Steckbrief	26
1,5 Mio. Bürger*innen und doch allein	27
Mit vierbeinigen Begleitern an der Seite	30
Statistik	31
Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme (T-BSS) Steckbrief	32
Jahresrückblick	33
Statistik	36
Sozial Betreutes Wohnhaus Marie-Juchacz-Str. (SBW-MJS)	37
Wir stehen in den Startlöchern	38
Ambulante Hilfen (AH)	40
Aufsuchende SozialArbeit (ASA) Steckbrief	42
Jahresrückblick	43
Statistik	45

Clearinghaus Großhadernerstraße (CH) Steckbrief	47
Jahresrückblick	48
Statistik	50
Unterstütztes Wohnen (UW) Steckbrief	51
Jahresrückblick	52
Statistik	54
Kurzintervention Wohnen (KIWO) Steckbrief	55
Statistik	56
Flexi-Heim Pfeuferstraße (FHP) Steckbrief	57
Jahresrückblick	58
Statistik	61
Mein Name ist Nello – und das ist mein Tag im Büro	62
Betreuung in Beherbergungsbetrieben (BiB) Steckbrief	63
Das Leitungsteam der Beherbergungsbetriebe	64
Wohnprojekt Dantestraße (WPD) Steckbrief	65
Jahresrückblick (BiB und WPD)	66
Kooperation zwischen dem Bayerischen Roten Kreuz und der IB Wohnungslosenhilfe	68
Statistik (BiB und WPD)	69
Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)	70
Wenn das mal nicht nachhaltig ist	72
Einladung zu einer kleinen kulinarischen Reise Rezepte	74
Kinderschutz in der Wohnungslosenhilfe	78
Das interne Audit im Wohnprojekt Dantestraße und das Datenschutzaudit der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern	82
Wir sagen Dankeschön	86
Impressum	87

Organigramm IB-Wohnungslosenhilfe Bayern

E-Mail: wlh-bayern@ib.de



IB-Wohnungslosenhilfe Bayern

40 Jahre in der Wohnungslosenhilfe des IB

Jeweils 20 Jahre – so lange sind Georg Hiebl, Betriebsleiter der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern und sein Stellvertreter, Matthias Gellenbeck, bereits Mitarbeiter beim Internationalen Bund. Zwei Jahrzehnte, in denen sie mit Einsatz, Engagement und Herzblut nicht nur zahlreiche Herausforderungen gemeistert, sondern auch vielen Menschen in schwierigen Lebenssituationen geholfen haben. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums hat Martina Lang mit den beiden ein Interview geführt. Darin blicken sie zurück auf ihre Anfänge, ihre prägnanten Erfahrungen und die Entwicklungen der Wohnungslosenhilfe während dieser Zeit. Wie hat sich die Arbeit verändert? Welche Momente sind ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Und was treibt sie auch noch nach 20 Jahren jeden Tag an?

Einige Zitate aus dem Interview haben wir für Sie abgedruckt.

Georg: Wir haben damals viel verändern können, müssen, dürfen und hatten dabei einen riesigen Gestaltungsspielraum. Das war das, was mich an der Wohnungslosenhilfe beim IB total fasziniert hat und letztendlich bis heute noch fasziniert.

Georg: Ich kann mich erinnern, in meinen ersten Jahren als Sozialarbeiter in der Jugendhilfe wollte auf einmal das Jugendamt, dass wir unsere Gespräche dokumentieren. Das fanden wir damals eine Zumutung und eine Anmaßung, weil wir der Meinung waren, Sozialarbeit hat irgendwas mit Kunst zu tun. Das braucht man nicht groß dokumentieren und ähnliches.

Georg: Also mir ist es schon auch wichtig, dass wir wirklich ein toller Arbeitgeber sind, bei dem Mitarbeiter das erleben, was ich erlebt habe, dass sie einfach mitgestalten können, wenn sie eine Idee haben, dass sie Verantwortung übernehmen können, weil ich denke, das macht einfach auch in der Arbeit den meisten Spaß.

Georg: Als ich gekommen bin, 2004, ist man in Gremien als IB-ler immer ein bisschen schräg angeschaut worden. Und was mich sehr zufrieden macht ist, dass wir es jetzt, 20 Jahre später, geschafft haben, in München einer der respektierten und anerkannten Träger zu sein. Ja, das macht mich sehr, sehr zufrieden.

Georg: Die Frage ist, inwieweit wir die Housing-First-Prinzipien auch in unseren Einrichtungen umsetzen können. Für mich heißt Housing First im Prinzip zumindest ein auf Dauer gesichertes Wohnen. Das andere große Thema ist das selbstbestimmte Wohnen. Also wie ist es zu ermöglichen, wie organisiert man das, dass die Bewohner möglichst dieselben Rechte haben wie in einer eigenen Mietwohnung.



Das ganze Interview hören Sie hier:



<https://www.youtube.com/watch?v=RFzOxRCf7iA>

Georg: Ich würde mir wünschen, dass wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Mitarbeiter kriegen, die wir bis jetzt haben, nämlich engagierte Mitbürger*innen, die Verantwortung übernehmen, denen unsere Klientel wichtig ist, die Lust an ihrer Arbeit haben, denen es Spaß macht, mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. Ja, das ist mein größter Wunsch.

Matthias: Ich schätze die Wohnungslosenhilfe vor allem als breites Lernfeld, das viel fachliche Entwicklung ermöglicht. Das ging mir damals so und ich nehme das bei den Kolleg*innen auch heute wahr.

Matthias: Im Grunde sehe ich es bis heute als Privileg an, etwas beruflich machen zu können, was so sinnvoll und auch gesellschaftlich relevant ist.

Matthias: Denn das ist eine große Herausforderung: Man möchte etwas Neues machen – für die Menschen, für die Mitarbeitenden –, aber gleichzeitig gibt es immer mehr externe Anforderungen – Datenschutz, Arbeitssicherheit, Gewaltschutz, finanzielle Vorgaben. Das kostet enorm viel Energie und macht es nicht leicht zu priorisieren. Man muss aufpassen, sich nicht in der Bürokratie zu verlieren und immer wieder fragen: Was ist wirklich wichtig? Und das sind unsere Klienten und unsere Mitarbeitenden.

Matthias: Was mir hier in München sofort aufgefallen ist, ist die enge Zusammenarbeit mit den Kostenträgern. Das kannte ich aus Berlin nicht. Dort gab es oft eher ein Gegeneinander. In München wird viel stärker kooperiert, es gibt viele Gremien und einen hohen Qualitätsanspruch.



Matthias: Neben den finanziellen und politischen Unsicherheiten haben wir auch weiterhin mit dem Fachkräftemangel zu kämpfen. Wir müssen als Arbeitgeber attraktiv bleiben und gleichzeitig unser Angebot weiterentwickeln.

Langfristig müssen wir strategisch denken: In welchen Bereichen können wir mit unserem Know-how noch mehr bewirken? Welche neuen Maßnahmen können wir entwickeln? Das wird in den kommenden Jahren entscheidend sein.

Matthias: Oh Gott, jetzt muss ich Olaf Scholz zitieren. Nein, aber es gab doch diese „Wumms“-Geschichte. Das habe ich mir schon immer gedacht, spätestens bei Corona, als plötzlich Gelder da waren, von denen man nicht zu träumen gewagt hatte – und jetzt noch viel mehr. Wenn es früher mal eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung gegeben hätte, um wirklich Wohnraum zu schaffen und Wohnungslosigkeit konsequent zu bekämpfen... Ich glaube, es wäre gar nicht so schwierig.

Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg (LÜW)

Kostenträger: Bezirk Oberbayern

Zielgruppe: Wohnungslose, volljährige Männer nach § 67 SGB XII

Anzahl Bewohner: 30 Plätze

Aufnahme/Zugangswege: Vorstellungsgespräch

Angebote der Einrichtung:

- Wohnmöglichkeiten in 8 Doppelzimmern und 14 Einzelzimmern
- Möglichkeit zur Voll- und Selbstverpflegung
- Beratungsangebote durch unser Betreuungsteam: Sozialarbeiter*innen, Pflegekräfte, Ergotherapeut*innen und ein Psychologe
- Tagesstruktur, z. B. durch die Ergotherapie und Mitarbeiten im Haus
- Angebote zur Freizeitgestaltung
- Wir sind ein „nasses Haus“ - dies bedeutet, dass der Konsum von Bier im Haus möglich ist



Leitung und Kontakt:

Ingrid Öfele
Heisererplatz 8
83512 Wasserburg am Inn

Tel: 08071 922 81-0
Fax: 08071 922 81-20
E-Mail: wohnheim-wasserburg@ib.de



Ziele der Einrichtung:

Wir begleiten die Klient*innen individuell

- bei der Alltagsbewältigung
- im Wohnen und bei Bedarf bei der Körperhygiene, bei der Zimmerreinigung, beim Einkaufen und der Selbstversorgung
- bei der Klärung ihrer sozialrechtlichen Ansprüche sowie bei der Schuldenregulierung
- bei Gesundheitsfragen und in der Medikamentenversorgung
- bei Suchterkrankungen, unter anderem mit dem Konsumreduktionsprogramm „Kontrolliertes Trinken“
- bei psychischer Belastung
- in der Entwicklung einer Zukunftsperspektive
- bei der Arbeits- und Wohnungssuche



Endlich alt ...



Sie gehörten zusammen wie Kaffee und Sahne, Marianne und Michael – oder Wasserburg und der Inn:

Thomas Schleinitz und der IB Süd. Nach 21 Jahren, 6 Monaten und 7 Tagen haben wir Ende Januar unseren geschätzten Kollegen und Mitarbeiter im Rahmen einer kleinen Gala in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Aus diesem Anlass führten Ingrid Öfele und Jörg Meinhold, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der LÜW, folgendes Interview mit unserem Pensionär und zukünftigen Minijobber:

Stolze 21 Jahre hast Du die Fahne des IB hochgehalten. Nimm uns doch mit auf eine kurze Zeitreise ins Jahr 2003.

Nun ja, als ich hier angefangen habe, hieß die Einrichtung noch „Heim für Rekonvaleszenten“. Es gab ausschließlich Zwei- und Dreibettzimmer, Privatsphäre war kaum vorhanden. Den Bewohnern wurde wenig zugetraut: Es gab nur eine Gemeinschaftsverpflegung mit drei festen Mahlzeiten am Tag, kaum Beschäftigungsmöglichkeiten – mein erster Eindruck war, dass viele Menschen hier sich selbst überlassen wurden. Und viel zu oft hörte ich den Satz: „Das haben wir schon immer so gemacht!“

Das änderte sich mit einem verbesserten Personalschlüssel: Pflegekräfte wurden eingestellt, eine hausinterne Ergotherapie mit vielfältigen Angeboten ins Leben gerufen. Mit diesen neuen Möglichkeiten erweiterte sich auch mein Handlungsspielraum. Als Bezugsbetreuer konnte ich mich intensiver um die komplexen Lebenslagen der Bewohner kümmern – etwa bei der Schuldenregulierung, bei der Wiederaufnahme familiärer Kontakte oder bei der Jobsuche.

Du hast viele Menschen kommen und gehen gesehen. Gibt es jemanden, der Dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

In den ersten Jahren lebten fast ausschließlich ältere Menschen im Haus. Da war es oftmals schwer, Perspektiven für die Zukunft zu erschließen. Irgendwann änderte sich die Situation und es kamen verstärkt jüngere Männer zu uns. Mein Anspruch war gerade für diese Klienten, ihnen zu vermitteln, dass die LÜW keine „Hängematte“ für den Rest des Lebens darstellen darf. Und genau da fallen mir einige junge Männer ein, die ich ein Stück begleiten durfte: Zum Beispiel ein Namensvetter von mir, der Job, Wohnung, Freundin – also den kompletten Halt im Leben – verloren hatte und vor über 15 Jahren zu uns gestoßen ist. Nach einiger Zeit krepelte er sein komplettes Leben um, fand einen Job in seinem erlernten Beruf und zog in eine eigene Wohnung. Der Kontakt bestand dann noch einige Zeit fort und er schloss eine Meisterausbildung ab, machte sich mit einem kleinen Malerbetrieb selbstständig, heiratete und lebt heute in der Nähe von Augsburg.

Darüber hinaus passiert es mir natürlich immer wieder einmal, dass ich beim Spaziergang in Wasserburg einen ehemaligen Bewohner treffe, der mich anspricht. Das sind dann die Momente, wo man sich über ein positives Feedback freut und erfährt, wie die Lebensläufe weiterverlaufen.



Gibt es etwas, das Du uns mit auf den Weg in die Zukunft mitgeben möchtest?

Ruhe und Gelassenheit im Umgang mit den Menschen. Was ich jedem ans Herz legen kann: Zuhören! Seine Sicht der Dinge ernst nehmen und das Gefühl vermitteln, angenommen zu sein. Nie von oben herab, sondern auf Augenhöhe arbeiten. Das meine ich mit Respekt. Das sind genauso Menschen, wie wir – sie haben ihre Problemlagen, die ich vielleicht nicht habe, aber das heißt nicht, dass ich etwas Besseres bin. Was ich damit sagen möchte: Bei aller Fachlichkeit und Professionalität – die Menschlichkeit nicht vergessen!

Kurze Fragen – kurze Antworten

Beschreib Dich selbst in drei Worten:
zielstrebig – verantwortungsbewusst – gesellig

Dein größter Erfolg?
Dass ich 21 Jahre, 6 Monate und 7 Tage beim IB gearbeitet habe (lacht).

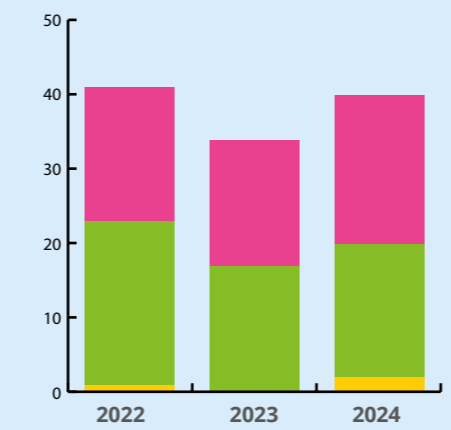
Dein größtes Laster?
Das Rauchen – und Leberkässemeln.

Deine schönste Erinnerung?
Dass es mir gelungen ist, vier Bewohner dauerhaft in reguläre Arbeit zu bringen.

Was möchtest du noch erleben?
Viele schöne gemeinsame Jahre mit meiner Frau auf Reisen.

Ingrid Öfele & Jörg Meinhold

Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg Statistik

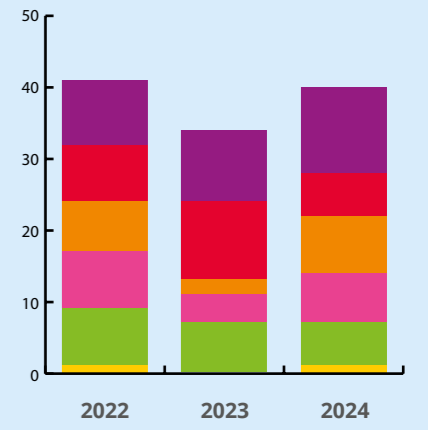


	2022	2023	2024
18 bis 27 Jahre	1	0	2
28 bis 55 Jahre	22	17	18
über 55 Jahre	18	17	20
Gesamt	41	34	40

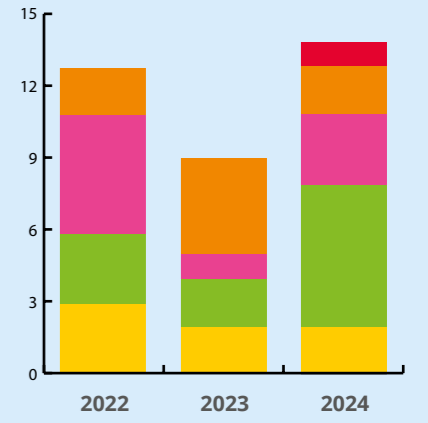
Bewohnerbefragung

	2024
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	2,1
Freiraum für Selbstversorgung	2,2
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,9
Weiterentwicklung der Selbständigkeit	1,9
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	1,9
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiter empfehlen“)	2,0

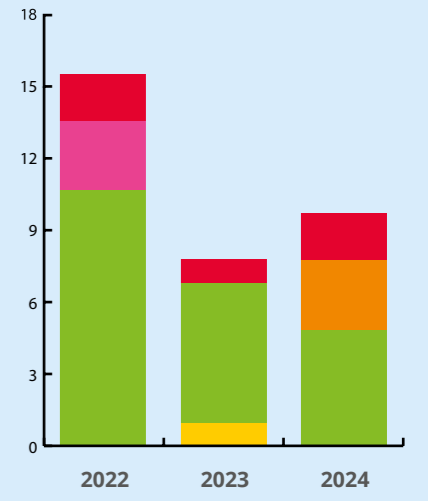
Betreuungsdauer	2022	2023	2024
bis 1 Monat	1	0	1
bis 6 Monate	8	7	6
bis 1 Jahr	8	4	7
bis 2 Jahre	7	2	8
bis 5 Jahre	8	11	6
ab 5 Jahre	9	10	12
Gesamt	41	34	40



Einzüge	2022	2023	2024
von der Straße	3	2	2
aus eigener Wohnung / Pension / Hotel	3	2	6
aus anderer Einrichtung	5	1	3
aus Krankenhaus / Suchtklinik	2	4	2
aus JVA	0	0	1
Gesamt	13	9	14



Auszugsgrund	2022	2023	2024
Tod	0	1	0
Beendigung der Maßnahme	11	6	5
Krankenhaus oder Pflegeheim	3	0	0
Suchtklinik / Therapie	0	0	3
eigene Wohnung / Familie / Partner	2	1	2
Gesamt	16	8	10



BAG-W Grundsätzliche Positionsbestimmung stationärer Hilfen im Wohnungsnotfall – Umsetzungstand in LÜA und LÜW

Seit die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) 2019 ihre „Grundsätzliche Positionsbestimmung stationärer Hilfen im Wohnungsnotfall“ veröffentlicht hat, setzen sich die beiden stationären Langzeit- und Übergangshilfen in München-Allach (LÜA) und Wasserburg am Inn (LÜW) mit der Frage auseinander: „Was bedeutet dieses Papier für unsere Einrichtungen?“, bzw. „Wie werden die Forderungen des Positionspapiers in unseren Einrichtungen umgesetzt?“

Versorgungsdimensionen und Wirkungseffekte des stationären Settings

Im Positionspapier werden die besonderen Wirkungseffekte des stationären Settings auf die mit sozialen Schwierigkeiten verbundenen besonderen Lebenslagen wohnungsloser Menschen beschrieben. Diese Wirkfaktoren ergeben sich aus den besonderen Versorgungsdimensionen des stationären Settings:

- Versorgung mit menschenwürdigem Ersatzwohnraum
- Versorgung mit Gemeinschaftschancen
- Versorgung mit sozialen Teilhabechancen
- physiologische Grundversorgung
- integrierte Spezialhilfen (Pflege und Tagesstruktur).

Gefordert ist ein Setting, das sowohl Räumlichkeiten für die Vollversorgung als auch für die Selbstversorgung bereithält. Denn nur in einem Setting, in dem Selbstversorgung möglich ist, können hauswirtschaftliche Kompetenzen (wieder-)erlangt werden. Besonders herausfordernd waren und sind auch die Forderungen nach einem menschenwürdigen Ersatzwohnraum mit Einzelzimmern. Hier standen wir mit unseren bestehenden Gebäuden an baulichen

Grenzen und stehen dort teilweise immer noch. Im Zusammenhang mit menschenwürdigem Ersatzwohnraum haben wir uns zudem mit der Frage nach selbstbestimmten Wohnen im stationären Setting auseinandergesetzt.

Bauliche Herausforderungen

Die Langzeit- und Übergangshilfe Allach (LÜA) bezog im Jahr 2002 ein Gebäude, in dem alle Zimmer über ein Bad und eine kleine Einbauküche verfügen. Die Bewohner haben sich überwiegend selbst versorgt. 2009 wurde dann eine Zentralküche eingebaut und das Team um Küchenpersonal verstärkt. Seither ist es möglich, mit jedem Bewohner, die passende Versorgungsart zu vereinbaren und zu erproben: Selbst-, Teil- oder Vollversorgung. Im Jahr 2021 konnten wir das Gebäude umbauen und erweitern. Seither verfügen wir über eine Quote von 100% Einzel-Apartments. Das Gebäude ist jetzt auch weitgehend barrierefrei. Damit erfüllt die LÜA die Forderungen des Positionspapiers in Bezug auf einen menschenwürdigen Ersatzwohnraum und auch das Setting für eine versorgende und selbständige physiologische Grundversorgung.

Schwieriger ist die Situation in der Langzeit- und Übergangshilfe Wasserburg (LÜW). Die Einrichtung ist in einem mittelalterlichen Gebäude in der Altstadt untergebracht, das nicht umgebaut oder erweitert werden kann. Im Jahr 2015 konnten wir Räume in unmittelbarer Nähe anmieten und dort vier Wohngemeinschaften mit je drei Einzelzimmern, Küche und Bad unterbringen. Im Altgebäude verblieben sind neun Doppelzimmer. Um zumindest die Selbstversorgung zu ermöglichen, wurde eine Bewohner-Gemeinschaftsküche eingebaut. In der LÜW sind wir noch weit von den geforderten Standards des Positionspapiers entfernt. Im Jahr 2023 hatten wir den kompletten Neubau der Einrichtung geplant. Wir hatten ein Grundstück, einen Bauplan, einen Investor und die Zustimmung des Bezirks Oberbayern, die Miete für das neue Gebäude zu übernehmen. Der Bau scheiterte jedoch am Bauausschuss

der Stadt Wasserburg. Wir planen jetzt, weitere Räumlichkeiten anzumieten, um der 100%igen Einzelzimmerquote näher zu kommen und dann einen neuen Versuch für den Neubau der Einrichtung zu starten.

Konzeptionelle Herausforderungen

Menschenwürdiger Ersatzwohnraum hat mit baulichen Standards und einer guten Ausstattung zu tun. Zur Menschenwürde gehört für uns aber auch die persönliche Selbstbestimmung. Deshalb ist die Möglichkeit, auch innerhalb der Einrichtung im eigenen Wohnraum selbstbestimmt zu leben, von zentraler Bedeutung.

Die Rechte der Bewohner im eigenen Wohnraum sind aufgrund der Leistungsvereinbarung und den Regelungen des Wohn- und Betreuungsvertragsgesetzes (WBVG) im Vergleich zum Mietrecht eingeschränkt. So ist das Wohnen an die Kostenübernahme gekoppelt und damit zeitlich befristet. Auch die Kündigung des Bettplatzes bei Verstößen gegen den Beratungs- und Betreuungsvertrag ist erleichtert. Hinzu kommen Einschränkungen bei der Möblierung und Ausgestaltung der Apartments sowie das Zugangsrecht der Einrichtung. Diese Regelungen sind aus unserer Sicht wegen des Betreuungsauftrages zumindest teilweise gerechtfertigt und notwendig.

Trotzdem wollen wir den Bewohnern in ihrem Apartment, bzw. Zimmer weitgehend die gleichen Rechte und Pflichten ermöglichen, die sie in einer eigenen Wohnung hätten. Die Bewohner sollen ihre Persönlichkeit entfalten können. Beide Einrichtungen haben deshalb ein konsumakzeptierendes



Betreuungskonzept. Im Rahmen der Konzeptüberarbeitung wurde das bislang geltende Verbot hochprozentiger Alkoholika aufgehoben und Cannabis dem Tabak gleichgestellt. Sie können im eigenen Zimmer (sozialverträglich) konsumiert werden.

Im Rahmen der Vorbereitung auf das Wohnen in einer eigenen Mietwohnung sollen die Bewohner im Wohnheim ähnliche Verantwortung übernehmen, wie in einer eigenen Wohnung. Dies sind insbesondere:

- eine selbständige Lebensführung und Selbstversorgung
- die Einhaltung eines Vertrages und einer Hausordnung
- ein rücksichtsvoller Umgang mit der Nachbarschaft
- der pflegliche Umgang mit dem Wohnraum und der Ausstattung
- das sachgerechte Heizen und Lüften
- die sachgerechte Müllentsorgung.

Die Bewohner erhalten nur dann Unterstützungsleistungen, wenn sie diese wünschen oder wenn das Wohnverhalten eine Gefährdung für den Bewohner selbst, für die Nachbarschaft innerhalb und außerhalb der Einrichtung oder für das Gebäude bedeutet.

Im Laufe der Konzeptüberarbeitung beider Einrichtungen hat sich das Zulassen von dysfunktionalem Wohnen, insbesondere eines abweichenden Hygienestandards für das Team als größte Herausforderung dargestellt, besonders wenn dieses mit einem erhöhten Pflegebedarf (evtl. sogar Inkontinenzversorgung) und Alkoholmissbrauch einhergeht.

In der Konzeptklausur im Herbst 2024 wurde dieser Themenbereich ausführlich diskutiert. Folgende Prinzipien wurden erarbeitet und ins Konzept aufgenommen:

1. Der Regelfall ist das selbstbestimmte Wohnen. Ihn beschreibt das Konzept und an ihm werden alle Betreuungsmaßnahmen ausgerichtet.
2. Eine Kombination aus dysfunktionalem Wohnen, Pflegebedarf und Alkoholmissbrauch ist ein (seltener) Sonderfall und muss als solcher behandelt werden.
3. In diesen Sonderfällen müssen die Mitarbeiter*innen mit dem Bewohner, unterstützt durch die Leitung und ggf. in Abstimmung mit der Heimaufsicht und dem Kostenträger in einem Aushandlungsprozess individuelle Lösungen und Regelungen erarbeiten. Diese können auch die Beendigung der Maßnahme beinhalten.
4. Die Einrichtung bemüht sich um die Schaffung eines Netzwerkes mit (Pflege-) Einrichtungen, die in der Lage sind, den besonderen Bedarfen dieser Klient*innen gerecht zu werden und sie aufnehmen.

Zukunftsperspektiven

Wir sind der Auffassung, dass unsere Einrichtungen dem selbstbestimmten Wohnen so nahegekommen sind, wie es im Rahmen der mit dem Bezirk geschlossenen Leistungsvereinbarungen möglich ist.

Unsere Vision ist die Ausrichtung der stationären Wohnungslosenhilfe an den folgenden „BAG-W-Prinzipien für wohnbegleitender Hilfen im Rahmen des Housing First“:

- Freiwilligkeit der Annahme von Beratung und Unterstützung
- Ausrichtung der Intensität der persönlichen Hilfen am Hilfebedarf und den Wünschen der Leistungsberechtigten
- Niedrigschwelligkeit der Angebote
- keine pauschale zeitliche Begrenzung der Hilfen und Hilfestellung, bis es gelungen ist, die sozialen Schwierigkeiten abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhüten.

Die im Positionspapier ebenfalls geforderte Einhaltung des geltenden Mietrechts, Entkoppelung von Vermietung und persönlicher Hilfe in angemessener Form halten wir hingegen im stationären Setting für nicht voll umsetzbar. Im stationären Setting werden auch Menschen aufgenommen, die bei Aufnahme nicht in der Lage sind, den Verpflichtungen eines Mietvertrages nachzukommen oder eine Wohnung eigenständig zu bewirtschaften. Die Anwendung des Mietrechts und die Entkoppelung von Vermietung und persönlicher Hilfe würden unweigerlich dazu führen:

- dass Menschen mit besonders hohen und risikohaften Bedarfen (potenzielle Gefährdung von Mitbewohnern und Gebäude) nicht mehr aufgenommen werden und
- dass das stationäre Setting (Personal, Gemeinschaftsflächen) auf Dauer nicht aufrechterhalten werden kann, wenn Betreuungsplätze in Mietwohnungen ohne Betreuung umgewandelt werden.

Wir freuen uns auf die kommende fachliche Diskussion und darauf, unsere Erfahrungen in den Diskurs über eine zeitgemäße stationäre Wohnungslosenhilfe einzubringen.

Georg Hiebl

Langzeit- und Übergangshilfe Allach (LÜA)

Kostenträger: Bezirk Oberbayern

Zielgruppe: Volljährige, männliche Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII ff.

Aufnahmekapazität: 76 Einzel-Apartments mit Küchenzeile und eigenem Badezimmer.

Aufnahme/Zugangswege: Aufnahmegespräch durch Mitarbeitende unseres Akquiseteams nach Vermittlung durch andere Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe sowie durch Eigeninitiative des Hilfesuchenden.

Angebote / Ziele der Einrichtung

- Erhaltung und Stärkung von Ressourcen, die für ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben notwendig sind.
- Soziale Schwierigkeiten der Bewohner mindern, ihre Verschlimmerung verhüten.
- Befähigung zu einem Leben außerhalb der Einrichtung, in einer weniger intensiven Betreuungsform oder ohne Betreuung.
- Heranführung an eine gesundheitsbewusste Lebensführung. Inanspruchnahme von medizinischer Versorgung sowie Beratungs- und Therapieangeboten für psychisch belastete und suchtkranke Menschen.
- Ermöglichung sozialer Teilhabe innerhalb und möglichst auch außerhalb der Einrichtung.
- Schaffung einer geregelten Tagesstruktur durch verschiedene Beschäftigungsangebote und hausinterne Tätigkeiten.



Leitung und Kontakt:

Tobias Gemeinhardt
Georg-Reismüller-Straße 26
80999 München

Telefon: 089 143450-0
Fax: 089 1434-4000
E-Mail: luea-muenchen@ib.de



Besonderheit der Einrichtung

- Der Konsum alkoholischer Getränke ist gestattet.
- Es besteht die Möglichkeit der Selbstversorgung oder die Inanspruchnahme einer individuellen Voll- bzw. Teilversorgung durch unsere hauseigene Küche.



Langzeit- und Übergangshilfe Allach Jahresrückblick

2024 war ein Jahr voller schöner Momente. Ein Highlight, wie jedes Jahr: Das gemeinsame Sommerfest von LÜA und WEH.

Die Euphoriewelle rund um die Fußball-Europameisterschaft hat auch unsere Einrichtung angesteckt.

Bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune kamen Bewohner und Mitarbeitende der LÜA und WEH zusammen, um einen wunderbaren Tag miteinander zu verbringen. Auch die LÜW trat mit reichlich Anhängern die Auswärtsfahrt nach Allach an. Die Dekoration im sportlichen Look und die vielen liebevollen Details rund um das Fußballthema ließen sofort echtes Fan-Feeling aufkommen.

Vor allem das Fußball-Quiz kam sehr gut an. Hier konnten unsere Gäste nicht nur ihr Fachwissen unter Beweis stellen, sondern auch so manchen Kniff und Fun Fact aus der Welt des Fußballs erfahren. Der Ehrgeiz war geweckt und es wurde fleißig geraten und gefachsimpelt.

Unsere Küche hat in diesem Jahr mal etwas Neues ausprobiert: Der Grill blieb im Schuppen; stattdessen gab es Fingerfood und leckere Happen aus den verschiedensten europäischen Ländern.

So verbrachten wir einen schönen Tag, der von einer zweiköpfigen Live-Band musikalisch begleitet wurde und der mit vollen Bäuchen und nach vielen Diskussionen über den möglichen Gewinner der Europameisterschaft endete.

Ein weiteres Highlight fand im Herbst statt. Eine Gruppe aus Mitarbeitenden und Bewohnern brach zur jährlichen Freizeitfahrt auf. Für den Männer-Trip ging es nach Österreich, nach Bramberg am Wildkogel im Pinzgau. Unsere Unterkunft war perfekt! Sie lag mit wenigen anderen Hütten abgelegen auf einem Berg und gehörte zu den höchstgelegenen Häusern im Ort. Die Hütte ging über drei

Etagen, die wir völlig für uns allein hatten. Lediglich die Eigentümer-Familie lebte in einer weiteren Hütte auf dem Grundstück. Interessant ist vor allem immer, wie Außenstehende auf die Truppe aus der LÜA reagieren: „Obdachlose machen Urlaub?“

Mit unserer Anwesenheit haben wir für viel Aufmerksamkeit gesorgt, egal ob im Museum, im Restaurant oder bei der Seerundfahrt. Die Menschen waren sehr interessiert, es kamen Leute auf uns zu und fragten, wer wir sind und was wir hier machen. Wir waren sehr überrascht von der positiven Resonanz und der Freundlichkeit, die uns entgegengebracht wurde.

Auf der anderen Seite merkten wir auch insbesondere bei den Besitzern der Unterkunft eine anfängliche Skepsis und fehlende Sensibilität für die Situation von Wohnungslosen. An vielen Stellen wurde deutlich, dass in Bezug auf Wohnungslosigkeit noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden muss.

Am Morgen der Rückfahrt saßen wir noch ein letztes Mal gemeinsam am Frühstückstisch und sprachen über die schönsten Momente unserer Urlaubsfahrt. Dabei war interessant, wie unterschiedlich wir Mitarbeitende und die Bewohner den Urlaub erlebt haben. Während uns vor allem die Nähe zu den Bergen und



die atemberaubende Aussicht von unserer Hütte im Gedächtnis blieben, erfreuten sich unsere Bewohner viel mehr an den Dingen, die uns alltäglich erscheinen: die Fahrten mit dem Auto, das Essengehen im Restaurant oder die liebevoll gestalteten Zimmer im rustikalen Stil samt Doppelbett, das sie ganz für sich allein hatten.

Im Dezember fand eine Gedenkveranstaltung für die Bewohner statt, die im Jahr 2024 verstorben sind. Wir nahmen uns Zeit, die Erinnerung an die sieben Bewohner wachzurufen und uns nochmals von ihnen zu verabschieden.

Zum Jahresabschluss wurden wir bei der Weihnachtsfeier durch eine Bühnenshow verzaubert und ließen das Jahr bei gutem Essen Revue passieren und feierlich ausklingen.

Tobias Gemeinhardt & Felix Preuß





Langzeit- und Übergangshilfe Allach Die Entwicklung der Einrichtung LÜA

Die Anfänge des IB in München (1962–1978)

Die damaligen Unterkunftsheime in der Untersbergstraße entstanden 1962 als Arbeiterwohnheime der Firma Agfa mit Unterstützung des Arbeitsamtes. Ursprünglich für ausländische Arbeitnehmer konzipiert, wandelte sich die Nutzung im Laufe der Jahre: Neben Angestellten von Agfa fanden hier auch Krankenschwestern, freigekaufte DDR-Gefangene und Studierende des Goethe-Instituts Unterkunft. Die Betreuung in den Häusern übernahm von Beginn an der Internationale Bund.

Anfänge der Obdachlosenhilfe (1978–1988)

Mit der Wirtschaftskrise der späten 1970er-Jahre gerieten viele ausländische Arbeitnehmer in eine prekäre Lage. Die Konjunkturschwäche führte zu Entlassungen bei Agfa. Zudem zogen viele „Gastarbeiter“ in eigene Wohnungen. Dadurch wurden Wohnheimplätze frei. Gemeinsam mit dem Sozialamt wurde beschlossen, diese Plätze wohnungslosen Menschen zur Verfügung zu stellen. Ende 1978 zogen die ersten Obdachlosen ein und es begann eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt München. Parallel wurden Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen aus dem Bezirkskrankenhaus Haar aufgenommen.



In unserem Podcast, mit einer langjährigen Mitarbeiterin (seit 1979) erhalten Sie alle Informationen aus erster Hand und in spannendem Format. Hören Sie gleich rein.

Die Betreuung erfolgte zunächst auf Basis von § 72 BSHG, wobei die Einrichtung eine Kombination aus ambulanter Beratung und Wohnmöglichkeit anbot. Anfangs war das Konzept noch wenig ausdifferenziert – es fehlte eine klare Struktur und die Betreuung war teils sehr direktiv. Erst im Laufe der 1980er-Jahre wurde der Ansatz professioneller, auch durch den zunehmenden Einsatz von Fachkräften.

Bezirk als Kostenträger und Umzug in die Mozartstraße (1988–2003)

1988 wurde aufgrund der steigenden Anzahl älterer und kränkerer Bewohner ein stationärer Bereich unter Kostenträgerschaft des Bezirks Oberbayern eingerichtet. Dies war die Geburtsstunde der Langzeit- und Übergangshilfe.

1990 zog die Einrichtung in ein ehemaliges Hotel in der Mozartstraße. Die Bedingungen waren herausfordernd: beengte Wohnverhältnisse, sanierungsbedürftige Räume und eine schwierige Infrastruktur. Gleichzeitig entwickelte sich die Einrichtung weiter: Es entstanden neue Konzepte für Betreuung und Tagesstruktur.



Umzug in die Georg-Reismüller-Straße und personeller Umbruch (2003–2009)

Mit der Kündigung des Mietvertrags begann 2003 der Umzug in die Georg-Reismüller-Straße. Das neue Gebäude war ein ehemaliges Arbeiterwohnheim der Firma Hochtief und bot die Möglichkeit, Wohnbedingungen und Betreuung zu verbessern. Es entstanden Einzel- und Zweibettzimmer mit Kochmöglichkeiten sowie bessere Rahmenbedingungen für professionelles Arbeiten.

Der neue Standort wurde zunächst kritisch von der Nachbarschaft betrachtet. Es kamen insgesamt 46 offizielle Anfragen aus der Bürgerschaft auf die Stadt München zu. Durch professionelle Arbeit und Einbindung ins Stadtviertel konnte das Bild positiv gewandelt werden.

Innerhalb der Einrichtungen trafen zwei konträre Betreuungshaltungen aufeinander: Die älteren Mitarbeiter*innen setzten den insgesamt konzeptionell sehr laissez-fairen Stil fort, der im Umgang mit einzelnen Bewohnern jedoch häufig direktiv blieb. Demgegenüber stand die Haltung neuer Mitarbeiter*innen, denen Professionalität, klare Regeln und das Selbstbestimmungsrecht der Bewohner wichtig waren.

In den Folgejahren wurde das Konzept der Einrichtung kontinuierlich, mit einem stärkeren Fokus auf individuelle Betreuung und der Einführung von Qualitätsmanagement, weiterentwickelt.

Neue Leistungsvereinbarung und weitere Professionalisierung (2009–2022)

Einen großen Schritt in der Entwicklung der LÜA bedeutete die 2008 zwischen den Trägern und dem Bezirk Oberbayern geschlossene neue Musterleistungsvereinbarung WT-BSS. Bisher waren drei Sozialarbeiter*innen und zwei Pflegekräfte für 52 Bewohner zuständig. Mit dem Abschluss zweier neuer Leistungsvereinbarungen für Langzeithilfe und Übergangshilfe und der Aufstockung auf 60 Bettplätze wurde das Team auf sieben Sozialarbeiter*innen und sieben Pflegekräfte verstärkt. Zudem wurde das Team um drei Stellen in der Ergotherapie und einer Stelle im psychologischen Dienst erweitert. Zusätzlich wurde der unterstützende

Arbeitsbereich um eine Hauswirtschaftsleitung sowie Küchen- und Reinigungsmitarbeiter*innen ergänzt.

Im Jahr 2009 gab sich die Einrichtung ein Konzept, in dem die Betreuung im stationären Setting neu definiert wurde. Ins Konzept wurden die tagesstrukturierenden und psychologischen Hilfen aufgenommen und die gesundheitspädagogischen/pflegerischen Maßnahmen wesentlich professionalisiert. Zentrale Leitfäden waren die Themen Sicherheit durch Versorgungsgarantie und ein gewaltfreies Umfeld mit transparenten Regeln sowie das Zulassen und die Förderung von Autonomie und Selbstbestimmung der Bewohner.

Moderne Wohnungslosenhilfe seit 2022

Im Juli 2020 begann eine umfassende bauliche Modernisierung, die 2022 abgeschlossen wurde. Dabei wurde das Gebäude um eine zusätzliche Etage aufgestockt und es entstanden ein neuer Bürotrakt sowie ein Pavillon mit einem lichtdurchfluteten Speisesaal und einer neuen Vollversorgungsküche. Die neue Küche ermöglicht eine hochwertige Verpflegung mit Mahlzeiten und bietet die Flexibilität, tagesaktuell auf veränderte Bedarfe der Bewohner zu reagieren. Mit der Einrichtung von 76 Einzelapartments, was einer Einzelzimmerquote von 100 % entspricht, erfüllt die LÜA eine zentrale Forderung an menschenwürdigen Wohnraum innerhalb einer stationären Einrichtung.

Neue Gemeinschaftsflächen und Aufenthaltsbereiche zur Freizeitgestaltung sowie Freiflächen im Außenbereich fördern Begegnungen und soziale Kontakte. Mit der Einrichtung eines WLAN-Netzes für Bewohner wurde zudem die digitale Teilhabe erheblich verbessert.

Zum menschenwürdigen Ersatzwohnraum gehört für uns auch eine bedarfsgerechte, individuelle Unterstützung, die den größtmöglichen Raum für Selbstbestimmung unserer Bewohner bietet. Wie diese zu gestalten ist, haben wir 2024 im Rahmen einer grundsätzlichen Konzeptentwicklung erarbeitet und beschrieben.

Tobias Gemeinhardt und Felix Preuß



Bewohnerbefragung

	2022	2023	2024
Rahmenbedingungen (Zimmer, Ausstattung, Essen)	1,7	1,7	1,9
Möglichkeit der Selbstversorgung	1,5	1,8	1,9
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,7	1,8	1,8
Förderung der Selbstständigkeit	1,7	1,7	1,8
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,6	1,9	1,6
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,2	1,3	1,6

Die Ergebnisse der **jährlichen Bewohnerbefragung** sind stabil auf sehr positivem Niveau. Der Bewertungsrahmen liegt zwischen den Schulnoten 1 und 5.

Positiv ist die im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegene Teilnehmerzahl. Die Quote der Teilnahme lag 2024 bei knapp 45 Prozent und konnte zu den Vorjahren um 15 Prozentpunkte gesteigert werden.

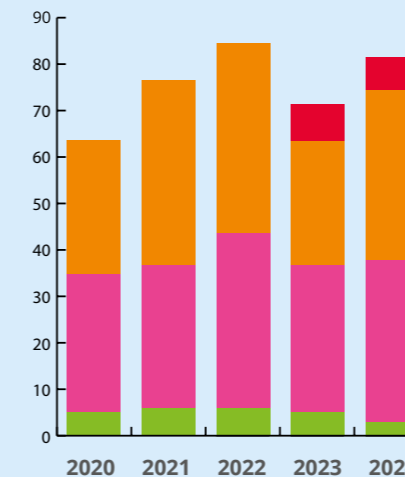
Langzeit- und Übergangshilfe Allach Statistik



Altersstruktur der Bewohner

	2020	2021	2022	2023	2024
18 bis 30 Jahre	0	0	0	0	0
31 bis 50 Jahre	5	6	6	5	3
51 bis 65 Jahre	30	31	38	32	35
65 bis 75 Jahre	29	40	41	37	37
über 75 Jahre				8	7
Gesamt	64	77	85	82	82

Die am stärksten vertretene Altersgruppe war die der 66- bis 75-jährigen, die im Jahresverlauf 37 Bewohner umfasste.

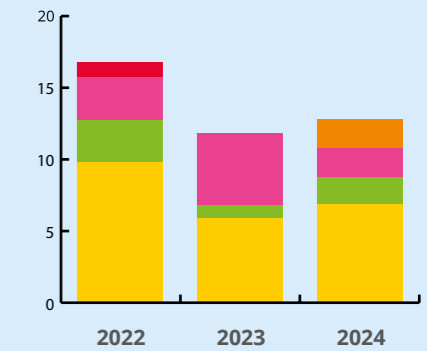


Im Jahresvergleich zeigt sich eine kontinuierliche Fortsetzung des Trends, dass das mittlere Alter unserer Bewohnerschaft zunimmt.

Auszugsgrund

	2022	2023	2024
Tod	10	6	7
Beendigung der Maßnahme	2	1	2
Krankenhaus oder Pflegeheim	3	5	2
Therapeutische Wohnform	0	0	2
Eigene Wohnung / Familie / Partner	1	0	0
Gesamt	16	12	13

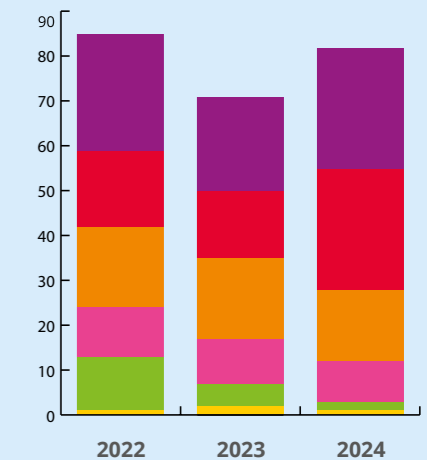
Insgesamt haben im Jahr 2024 dreizehn Bewohner die Einrichtung verlassen. Sieben Bewohner sind bedauerlicherweise verstorben, zwei weitere wurden aufgrund eines zunehmenden Pflegebedarfs in eine Pflegeeinrichtung vermittelt.



Die mittlere Aufenthaltsdauer unserer Bewohner betrug im Jahr 2024 fünf Jahre und einen Monat. Ende 2024 lebten neun Bewohner bereits seit zehn oder mehr Jahren in unserer Einrichtung.

Aufenthaltsdauer

	2022	2023	2024
bis 1 Monat	1	3	1
2 bis 6 Monate	12	6	2
7 bis 12 Monate	11	10	9
13 bis 24 Monate	18	17	16
25 bis 60 Monate	17	18	27
über 60 Monate	26	31	27
Mittlere Aufenthaltsdauer	4,9 Jahre	5,1 Jahre	5,1 Jahre



Das Top-Team stellt sich vor

Das Top-Team arbeitet an der Schnittstelle der Einrichtungen und Maßnahmen am Standort Allach. Es setzt sich aus der Haustechnik, der Hauswirtschaft mit Küche, Reinigung und Kleiderkammer sowie dem Empfang zusammen.



Leitung und Kontakt:

Margit Käß
Georg-Reismüller-Straße 26
80999 München

Telefon: 089 143450-1020
Fax: 089 1434-4000
E-Mail: margit.kaess@ib.de



Die Haustechnik ist verantwortlich für

- die Instandhaltung der Anlagen im Innen- und Außenbereich am Standort Allach und den verschiedenen Wohngruppen im Stadtgebiet,
- die Renovierung von Bewohnerzimmern und Apartments nach Auszug von Klienten,
- diverse Reparaturen in allen Bereichen inklusive der Koordinierung von externen Fachfirmen.

Das Top-Team stellt sich vor

Die Mitarbeitenden der Hauswirtschaft sind unterteilt in die hauswirtschaftliche Betriebsleitung sowie das Personal für Küche, Reinigung und Betreuung der Kleiderkammer und haben folgende Aufgaben:

- Tägliche Zubereitung von Frühstück, Mittagessen Zwischenmahlzeiten und Abendessen der Bewohner in der Langzeit- und Übergangshilfe mit einem Schwerpunkt auf saisonale, regionale, frische und gesunde Zubereitung nach ernährungsphysiologischen Erkenntnissen.
- Einkauf oder Bestellung der benötigten Lebensmittel.
- Lagerung der Reinigungsmittel des gesamten Standortes.
- Übersicht über die benötigten Hygieneartikel (Toilettenpapier, Handseife, etc.) und rechtzeitige Nachbestellung dieser.
- Waschen, bügeln, bei Erfordernis desinfizieren und lagern von Hauswäsche, Bettzeug, Küchenkleidung, Spül- und Trockentüchern, sowie die pünktliche Bereitstellung der Wäschecontainer zur Abholung durch eine beauftragte Fremdfirma.
- Lagerhaltung der Lebensmittel unter Berücksichtigung des MHD.
- Reinigung der Bewohnerzimmer und Apartments nach Aus- oder Umzug eines Klienten sowie die erforderlichen Grundreinigungen in den Gemeinschaftsräumen der Wohngruppen, in Bewohnerzimmern und nach Renovierungen.
- Den federführenden Betrieb der hausinternen Kleiderkammer unter Einbeziehung von geeigneten Klienten, nach Rücksprachen mit den Mitarbeitenden der Ergotherapie, zur Umsetzung einer Tagesstruktur.

Die Empfangsmitarbeitenden sind erste Ansprechpartner*innen für Kolleg*innen, Klienten, externe Besucher*innen und Fremdfirmen. Darüber hinaus sind sie für folgende Aufgaben und Abläufe zuständig:

- Besetzung des Empfangs inklusive Telefon.
- Weiterleitung von Informationen via E-Mail an die entsprechenden Stellen.
- Vermittlung von Telefonaten.
- Bedienung und Überwachung der Brandmeldezentrale und des Mitarbeitendennotrufs.
- Reservierung, Ausgabe und Rücknahme der übertragbaren Isarcards.
- Bearbeitung der Aus- und Eingangspost, Annahme von Paketen für Klienten und Mitarbeitende.
- Eintragungen erforderlicher Reparaturen in das interne Objektmanagement, Reservierung von Poolfahrzeugen, Führen der diversen Schlüssel Listen.
- Bestellung von benötigtem Büromaterial, Kontrolle der Lieferungen, Führen des Auftragsbuches durch Eintrag der Warenannahme und Anlegen von Aufträgen im internen Auftragsmanagement.
- Durchführung des Einzugsprozederes mit neuen Bewohnern und Erledigung aller im internen Klientenverwaltungsprogramm erforderlichen Bearbeitungen bei Einzug, Auszug und Umzug.
- Archivverwaltung.

Unser Ziel ist es, alle erforderlichen Aufgaben so zu bewältigen, dass die Abläufe an den wichtigen Schnittstellen möglichst reibungslos ineinandergreifen können.



Leitung und Kontakt:

Heleena Taarasti-Kutzschbach
Georg-Reismüller-Straße 26
80999 München

Telefon: 089 143450-1001
Fax: 089 143450-4000
E-Mail: weh-muenchen@ib.de



Wiedereingliederungshilfe (WEH)

Im Jahr 1978 hat der Internationale Bund (IB) e.V. mit dem Sozialamt der Landeshauptstadt München, Abteilung Obdachlosenhilfe, einen Vertrag abgeschlossen, wohnungslose Männer im ehemaligen AFGA-Arbeiterwohnheim aufzunehmen. Die Betreuung in der Wiedereingliederungshilfe (WEH) wurde von Anfang an in Form einer ambulanten Beratung mit angegliederter Wohnmöglichkeit geleistet. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich die Stadt sowie die Problemlagen der Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, verändert. Entsprechend wurden die Einrichtung und die Arbeit mit den Klienten kontinuierlich modifiziert, weiterentwickelt und teilweise neu aufgestellt. Die Einrichtung befindet sich nun seit über 20 Jahren im Stadtteil Allach - neben der stationären Langzeit- und Übergangshilfe – und bietet nach wie vor Beratung mit Bettplatz für volljährige Männer an. Die Büros des WEH-Teams sowie 39 Bettplätze in Form von Zimmern in Wohngemeinschaften, als auch Einzelapartments, sind dort in dem sogenannten Haupthaus zu finden. Weitere 45 Bettplätze befinden sich in neun Wohngruppen in umliegenden Stadtteilen. Für die Wohngruppen mieten wir Wohnungen und Häuser von privaten Eigentümer*innen an.

Seit 2013 haben wir das Angebot der WEH durch die „Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten“ (T-BSS) ergänzt. Viele Teilnehmer wohnen in der WEH bzw. haben dort gewohnt, es werden aber auch externe Klienten aufgenommen. Die Maßnahme bietet Beschäftigung und Tagesstrukturierung für 30 oder 15 Wochenstunden an. Dabei können sich die Teilnehmer u. a. in Koch-, Kognitiv- und Kreativgruppen sowie bei Renovierungs- und Holzarbeiten beschäftigen. In den warmen Monaten können die Teilnehmer draußen im Garten Gemüse einpflanzen und pflegen sowie die Sonne und die frische Luft genießen. Die Räumlichkeiten der T-BSS befinden sich im Erdgeschoss und in den Kellerräumen des Haupthauses. Die Maßnahme ist durch gemeinsame Klienten und die räumliche Nähe mit der WEH eng verbunden. Zudem renovieren die T-BSS-Teilnehmer unter Anleitung Zimmer und sonstige Räume in der WEH. Auch konnten sich Kooperationspartner*innen bei Austauschtreffen in der WEH die leckeren, selbstgebackenen Kuchen von der



T-BSS schmecken lassen. Im Jahr 2024 wurde die Platzanzahl der Maßnahme, aufgrund der hohen Nachfrage, von zehn auf dreizehn erhöht.

Anfang Januar 2025, während ich diesen Text schreibe, wird die neueste Maßnahme im Bereich gerade geplant, vorbereitet und das Haus selbst sehr konkret gebaut: Der IB hat den Zuschlag für die Beratung im Sozial Betreuten Wohnhaus Marie-Juchacz-Straße (SBW-MJS) erhalten. Die in der Regel über 50-jährigen Bewohner*innen des SBW-MJS haben vorher in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gelebt und sind weitestgehend in der Lage, selbstständig ihren Haushalt zu führen. Die Zielgruppe ist schon seit langem in der WEH und in der T-BSS bekannt, daher passt die neue Einrichtung sehr gut in unseren Bereich. Erfreulicherweise können fünf Bewohner aus der WEH in das neue Haus einziehen. Das multiprofessionelle Team, bestehend aus Sozialpädagog*innen, Wohnbetreuer*innen (i. d. R. Pflegefachkräfte) und einer Betreuungsassistenz, berät und begleitet die Bewohner*innen in sozial-rechtlichen Belangen, bei der Gesundheitsfürsorge sowie in Alltagsfragen. Das Angebot wird durch niederschwellige Veranstaltungen und Freizeitangebote für die gesamte Hausgemeinschaft abgerundet.

Im Jahr 2024 haben wir eine langjährige Wohngruppe der WEH aufgegeben. Nach einer langen Suche konnten wir zwei neue Häuser anmieten und somit zwei weitere nette und kooperative Vermieter*innen gewinnen. Die Suche war mühsam und manchmal auch deprimierend. Über die katastrophale Situation auf dem Münchner Wohnungsmarkt wird oft in den Medien berichtet, trotzdem mussten wir bei der Suche immer wieder erklären, dass wohnungslose Menschen nicht automatisch suchtkrank, asozial oder kriminell sind. Gleichzeitig ist es für uns auch verständlich, dass Menschen verunsichert reagieren, wenn sie mit einem bis dahin unbekanntem Thema konfrontiert werden. Daher legen wir viel Wert darauf, gute Beziehungen mit allen Beteiligten zu pflegen. Nach langjähriger Erfahrung kann ich feststellen: Dies ist uns auch gelungen! An dieser Stelle möchte ich mich bei unseren Vermieter*innen sowie Nachbar*innen von unserem Haupthaus und von den Wohngruppen recht herzlich für ihre Offenheit, die gute Zusammenarbeit und den freundlichen Kontakt bedanken!

Trotz Fachkräftemangels konnten wir glücklicherweise die Teams voll besetzt und

stabil halten. Von ein paar Kolleg*innen haben wir uns wehmütig verabschiedet, als diese sich für andere Wirkungsstätten entschieden haben. Dafür konnten wir neue Mitarbeiter*innen gewinnen, die mit neuen Ideen (und sehr lieben, freundlichen Bürohunden!) für frischen Wind sorgen. Ebenso freuen wir uns darüber, dass so viele Kolleg*innen uns schon lange erhalten geblieben sind, mit viel Erfahrung, Bereitschaft und Interesse an der Weiterentwicklung der Maßnahmen. Danke euch allen! Ein besonderer Personalwechsel fand in der WEH statt, als Eva Maier die Teamleitung im Oktober übernahm. Erwähnenswert ist zudem der Beginn der neuen Maßnahme SBW-MJS, weil die Eröffnung des Hauses, aufgrund von Bauverzögerungen drei Monate verschoben werden musste. Die schon eingestellten Kolleg*innen zeigten sich sehr flexibel, haben sich schnell in das WEH-Team integriert und wurden dort von den Kolleg*innen eingearbeitet.

Was haben wir 2025 vor? Den aufmerksamen Leser*innen ist vielleicht schon aufgefallen, dass der Bereich WEH nun aus drei Maßnahmen besteht: die T-BSS, das SBW-MJS – und die WEH. Um ein Durcheinander wegen den gleichen Namen für den Bereich und der dazugehörigen Maßnahme zu vermeiden, sowie den eher in den medizinischen Bereich zugehörigen Begriff Wiedereingliederung zu ersetzen, haben wir uns für neue Namen entschieden. Im Laufe des Jahres 2025 wird der Bereich zu „Wohnen- Beratung-Beschäftigung“ (WBB) und die Maßnahme WEH zu „Ambulante Beratung mit Bettplatz“ (ABB) umbenannt. Noch ist die Umbenennung in Planung, sobald es ganz offiziell ist, werden wir es allen Kooperationspartner*innen bekannt geben.

Die neue Maßnahme SBW-MJS wird im Februar eröffnet. Die Pläne und Ideen, die das neue Team erarbeitet hat, können in der Praxis eingesetzt, erprobt und weiterentwickelt werden. Es ist sehr schön, etwas ganz Neues in einem dafür neu gebauten Haus anzufangen. „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ (Hermann Hesse). In der WEH wird nach den Umzügen in die neuen angemieteten Häuser wieder Normalität einkehren. Diese Normalität, auch in der Beschäftigungsmaßnahme T-BSS, ist etwas sehr Lebhaftes und Abwechslungsreiches. Sie beinhaltet den fröhlichen Alltagstrubel sowie viele Begegnungen, Gespräche und Diskussionen, Arbeit und Konzentration – und vor allem Menschlichkeit.

Heleena Taarasti-Kutzschbach

Wiedereingliederungshilfe (WEH)

Kostenträger: Örtlich, i.d.R. Landeshauptstadt München

Zielgruppe: Wohnungslose, volljährige Männer, die Hilfe zur Überwindung ihrer besonderen Lebenslage und ihrer sozialen Schwierigkeiten benötigen und diese nicht aus eigener Kraft überwinden können (§§ 67 ff. SGB XII)

Anzahl Bewohner: 84

Aufnahme/Zugangswege: Aufnahmegespräch

Angebote der Einrichtung

- Wohnmöglichkeiten in 39 Einzelzimmern (Wohngruppen und Apartments) in unserem Haupthaus in Allach
- Wohnmöglichkeiten in 45 Einzelzimmern in Wohngruppen im Stadtgebiet
- Voll möblierte Einzelzimmer
- Sozialpädagogische Beratung und Begleitung
- Psychologischer Dienst
- Angebote zur Freizeitgestaltung, Gruppenangebote nach Bedarf



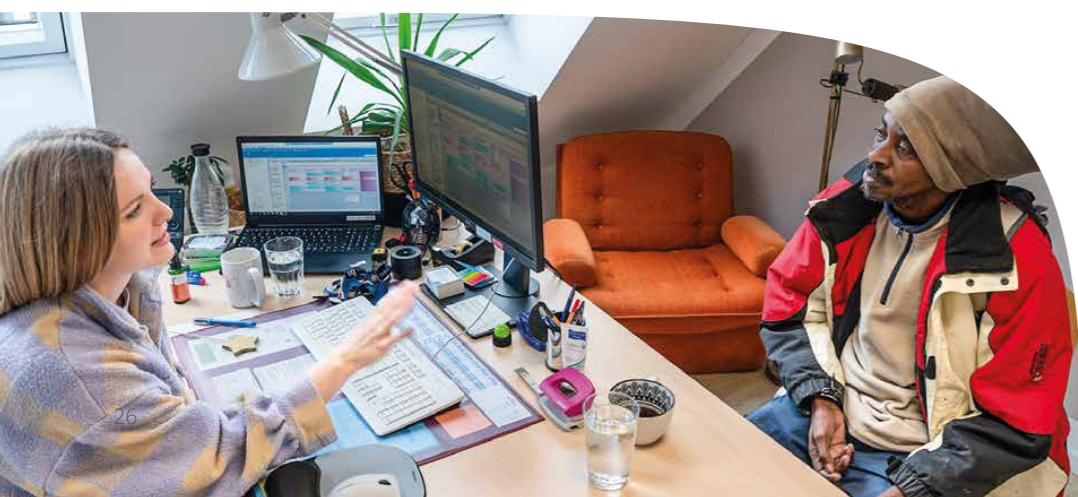
Leitung und Kontakt:

Eva Maier
Georg-Reismüller-Straße 26
80999 München

Telefon: 089 143450-1028
Fax: 089 143450-4000
E-Mail: weh-muenchen@ib.de

Ziele der Einrichtung

- Stabilisierung der Lebenssituation in einem geschützten Rahmen
- Unterstützung bei der Sicherung der finanziellen Situation
- Erarbeitung und Realisierung individueller Wohn-, Arbeits- und Lebensperspektiven
- Befähigung zur aktiven Problemlösung und zur sozialen Teilhabe
- Unterstützung beim Umgang mit Ämtern und Behörden
- Unterstützung beim Schriftverkehr
- Unterstützung bei der Gesundheitsfürsorge
- Bezug einer Wohnung oder einer adäquaten Unterkunft
- Vermittlung an weiterführende Hilfsangebote



Wiedereingliederungshilfe 1,5 Millionen Bürger*innen und doch allein ...

Wie bereits von unserer Bereichsleitung angekündigt, konnten wir im vergangenen Jahr zwei neue Wohngruppen im Stadtgebiet dazugewinnen, welche wir mit viel Arbeit und Engagement der Kolleg*innen einrichten und in Folge von Bewohnern beziehen lassen konnten.

In Sachen Wohngruppen im Stadtgebiet hat sich bei uns auch strukturell etwas verändert: Da wir neun Wohngruppen betreuen, bedeutet das einen hohen Aufwand an Organisation und Zeit, um der Betreuung und der Besuche gerecht zu werden. Seit Juli vergangenen Jahres fahren wir zu der einen Hälfte unserer Wohngruppe am Dienstag und zur anderen am Donnerstag. So können wir zeitnaher die Putzdienste unserer Bewohner kontrollieren und die Bewohner können sich auf unseren Besuch, der immer zu einer ähnlichen Zeit stattfindet, einstellen, wodurch wir die benötigte Privatsphäre und Ruhe des Einzelnen mehr berücksichtigen können.

Daneben bieten wir gemeinsam mit unserer Nachbareinrichtung, der Langzeit- und Übergangshilfe, mithilfe unserer IT-Abteilung endlich seit Oktober kostenfreies W-LAN für unsere Bewohner an. Vielen Dank an unsere Kolleg*innen der IT-Abteilung des IB Süd! Das Ziel, W-LAN für unsere Bewohner in unseren Wohngruppen im Stadtgebiet anzubieten, werden wir im Laufe des Jahres erreichen. Durch den Internetzugang können unsere Bewohner unter anderem Bewerbungen für Wohnungen und Arbeitsplätze selbstständig erledigen und digital an der Gesellschaft teilhaben. Unsere erwerbstätigen Bewohner haben damit die gleiche Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten, wie wir seit der Corona-Pandemie.

Bewohnerbefragung

	2024
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,7
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,5
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	1,4
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiterempfehlen“)	1,5

Auch für und im Team hat sich einiges geändert:

Wir können seit August sagen, dass all unsere Stellen besetzt sind! Zudem brachte uns ein Studierender im Praxissemester frischen Wind, welcher von unserem derzeitigen Sozialarbeiter im Anerkennungsjahr aufrechterhalten wird.

Da die Arbeit mit wohnungslosen Männern leider auch schwierige Themen für unsere Mitarbeitenden mit sich bringt, wie beispielsweise übergriffiges Verhalten von Klienten gegenüber unseren Mitarbeiterinnen, beschäftigen wir uns bald seit zwei Jahren damit, wie wir solchem Verhalten entgegenreten können. Daraus hat sich unter anderem eine Intervisionsrunde für unsere Kolleginnen etabliert, welche alle drei Monate von unserer Psychologin organisiert wird. Zudem konnten wir eine Supervisorin dazugewinnen, die uns bei schwierigen Themen zweimal im Jahr unterstützt.

Neben unserem langjährigen Angebot des abstinente Wohnraums konnten wir im September einen Probelauf für unser „Junges Wohnen“ starten. Dieses Angebot findet im Rahmen unseres Konzepts statt, um dem bereits bestehenden Bedarf in unserer Einrichtung entsprechen zu können. Seitdem unser Haus vermehrt junge Bewohner, meist mit Fluchthintergrund, beherbergt, beschäftigen wir uns mit den altersspezifischen Bedürfnissen und den Herausforderungen in unserer Einrichtung. Dazu waren wir bereits 2023 mit den Kolleg*innen des Wohnprojekts Dantestraße und Einrichtungen der Jugendhilfe im Austausch. Daraus resultierend haben wir ein kleines Konzept für eine Wohngruppe für drei junge Bewohner entwickelt. Wir möchten damit jungen Erwachsenen in unserer Einrichtung die Möglichkeit geben mit Gleichaltrigen zusammenzuwohnen und sich damit nicht so stark mit Menschen im mittleren Lebensalter und deren Lebenssituationen, die teilweise stark von Sucht, Delinquenz und langjährigem prekären Wohnen geprägt sind, konfrontiert sehen.

Im April gab es für uns eine große und dann doch nicht so große Neuerung, die sicherlich viele andere soziale Einrichtungen auch beschäftigt hat: Der private Cannabisanbau wurde legalisiert! Im Zuge der Umsetzung des Cannabisgesetzes, haben wir unter anderem unsere Hausordnung an die neuen gesetzlichen

Regelungen angepasst. Dabei wurden wir von Kolleg*innen des Drogennotdienstes L43 des prop e.V. mithilfe einer Inhouse-Schulung unterstützt. An dieser Stelle möchten wir uns bei den Kolleg*innen bedanken!

Seit der Legalisierung haben wir keine merklichen Unterschiede feststellen können. Zuvor wurde schon lange darüber gesprochen, dass der Cannabiskonsum „in der Mitte der Gesellschaft“ angekommen ist. So auch in unserer Einrichtung. Mit der neuen Regelung können wir in der Beratungsarbeit unseren Fokus auf einen akzeptierenden und offenen Umgang mit unseren Klienten und ihrem teils süchtigen Konsum legen und müssen nicht mehr den Konsum als reinen Regelverstoß betrachten.

Die Wiedereingliederungshilfe hat sich gewandelt und an die Zeit und an die aktuellen Themen angepasst, auch dank unseres Kostenträgers! Um nur ein Beispiel von vielen zu nennen: Wir haben seit 2014 nur noch Einzelzimmer.

Die Gesellschaft in München wird immer bunter, wir werden es auch. 2024 beherbergten wir 31 verschiedene Nationalitäten (eine Person davon ist als staatenlos registriert) und noch viel mehr verschiedene Kulturen. Dies verdeutlicht die voranschreitende Globalisierung sowie die seit jeher migrationsreiche Stadt München. Dabei beraten wir seit Jahren Menschen mit Fluchthintergrund, welche aus dem Asylverfahren in die Wohnungslosigkeit entlassen werden. Wir haben immer wieder Menschen in unserer Beratung sitzen, die seit 10 oder mehr Jahren in Deutschland leben und noch nie eine Wohnung anmieten konnten. Die Ursachen für die anhaltende Wohnungslosigkeit sind aus unserer Sicht oftmals Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund, die horrenden Mieten und ein fehlendes soziales Netzwerk.

Apropos fehlendes soziales Netzwerk: Das ist eines der Themen, welches sich seit Eröffnung unserer Einrichtung leider nicht verändert hat. 71 von den 146 betreuten Menschen in unserer Einrichtung 2024 gaben an, dass sie sich einsam fühlen. 50 von den 146 betreuten Bewohnern werden von der Sozialberatung als sozial isoliert wahrgenommen. Hierbei verstehen wir Einsamkeit und soziale Isolation nach folgenden Definitionen von Prof. Dr. Maïke Luhmann:

„**Einsamkeit** wird definiert als eine wahrgenommene Diskrepanz zwischen den gewünschten und den tatsächlichen sozialen Beziehungen (Peplau & Perlman, 1982). Dabei ist die Qualität der sozialen Beziehungen wichtiger als die Quantität (Hawkley et al., 2008). Einsamkeit ist ein subjektiver Zustand, der von den Betroffenen als schmerzhaft wahrgenommen wird. [...]“

Unter **sozialer Isolation** versteht man den objektiven Mangel an sozialen Beziehungen und Kontakten. Soziale Isolation kann, muss aber nicht als unangenehm empfunden werden. Einsamkeit und soziale Isolation sind zwar korreliert, aber nicht identisch: Menschen können einsam sein, obwohl sie viele soziale Kontakte haben und sie können sich auch dann wohlfühlen, wenn sie viel alleine sind. Tendenziell erhöht aber objektive soziale Isolation das Risiko für subjektiv empfundene Einsamkeit.“ (1)

Laut einer Erhebung des statistischen Bundesamtes von 2022 fühlt sich jede sechste Person häufig einsam (16,4 Prozent) (2). Das bedeutet, dass sich von 1.510.378 Einwohner*innen der Stadt München ungefähr 247.701 Menschen einsam fühlen. Im Vergleich zu unserer Einrichtung: Hier fühlten sich von den 146 betreuten Menschen 2024 48,6 Prozent einsam.

Daher sehen wir es als unsere Aufgabe, Menschen in unserer Einrichtung bei der Überwindung der Einsamkeit bzw. der sozialen Isolation zu unterstützen:

Seit knapp zwei Jahren bietet unser psychologischer Dienst, gemeinsam mit unserer Arbeitsanleitung, Einzelangebote für zurückgezogene, antriebslose Menschen an, indem sie kleinere Beschäftigungsprojekte im Einzelsetting, wie beispielsweise das Bauen eines Vogelhäuschens und das Bepflanzen von Beeten, umsetzen. Unter anderem kann dadurch eine gelungene Anbindung an die T-BSS entstehen.

Seit einigen Jahren schon veranstalten wir ein Sommerfest, gemeinsam mit unserer Nachbareinrichtung, für unsere Bewohner. Zudem laden wir unsere Klienten in den Herbstmonaten zu einem Wintergrillen ein. Bei den Veranstaltungen bieten wir kleinere Spiele an. So können ungezwungene Kontakte zwischen den Bewohnern und zu den Mitarbeitenden hergestellt werden.



Darüber hinaus bieten wir seit kurzem einmal im Monat ein Café in unserem Wohnerraum „Treff-Punkt“ an, bei dem Kaffee und Kuchen angeboten werden. Den Wohnerraum konnten wir letztes Jahr wiedereröffnen. Aufgrund interner Raumumstrukturierungen, haben wir einen Lagerraum in unseren „Treff-Punkt“ mithilfe der T-BSS umgestaltet. Hier können sich Bewohner treffen, lesen, fernsehen, gerettete Lebensmittel abholen und Gegenstände tauschen.

An Heilig Abend 2024 boten wir erstmals ein gemeinsames Essen für die Bewohner an, welches gut angenommen wurde. Es gab Gulasch und ein nettes Zusammensitzen mit gut 15 Bewohnern.

Daher werden wir in 2025 an Ostern und Weihnachten jeweils eine Möglichkeit zur Zusammenkunft anbieten. Wenn die Treffen weiterhin gut angenommen werden, werden wir diese fest anbieten.

Zudem werden wir uns, neben den bisher bestehenden Angeboten, weiterhin im Team mit den Themen soziale Isolation und Einsamkeit auseinandersetzen und Lösungsansätze entwickeln, um die Klienten, auch langfristig nach ihrem Auszug, sozial zu integrieren.

Eva Maier

(1) Maïke Luhmann, Bochum 2021, „Einsamkeit - Erkennen, evaluieren und entschlossen entgegenreten“, schriftliche Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung am 19.04.2021 für den deutschen Bundestag, Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Seite 4, online aufrufbar unter <https://www.bundestag.de/resource/blob/833358/0924ddceb95ab-55db40277813ac84d12/19-13-135b-data.pdf>

(2) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2024, Seite 25, online abrufbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/240528/5a00706c4e1d60528b4fed062e9debcc/einsamkeitsbarometer-2024-data.pdf>



Wiedereingliederungshilfe Mit vierbeinigen Begleitern an der Seite – Hilfe für wohnungslose Klienten

Die Arbeit im Bereich der Wohnungslosenhilfe und die täglichen Begegnungen mit Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten können belastend und emotional fordernd sein. Doch manchmal sind es nicht die Worte, die helfen, sondern die Präsenz von vierbeinigen Begleitern – eine stille Unterstützung, die sowohl einen positiven Effekt auf unsere Bewohner als auch auf die Mitarbeitenden der Einrichtung hat.

Es war nicht genau abzusehen, wie Zeus, Che und Lilly den Arbeitsalltag in der Wiedereingliederungshilfe und T-BSS beeinflussen würden. Doch seit Dezember 2023 ist Che, der belgische Schäferhund von Sozialpädagoge Benjamin Mevißen, Teil des Teams der WEH. Im April 2024 kam Zeus, der Golden Retriever von Sozialpädagogin Marijana Galic, ins Team der Beschäftigungsmaßnahme T-BSS hinzu. Auch Lilly, der Berner Sennenhund von Bereichsleiterin Heleena Taarasti-Kutzschbach, verstärkt gelegentlich die Hundefraktion in Allach.

Während sich die Bewohner der Einrichtung in die Handwerksarbeiten der T-BSS vertiefen oder die Büroräume der Sozialberatung aufsuchen, um etwa administrative Angelegenheiten zu bearbeiten, begrüßen Che und Zeus die Bewohner mit einem Schwanzwedeln, schnüffeln neugierig und sorgen für so manchen Lacher.

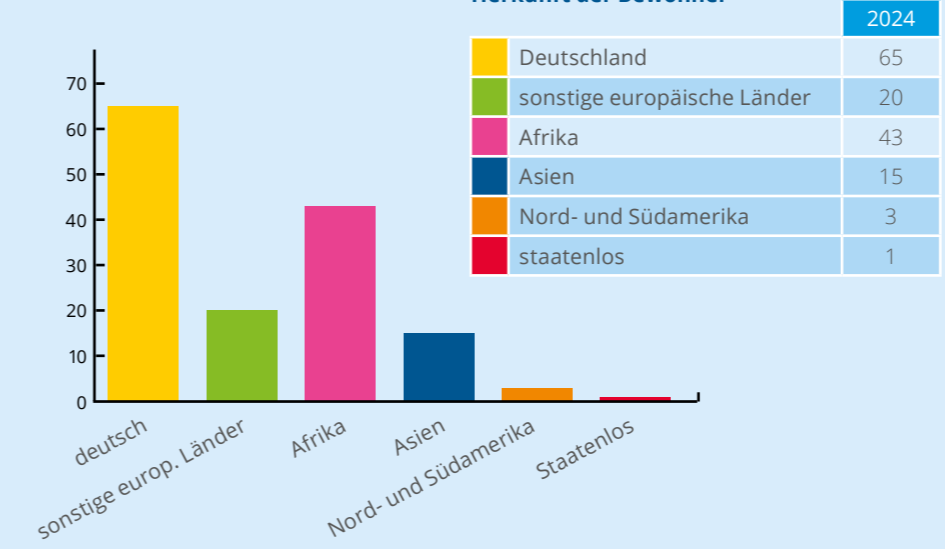
Hunde im Büro und in der Werkstatt: Begleiter, die auch dazu beitragen können, Menschen in schwierigen Lebensphasen zu helfen, sich wieder zu öffnen, zu heilen und Vertrauen zu fassen – eine Idee, die sich zunehmend durchsetzt und in vielen Fällen den Arbeitsalltag nicht nur bereichert, sondern auch produktiver und gesünder macht.

Kristina Strom

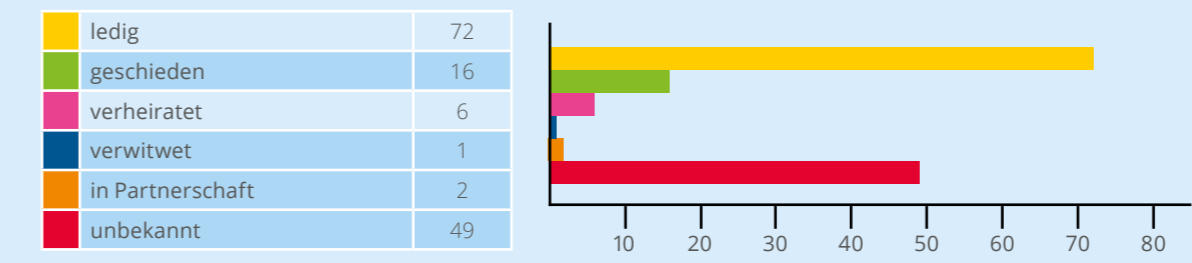
Wiedereingliederungshilfe Statistik



Herkunft der Bewohner

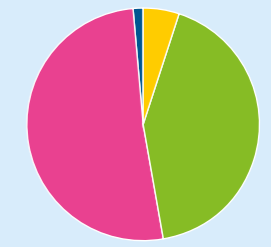


Familienstand unserer Bewohner

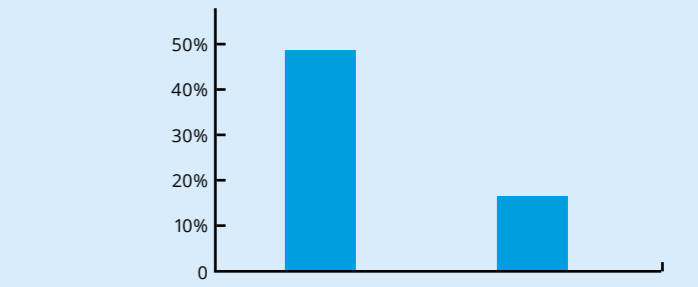
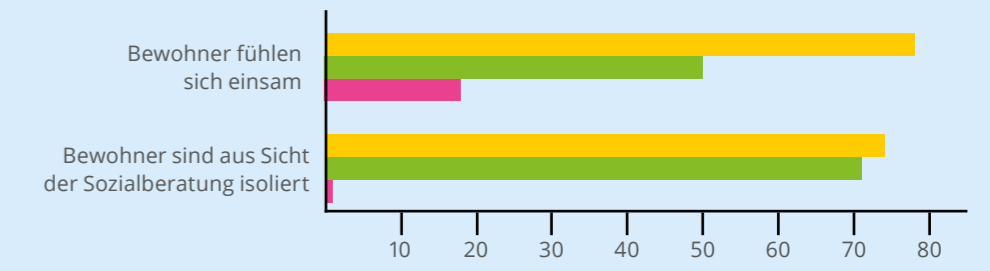


Alter unserer Bewohner

20 - 27 Jahre	4
28 - 45 Jahre	33
46 - 65 Jahre	40
über 65 Jahre	1



	Bewohner fühlen sich einsam	Bewohner sind aus Sicht der Sozialberatung isoliert
nein	74	78
ja	71	50
unbekannt	1	18
Gesamt	146	146



Gefühl der Einsamkeit	Bewohner aus unserer Einrichtung	Bewohner aus ganz Deutschland
	48,6 %	16,4 %

Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme (T-BSS)

Kostenträger: Bezirk Oberbayern

Zielgruppe: Männer ab Vollendung des 21. Lebensjahres, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind; insbesondere Personen, die bereits an das Hilfesystem angebunden sind oder waren und deren Wohnbereich sich außerhalb einer vollstationären Einrichtung befindet. Ambulante Versorgungsstrukturen dürfen nicht ausreichen.

Aufnahmekapazität: 13 Vollzeitstellen (bis zu 26 Teilzeitstellen)

Aufnahme/Zugangswege: In der Regel Feststellung der Eignung durch die Arbeitsanleitung der WEH

Angebote der Einrichtung

- Ganzheitliches Handlungskonzept; einzelne Angebote ergänzen sich gegenseitig
- Tagesstrukturierende Angebote, die Sicherheit und Stabilität vermitteln
- Beschäftigungs- und Gruppenangebote wie: Kognitiv-, Kreativ-, Koch-, Garten-, Haustechnik-Gruppe
- Einbindung in die Struktur der Einrichtung
- Bewerbungsunterstützung bei Bedarf
- Beratung und Unterstützung bei allen Hilfeplanthemen



Teamleitung und Kontakt:

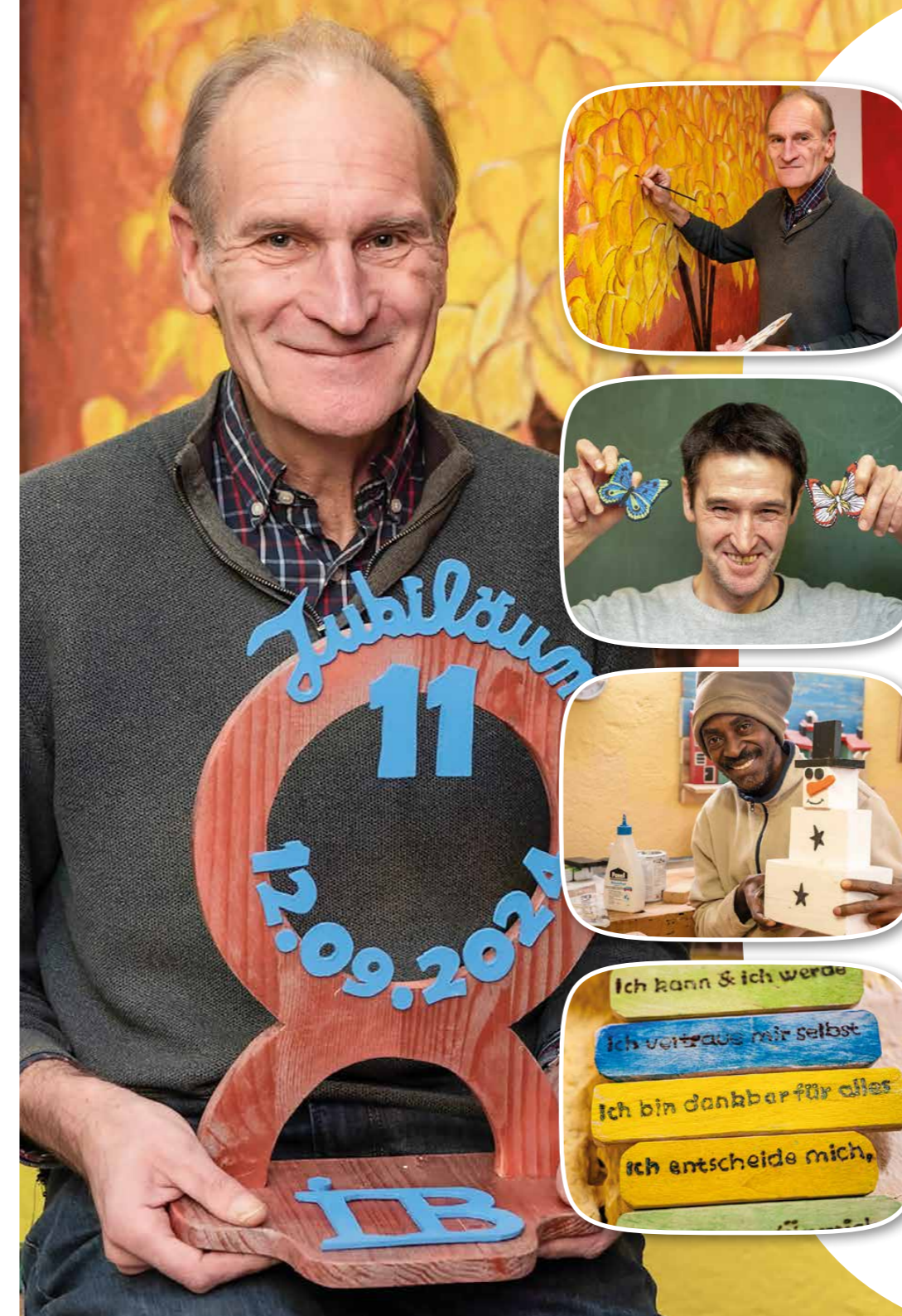
Gordana Endl
Georg-Reismüller-Str. 26
80999 München

Telefon: 089 143450-2301
Fax: 089 143450-4000
E-Mail: gordana.endl@ib.de



Ziele der Einrichtung

- Überwindung der besonderen sozialen Schwierigkeiten, mit dem Ziel, diese zu beseitigen, zu mindern oder zumindest deren Verschlimmerung zu verhüten
- Die Maßnahme muss dazu angenommen, akzeptiert und an dem Angebot muss regelmäßig teilgenommen werden
- Die Eigenverantwortung der Teilnehmer soll gefördert und die sozialen Grundkompetenzen weiterentwickelt werden
- Alltags- und arbeitsweltbezogene Kompetenzen sollen erworben oder wiedererlangt werden



Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme T-BSS Jahresrückblick

TBSS ist eine teilstationäre Maßnahme der Wohnungslosenhilfe nach §67 SGBXII, die tagessatzfinanziert wird durch den Bezirk Obb. Sie richtet sich an Männer ab 21 Jahren, die bereits in das Hilfesystem eingebunden sind oder waren und deren Wohnsituation sich außerhalb einer vollstationären Einrichtung befindet. Ziel der Maßnahme ist, den Männern eine Tagesstruktur anzubieten, alltags- und arbeitsweltbezogene Kompetenzen zu fördern und die Teilnehmer, bei denen dies noch möglich ist, zur beruflichen Eingliederung zu befähigen und zu motivieren.

Tagesstrukturierende Angebote und Gruppen

Im Rahmen der tagesstrukturierenden Angebote können die Teilnehmer motorische, kognitive, soziale und emotionale Fähigkeiten entwickeln und stärken. Dazu bieten wir verschiedene Gruppen und Beschäftigungsangebote an, wie z. B. Koch-, Kreativ-, Garten- und Kognitivgruppen. Zudem haben die Teilnehmer die Möglichkeit, Tätigkeiten im Bereich der Haustechnik (z. B. Renovierung und Fahrzeugpflege) sowie der Hauswirtschaft (z. B. Reinigung und Küchendienst) zu übernehmen.

Rückblick auf das Jahr

Im Vorjahr konnten wir unsere Maßnahme neu verhandeln und die Teilnehmerzahl ab dem Januar 2024 von 10 auf 13 Vollzeitplätze (oder entsprechend 26 Teilzeitplätze) erhöhen. Durch die Platzserhöhung sowie durch Wechsel im Team sind zwei neue, tatkräftige Kolleg*innen zu uns gestoßen, zudem konnten wir uns mit der Wiedereingliederungshilfe einen ebenso ideenreichen Praktikanten teilen. Unsere neue Arbeitsleiterin brachte frische Ideen und neue Kontakte mit, die sowohl für das Team als auch für unsere Teilnehmenden sehr bereichernd waren. Der zweite Kollege kombiniert in seiner Arbeit handwerkliches Können mit Interesse an Menschen, was die Teilnehmer sehr zu schätzen wissen. Die neuen Teammitglieder konnten schnell und ausführlich eingearbeitet werden und haben zur kontinuierlichen Verbesserung und Erweiterung unserer

Angebote beigetragen. Gleichzeitig sorgt die langjährige Erfahrung und Stabilität unserer länger angestellten Kolleg*innen dafür, dass wir weiterhin in einem gut eingespielten Team arbeiten können.

Dieses Jahr war insgesamt sehr ereignisreich und von vielen positiven Entwicklungen geprägt. Wir hatten so viele Ein- und Austritte wie noch nie, was zu viel Bewegung in der Maßnahme beigetragen hat. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Haustechnik und der Sozialberatung der Wiedereingliederungshilfe. Die Teilnehmer zeigten eine bemerkenswerte Ausdauer bei der Renovierung neuer, sowie der Instandsetzung bereits bestehender Außen-WGs der Wiedereingliederungshilfe. Parallel dazu konnten wir eine reiche Ernte aus dem eigenen Garten einfahren, die nach dem fleißigen Anbau der letzten Monate für alle besonders wertvoll war. Diese frischen Zutaten wurden anschließend in leckere Mahlzeiten verwandelt, die die Teilnehmer sehr zu schätzen wissen.

Erfolgreiches Projekt

Ein weiteres Highlight in 2024 war die Fertigung von über 100 Trägern für die Haderner Bio Brauerei, die wir in hoher Qualität produziert und ausgeliefert haben. Die enge Zusammenarbeit mit der Brauerei war äußerst wertvoll und brachte sowohl den Teilnehmenden als auch uns als Team positive Erfahrungen. Die Teilnehmer konnten ihr handwerkliches Geschick sowie ihre Kreativität voll einbringen. Die Träger wurden aus Holz gebaut, mit einem Logo versehen, das eingebrannt werden musste und mit einem kleinen Detail in Farbe vervollständigt. Dieser, aus mehreren Teilschritten bestehender Prozess, förderte die Zusammenarbeit unter den Teilnehmern.

Unternehmungen

Neben der Arbeit und Beschäftigung bereicherten unsere Unternehmungen das Jahr 2024. Zu den Höhepunkten gehörten Mini-Golf, Tischtennis und Museumsbesuche. Besonders hervorzuheben ist der Besuch des Bayerischen Landtags, bei dem ein guter Austausch zwischen Politikern und Teilnehmern stattfand. Die Teilnehmer konnten ihre zielgerichteten Fragen stellen und zeigten großes Interesse. Auch unser Tagesausflug, der eine Wanderung, eine Bahnfahrt und eine Verkostung in einer Alm umfasste, war eine sehr geschätzte Abwechslung für alle und soll nicht unerwähnt bleiben.

Benefizflohmarkt am 21.09.2024

Am 21.09.24 fand ein Benefizmarkt statt, organisiert vom Bürgertreff München Laim „Interim“, in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund in München. Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeisterin Frau Verena Dietl konnten 1200,- Euro zugunsten der Kinderonkologie des Kinderkrankenhauses München Schwabing gesammelt werden. Die herzliche Danksagung des Krankenhauses bestätigte den Erfolg der Aktion.

Der IB München Allach unterstützte die Veranstaltung mit dem hauseigenen Bus und vielen engagierten Mitarbeitenden. Der Bürgertreff „Interim“ stellte den großen Saal zur Verfügung und viele Ehrenamtliche sowie Teilnehmer der TBSS-Maßnahme halfen tatkräftig beim Aufbau und der Durchführung des Flohmarktes.

Ein kleiner Blick in die Zukunft: Am 07.06.2025 findet im Rahmen der Hofflohmärkte wieder ein Benefizflohmarkt im „Interim“ statt. Der Erlös wird erneut an die Kinderonkologie des KH Schwabing gehen.

11 Jahre T-BSS – Jubiläumsfeier

Den Höhepunkt des Jahres bildete jedoch die Feier anlässlich unseres 11-jährigen Jubiläums. Als Ehrengäste durften wir unsere Kooperationspartner*innen Frau Angele Jessel vom Bezirk Oberbayern – die uns als Koordinatorin von Beginn an begleitet hat – die Landtagsabgeordnete Frau Katja Weitzel, sowie

Herrn Matthias Bonigut vom Bezirkstag Oberbayern begrüßen. Auch weitere externe und interne Kooperationspartner*innen, Kolleg*innen aus anderen IB-Maßnahmen sowie Nachbar*innen nutzten die Gelegenheit, die T-BSS besser kennenzulernen und mit uns zu feiern. Dabei ergaben sich neue Kooperationen mit positiven Auswirkungen, die wir im nächsten Jahr gleich umsetzen wollen. U. a. sind Besuche und Infoveranstaltungen für interessierte Gäste aus der Gemeindepolitik geplant. Für die, die diesmal nicht dabei sein konnten, aber auch für alle anderen, wird ein weiteres Fest im Sommer 2025 geplant, diesmal in unserem Gemüsegarten. Es war ein tolles Fest mit Livemusik von Herrn Karl-Heinz Honsberger, der für beste Stimmung gesorgt hat. Ein herzliches Dankeschön an alle Gäste und Mitwirkende, wir haben uns über Euer Kommen sehr gefreut!

Weihnachtsmarkt

Selbstverständlich darf auch der jährliche Weihnachtsmarkt nicht unerwähnt bleiben. Hier hatten wir die Möglichkeit, im nahegelegenen Pfarrheim der Maria-Himmelfahrt-Kirche zahlreiche Produkte aus der Holzwerkstatt und der Kreativgruppe anzubieten. Dieser Markt ist ein bedeutender Moment, um den Teilnehmenden Wertschätzung von außen zu vermitteln und ihre Arbeit – auch im Stadtteil Allach – sichtbar zu machen.

Julian Lochner



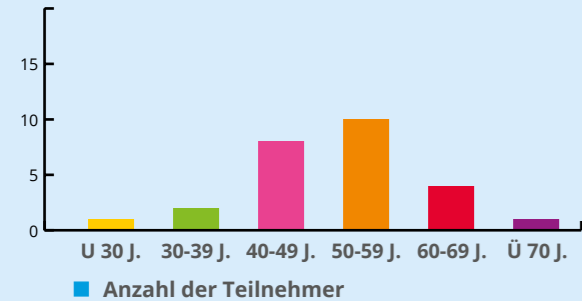
Bewohnerbefragung

	2024
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,2
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,5
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	1,6
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiter empfehlen“)	1,5

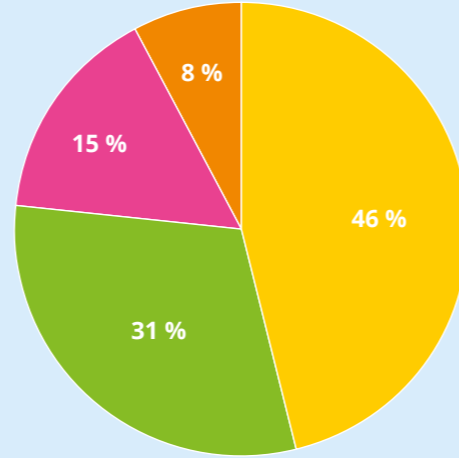


Altersstruktur der Bewohner

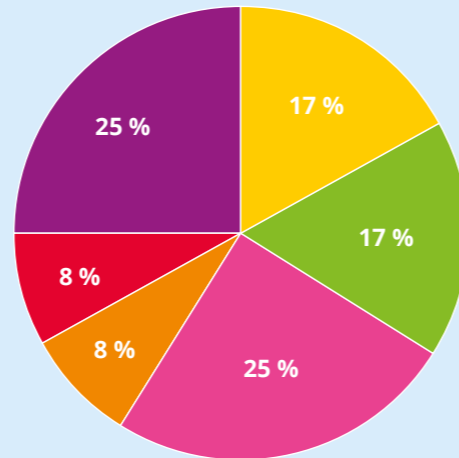
	2024
bis 30 Jahre	1
30 bis 39 Jahre	2
40 bis 49 Jahre	8
50 bis 59 Jahre	10
60 bis 69 Jahre	4
über 70 Jahre	1
Gesamt	26



Betreuungsdauer	2024
bis 12 Monate	12
1 bis 2 Jahre	8
3 bis 4 Jahre	4
ab 5 Jahre	2
Gesamt	26



Beendigungsgründe	2024
Tätigkeit im Arbeitsmarkt	2
Umzug	2
Stationäre Einrichtung	3
Keine Kostenübernahme	1
Ende der Kostenübernahme	1
Abbruch durch Klienten	3
Gesamt	12



Sozial Betreutes Wohnhaus Marie-Juchacz-Str. (SBW-MJS)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe: für alleinstehende Frauen und Männer, sowie Paare die:

- in der Regel älter als 50 Jahre sind
- keine ständige Betreuung in einer stationären Einrichtung benötigen
- mit punktueller Unterstützung weitestgehend eigenständig in der Wohnung leben können

Aufnahmekapazität: 44 Apartments mit privatrechtlichen, unbefristete Mietverträgen

Aufnahme/Zugangswege: Auswahlkommission (Amt für Wohnen und Migration)

Angebote der Einrichtung:

- Sozialberatung
- Unterstützung in der Gesundheitsfürsorge
- Angebote zur Tagesstrukturierung
- Begleitung zu Ämtern, Beratungsstellen, Arztpraxen

Ziele der Einrichtung:

- Stabilisierung der Lebenssituation in einem geschützten Rahmen
- Förderung von Selbständigkeit und Ressourcenorientierung der Bewohner*innen
- Stabilisierung der Lebenssituation in einem geschützten Rahmen
- Schaffung einer stabilen Basis für dauerhaftes gemeinschaftliches Wohnen
- Vermeidung oder Verzögerung von kostenintensiven, langfristigen Betreuungs- und Pflegeleistungen

Leitung und Kontakt:

N. N.
Marie-Juchacz-Str. 10
80995 München

Tel: 089 2320 9321 89
E-Mail: weh-muenchen@ib.de





Sozial Betreutes Wohnhaus Marie-Juchacz-Str. Wir stehen in den Startlöchern

Seit 1. November 2024 setzt sich unser Team aus einer Sozialpädagogin, einer Pflegefachkraft und einer Sozialbetreuerin zusammen. Ab dem 1. Januar 2024 werden wir durch eine weitere Pflegefachkraft und eine Teamleitung, ebenfalls Sozialpädagogin, verstärkt. Mit dieser personellen Unterstützung sind wir nicht nur komplett aufgestellt, sondern auch bestens vorbereitet, um uns gemeinsam als Team auf das neue Projekt vorzubereiten.

Aktuell sind wir fest im Team der Wiedereingliederungshilfe (WEH) verankert, nutzen aber auch die Möglichkeit, in anderen Einrichtungen zu hospitieren, um wertvolle Einblicke und Erfahrungen zu sammeln. Dazu gehören Hospitationen im Flexi-Heim, im Unterstützten Wohnen (UW), in der Aufsuchenden SozialArbeit (ASA) sowie in der Teilstationäre Beschäftigungsmaßnahme für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten (T-BSS). Diese Einblicke in Abläufe, Dokumentationsprozesse und Arbeitsweisen bereichern unser Wissen und unsere Methoden. Ziel ist es, uns bestmöglich auf den Start des Sozial Betreuten Wohnhauses (SBW) vorzubereiten, um die Bewohner*innen mit fundiertem Fachwissen und erprobten Ansätzen kompetent begleiten zu können.

Der direkte Kontakt zu den zukünftigen Bewohner*innen stellt einen weiteren zentralen Bestandteil unserer Arbeit dar. Bereits jetzt haben wir fünf Klienten aus der Wiedereingliederungshilfe (WEH) kennengelernt, die ab Februar 2025 in das Sozial Betreute Wohnhaus einziehen werden. Durch die Teilnahme an den Einzelgesprächen mit den zuständigen Sozialberater*innen konnten wir nicht nur erste Eindrücke gewinnen, sondern uns den zukünftigen Bewohnern auch als vertraute und erreichbare Ansprechpartner*innen vorstellen. Diese frühen Begegnungen schaffen eine wichtige Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen reibungslosen Übergang in das neue Wohnumfeld.

Parallel zur praktischen Vorbereitung erstellen wir eine Infomappe für die zukünftigen Bewohner*innen. Diese enthält wichtige Informationen über die Umgebung wie Adressen und Standorte von Lebensmittelgeschäften, Freizeitangeboten,

Postämtern und anderen wichtigen Einrichtungen. Darüber hinaus enthält die Mappe eine Übersicht über die Hausordnung, Hinweise zur Nutzung der Gemeinschaftsräume sowie eine Liste mit wichtigen Telefonnummern, beispielsweise von Ärzt*innen, Apotheken, Notdiensten und Ansprechpersonen in der Einrichtung. Mit dieser Infomappe möchten wir den Bewohner*innen den Einstieg erleichtern und ihnen von Anfang an Orientierung und Unterstützung bieten.

Ausblick für das kommende Jahr

Das Sozial Betreute Wohnen in der Marie-Juchacz-Straße bietet künftig nicht nur Wohnraum, sondern auch gezielte Unterstützung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Mit einem engagierten Team und in enger Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Nachbarschaftseinrichtungen wollen wir ein stabiles Fundament schaffen, auf dem unsere zukünftigen Bewohner*innen selbstständig leben können. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität zu verbessern und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern - für ein harmonisches und selbstbestimmtes Miteinander.
Alessandra Paxian





Leitung und Kontakt:

Rabea Braun
Großhaderner Str. 60
81375 München

Telefon: 0170 9602799
Fax: 089 6937912-22
E-Mail: ah-muenchen@ib.de



Ambulante Hilfen (AH)

Seit dem Jahr 2023 bestehen die Ambulanten Hilfen (AH) aus fünf Maßnahmen: die Aufsuchende SozialArbeit zum Erhalt von Mietverhältnissen (ASA), das Clearinghaus Großhadernerstraße (CH), das Flexi-Heim Pfeuferstraße (FHP), das Unterstützte Wohnen (UW) und die Kurzintervention Wohnen (KIWO).

In dieser Angebotskette richten sich unsere Maßnahmen sowohl präventiv an Menschen, die akut von Wohnungslosigkeit bedroht sind (ASA), als auch an Menschen, die die Wohnungslosigkeit überwunden haben und im Nachhinein noch Unterstützung benötigen (UW und KIWO). Außerdem bieten unsere Maßnahmen Unterstützung für Menschen in akuter Wohnungslosigkeit und bietet ihnen eine Notunterkunft (CH und FHP).

Nach den großen Veränderungen im Jahr 2023 durch die Umstrukturierung der Wohnungslosenhilfe sowie die Eröffnung des neuen Flexi-Heims Pfeuferstraße konzentrierten wir uns im Jahr 2024 auf das Ankommen in den neuen Strukturen und die Stabilisierung der Teams. Es war das Jahr der Personalsuche und Einarbeitung, da wir neben Personalwechseln in den bestehenden Maßnahmen fast ein ganzes Team neu besetzen mussten. Trotz des deutlich spürbaren Fachkräftemangels ist uns dies sehr gut gelungen und wir freuen uns über die neuen kompetenten Mitarbeitenden.



P.S.: Wenn Sie noch mehr erfahren wollen, dann sehen Sie gerne einfach auf der Website unter www.ib.de/wohnungslosenhilfe-bayern nach.

Im Frühjahr fand eine Besprechung mit allen Mitarbeitenden der Ambulanten Hilfen statt. Zum einen wollten wir den neuen und alten Mitarbeitenden die Gelegenheit geben, sich kennenzulernen. Zum anderen regelten wir hier, wer aus dem Bereich uns in den verschiedenen internen Fachgruppen vertreten soll: Kinderschutz, Arbeitssicherheit, Öffentlichkeitsarbeit, Nachhaltigkeit, um nur einige zu nennen.

Darüber hinaus fand auch in diesem Jahr eine kleine Weihnachtsfeier statt, an der sich die Mitarbeitenden mit mitgebrachten Speisen und Getränken beteiligten.

Wie auch in den Vorjahren boten wir für Studierende der Sozialen Arbeit Praktika an. Zwei Semesterpraktikant*innen durften wir bei uns begrüßen, die unseren Bereich mit ihren oft auch kritischen Fragen und ihrem Engagement bereicherten. Außerdem ergriffen zwei Studierende der Sozialen Arbeit die Gelegenheit, ein Kurzzeitpraktikum bei uns zu absolvieren. Zum jetzigen Zeitpunkt haben die Praktikant*innen die Gelegenheit, die Maßnahmen ASA, CH und UW genau kennenzulernen, im FHP ist eine Hospitation möglich.

Auch die Unterstützung unserer drei ehrenamtlichen Mitarbeitenden blieb weiter bestehen, wodurch unsere vorhandenen Angebote ergänzt wurden.

Neben unserer alltäglichen Arbeit zur Unterstützung der Klient*innen widmeten wir uns dem Auf- und Ausbau der inhaltlichen und formellen Strukturen. Im Flexi-Heim erarbeiteten wir erste Konzepte und Abläufe. Die maßnahmenspezifischen Gewaltschutzkonzepte wurden fertiggestellt. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Jahr war der Datenschutz, da der IB Süd unter anderem am Beispiel der Wohnungslosenhilfe zum Thema auditiert wurde.

Netzwerkarbeit ist ebenfalls ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Jede Maßnahme hat regelmäßige Kooperationstreffen, z. B. mit dem FIT-Finanztraining, der Bezirkssozialarbeit, Mitarbeitenden der Jobcenter und/oder des Wohnungsamts. Auch Kooperationen mit anderen Einrichtungen, Beratungsstellen, Schulen und Kindertagesstätten sind uns wichtig.



Herr Florian von Brunn, Abgeordneter im Bayerischen Landtag und Fraktionsvorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, besuchte die Ambulanten Hilfen. Es fand ein konstruktiver Austausch über die Bedarfe unserer Klientel, sowie die Schwierigkeiten und Grenzen im System statt.

Im Flexi-Heim fand ein erster Tag der offenen Tür statt, der im Jahresrückblick der Maßnahme noch einmal näher beschrieben wird.

Besonders erfreulich waren in diesem Jahr die hervorragenden Werte der Mitarbeitenden-Befragung, sowie der Bewohner*innen-Befragung in den einzelnen Maßnahmen. Die Werte lagen zwischen 1,05 und 1,79.

Im Jahr 2025 wollen wir uns weiterhin den bestehenden Projekten widmen: Ehrenamt und Praktika werden wir nach wie vor anbieten, sind dafür in Kontakt mit Hochschulen und planen die Teilnahme an der Ehrenamtsmesse. Um unsere Strukturen weiterzuentwickeln planen wir einen Klausurtag für die Verwaltungskräfte. Die Konzeptarbeit, insbesondere im Flexi-Heim, wird uns begleiten. Und wie in jedem Jahr wollen wir uns stetig verbessern, um ganz im Sinne unserer Klient*innen professionelle Unterstützung, Beratung und Begleitung anzubieten und für unsere Mitarbeitenden einen Arbeitsplatz zu bieten, an dem sie sich wohl fühlen und weiterentwickeln können.

Rabea Braun

Aufsuchende SozialArbeit (ASA)

Kooperationspartner: Diakonie Soziale Dienste Oberbayern

Kostenträger: Landeshauptstadt München Sozialreferat

Zielgruppe: Menschen in Notsituationen, denen durch Mahnung, Kündigung oder Räumungsklage der Verlust ihrer Wohnung droht

Aufnahmekapazität: 925 Fälle jährlich

Aufnahme/Zugangswege: Zuweisung durch die Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit (FaSt) im Sozialbürgerhaus

Angebote:

- Individuelle Hilfe, ganzheitliche Beratung und Unterstützung
- Aufzeigen von Lösungswegen aus der schwierigen Situation
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme mit der Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit
- Hilfestellung beim Umgang mit Behörden und Anträgen
- Aufklärung über die Möglichkeit einer Mietschuldenübernahme
- Vermittlung und Begleitung zu anderen sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen
- Beratung und Begleitung im Zusammenhang mit Zwangsräumungsterminen



Einrichtungsleitung und Kontakt:

Martina Lang
Aidenbachstr. 52 a
81379 München

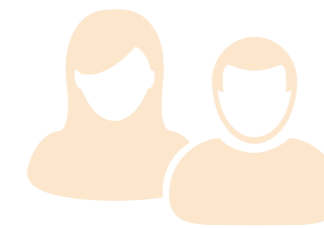
Telefon: 089 9974060-12
Fax: 089 9974060-11
E-Mail: ASA-Muenchen@ib.de



Ziele der Einrichtung

- Erhalt und nachhaltige Sicherung des Mietverhältnisses
- Verhinderung von Wohnungsverlust und Wohnungslosigkeit
- Vermittlung weitergehender Hilfen

Aufsuchende SozialArbeit Jahresrückblick



Das Jahr 2024 war für unsere Mitarbeitenden ein sehr arbeitsreiches und herausforderndes Jahr. Glücklicherweise konnten wir die im Februar frei gewordene Stelle schon im März nachbesetzen, sodass wir nach der Einarbeitungszeit mit einem vollständigen starken Team allen Anforderungen entgegenreten konnten.

2024 betreuten wir 852 Fälle (38 Fälle mehr als im Vorjahr) und hatten damit die höchste Auslastung seit 2018. Hinzu kam ein starker Anstieg der Fälle, in denen Zwangsräumungstermine im Raum standen.

Seit 2020 stiegen die Fallzahlen, in denen vom Vermieter ein Zwangsräumungstermin beauftragt wurde, kontinuierlich, in den letzten beiden Jahren sogar sprunghaft, an. 2020 betreuten wir in diesem Zusammenhang 172 Fälle, 2024 waren es 285.

Statistische Verschiebungen von 2023 auf 2024 gab es auch in der Altersstruktur unserer Klient*innen. Höhere Fallzahlen betrafen vor allem die Altersgruppe der 60 bis 79-Jährigen (+37 Fälle) und die gewöhnlich am stärksten von Wohnungsnot betroffene Gruppe der 40 bis 59-Jährigen (+22 Fälle). Die Fallzahlen in der Gruppe der 21 bis 24-Jährigen gingen sogar um 10 Fälle zurück.

Komplizierte Erbangelegenheiten führten dazu, dass wir 2024 zum ersten Mal eine 8-Jährige als Haushaltsvorstand zu unserer Klientel zählen konnten. Glücklicherweise lebte sie sowieso nicht in der gekündigten Wohnung, sodass sie von dem ganzen Trubel sicher nichts mitbekommen hat.

Es sind immer Einzelschicksale, denen wir in unserer Arbeit begegnen. Wohnungsnot ist eine existenzielle Notlage und bringt betroffene Menschen an ihre Grenzen und oft auch darüber hinaus. Viele sind deshalb mit der Situation überfordert und benötigen Unterstützung. 2024 fiel auf, dass, anders als in den

Vorjahren, oft kleine Hilfestellungen ausreichten, um Haushalte wieder handlungsfähig zu machen. Der durchschnittliche Zeitaufwand pro Fall war geringer als in den Vorjahren. Oft genügte es, die Haushalte lediglich über Hilfsangebote zu informieren, damit sie ihre Angelegenheiten selbstständig regeln konnten. Insgesamt wurde weniger Unterstützung bei Antragstellungen benötigt und es fanden mehr persönliche Gespräche im Büro statt. Dies alles deutet darauf hin, dass die Wohnungsnot im letzten Jahr scheinbar mehr Menschen traf, die grundsätzlich über höher ausgeprägte Selbsthilfekräfte verfügen und nur durch einmalige Schicksalsschläge oder gravierende Veränderungen in ihrer Vita in diese Lage gerieten. Die Vermutung liegt nahe, dass dies vor allem auf die Menschen im Übergang zur Rente zutrifft.

Ein Blick auf die präventive Sozialarbeit in der Wohnungslosenhilfe

2024 wurde der „Nationale Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit“ von der Bundesregierung verabschiedet. Demnach soll Wohnungslosigkeit bis 2030 abgeschafft werden. Präventive Sozialarbeit wird dabei explizit als ein wichtiger Baustein aufgeführt.

Wohnungslosigkeit ist ein vielschichtiges Problem, das nicht nur auf individueller, sondern auch auf gesellschaftlicher Ebene große Herausforderungen darstellt. In Städten wie München, wo die Nachfrage nach Wohnraum hoch ist und die sozialen und finanziellen Bedingungen für viele Menschen schwierig sind, erweist sich die präventive Sozialarbeit in der Wohnungslosenhilfe als ein wichtiges Instrument.

Präventive Sozialarbeit zielt darauf ab, Wohnungslosigkeit zu verhindern, bevor sie überhaupt entsteht. Im Gegensatz zur reaktiven Sozialarbeit, die sich auf die Unterstützung von Menschen fokussiert, die bereits wohnungslos sind, beschäftigt sich präventive Sozialarbeit mit den Ursachen der Wohnungslosigkeit und mit der Schaffung von Mechanismen, die einen Verlust der Wohnung verhindern können. Oft sind es soziale Isolation, familiäre Konflikte, psychische Erkrankungen, Suchtproblematiken oder Verständnisschwierigkeiten, die zu einem Verlust der Wohnung führen können. Durch gezielte Beratungsangebote und



die Unterstützung beim Aufrechterhalten von sozialen Kontakten lässt sich hier oft ein Wendepunkt erreichen. Die Sozialarbeit kann den Betroffenen helfen, ihre sozialen Netzwerke zu stabilisieren oder neu aufzubauen, was ihnen eine wichtige Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben gibt.

Dies hat die Landeshauptstadt München (LHM) schon in den 80er Jahren erkannt und präventive Maßnahmen zur Bekämpfung von Wohnungslosigkeit entwickelt. In München wird die präventive Sozialarbeit durch verschiedene Einrichtungen und Organisationen durchgeführt, die eng mit den sozialen Diensten, dem Amt für Wohnen und Migration und vor allem den Fachstellen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit, die schon 1987 die Arbeit aufnahmen, zusammenarbeiten. Das „Gesamtkonzept Maßnahmen zum Erhalt von Mietverhältnissen“, das im Jahr 2005/2006 zunächst als Modellprojekt im Stadtteil Neuhausen/ Moosach und ab 2009 stadtweit umgesetzt wurde, regelt die Zusammenarbeit im Rahmen dieses umfassenden Unterstützungsangebotes.

Durch diese präventiven Maßnahmen, zu denen die Aufsuchende Sozialarbeit gehört, wird nicht nur die individuelle Lebensqualität der Betroffenen verbessert, sondern auch deren soziale Integration gefördert. Der Erhalt des Wohnraums verhindert den sozialen Abstieg und die damit verbundenen negativen Folgen wie Isolation oder den Verlust des Arbeitsplatzes.

Obwohl genaue Zahlen variieren können, ist außerdem allgemein anerkannt, dass die Vermeidung von Wohnungslosigkeit durch frühzeitige Intervention kosteneffizienter ist, als die Finanzierung von Notunterkünften und den damit verbundenen Folgekosten. Zusätzlich zu den direkten Unterbringungskosten entstehen weitere Ausgaben, beispielsweise für sozialpädagogische Betreuung und weiterführende Hilfen.

Präventive Sozialarbeit kann diese zusätzlichen Belastungen für die Allgemeinheit reduzieren, indem sie Wohnungslosigkeit von vornherein verhindert und ist sowohl aus sozialen, als auch aus ökonomischen Gesichtspunkten, sinnvoll.

Martina Lang

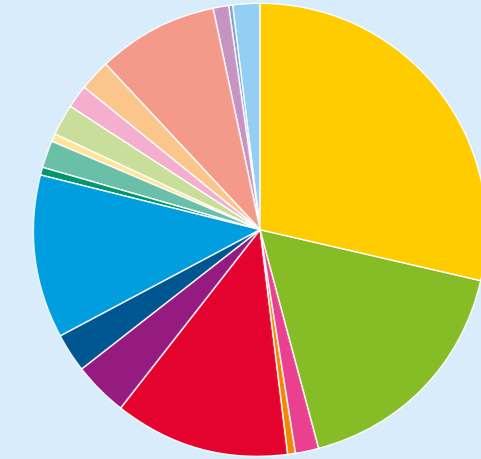


Aufsuchende SozialArbeit Statistik



Fallergebnisse 2024

	Anzahl	%
Wohnungserhalt	245	29,55 %
Mietschuldenübernahme durch FaSt	61	7,36 %
Mietschulden selbst bezahlt	109	13,15 %
Mietschuldenausgleich Nachzahlung SGB II/XII	26	3,14 %
HH hat sich mit Vermieter geeinigt	49	5,91 %
kein Wohnungserhalt	293	35,34 %
Einigung mit dem Vermieter auf vorzeitigen Auszug	31	3,74 %
Auszug ohne Übergabe der Wohnung	55	6,63 %
Unterbringung in Clearinghaus	11	1,33 %
Unterbringung in Notquartier/ Pension	58	7,00 %
Unterbringung in privatem Notquartier	31	3,74 %
Vermittlung in eine andere Wohnform	6	0,72 %
Umzug in eine neue Wohnung	31	3,74 %
Unterbringung unbekannt	44	5,31 %
Sonstiges	26	3,14 %
Fallergebnis unbekannt	291	35,10 %
Vermutlich Zwangsräumung	4	0,48 %
Haushalt ist in Krankenhaus, Reha bzw. inhaftiert	5	0,60 %
Fallabschluss in Absprache mit FaSt	282	34,02 %
Fallabschlüsse 2024 gesamt o. NaSo	829	100 %



Zwangsräumungen (ZR) 2024

	Anzahl	%
Begleitete ZR	137	48,07 %
hat stattgefunden/ HH wurde angetroffen	82	28,77 %
hat stattgefunden/ HH wurde nicht angetroffen	49	17,19 %
wurde vor Ort abgesagt/ HH wurde angetroffen	5	1,75 %
wurde vor Ort abgesagt/ HH wurde nicht angetroffen	1	0,35 %
Keine Begleitung der ZR	95	33,33 %
HH lehnt Begleitung ab	36	12,63 %
ASA-MA entscheidet dagegen aus diversen Gründen	11	3,86 %
Kooperationspartner raten von einer Begleitung ab	8	2,81 %
HH lebt aus sicherer Quelle nicht mehr dort	33	11,58 %
GV rät von Begleitung ab	2	0,70 %
Sonstiges	5	1,75 %
ZR im Vorfeld abgesagt*	53	18,60 %
Mschü durch FaSt	2	0,70 %
HH hat sich mit VM über vorzeitigen Auszug geeinigt	6	2,11 %
HH hat sich mit VM geeinigt (Wohnungserhalt)	5	1,75 %
HH hat Msch selbst bezahlt	6	2,11 %
HH hat Wohnung an VM übergeben	25	8,77 %
Räumungsschutz	3	1,05 %
unbekannt	1	0,35 %
Sonstiges	5	1,75 %
Zwangsräumungen insgesamt	285	100 %

Falleingänge 2024

Grund des Auftrags / Stadtbezirk	HH meldet sich nicht	Kontakt zur FaSt abgebrochen	Räumungs-termin	Reine Nachsorge	Unterstützungs-auftrag	Stellungnahme Mietfähigkeit	Gesamt/ Jahres-übersicht	davon Über-gang in NS
SBH Sendling/Westpark	65	12	34	8	1	0	120	3
SBH Laim/Schwant. Höhe	74	14	21	0	1	0	110	2
SBH Neuhausen/Moosach	146	5	60	0	3	0	214	6
SBH Pasing	71	5	57	2	1	0	136	2
SBH Schwabing/Freimann	106	22	63	0	46	0	237	23
Gesamt	462	58	235	10	52	0	817	36
Gesamt in %*	56,55 %	7,10 %	28,76 %	1,22 %	6,36 %	0 %	100 %	**4,22 %

* ohne Übergang in Nachsorge

** von Falleingängen gesamt ASA +Übergang in NaSo (817+36=853)

Einige Zahlen aus den Tätigkeiten ASA 2024

- 3956 Austausch mit FaSt
- 1667 Telefonate mit Klient*innen
- 1306 Hausbesuche
- 1509 Telefonate mit Dritten
- 1088 Briefe und Anschreiben
- 1840 E-Mails
- 267 Textnachrichten
- 144 Begleitungen bei ZR
- 128 persönliche Gespräche mit Klient*innen im Büro
- 10 persönliche Gespräche mit Dritten
- 49 Anmeldung bei FiT-Finanztraining
- 29 Begleitungen zu weiterführenden Hilfen
- 46 Unterstützung bei Antragstellungen

Bewohnerbefragung

2024

Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,2
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,4
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	1,6
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiter empfehlen“)	1,2

Clearinghaus Großhadernerstraße (CH)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe: Akut wohnungslose Münchner Bürger*innen, also Einzelpersonen, Paare, Alleinerziehende und Familien, bei denen ein Klärungsbedarf im Bereich „Wohnen und Existenzsicherung“ besteht

Aufnahmekapazität/Anzahl Bewohner*innen: 30 vollmöblierte Wohnungen in unterschiedlichen Größen für maximal 85 Personen

Aufnahme/Zugangswege: Zuweisung durch Amt für Wohnen und Migration/ Fachstellen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit

Angebote der Einrichtung

- Zeitlich befristete wohnraumnahe Unterbringung
- Verpflichtende Gespräche mit der Sozialberatung
 - Klärung und Stärkung der Mietfähigkeit sowie Erarbeitung einer realistischen Wohnperspektive
 - Eruiierung und Aufarbeitung der bisherigen Wohnproblematik, Existenzsicherung
 - Umfassende Unterstützung und Beratung im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe, ggf. Begleitung in Bereichen wie: Finanzen, Gesundheit, Kontakt mit den jeweiligen Ämtern
- Freiwilliges Angebot der Erziehung für Kinder, Jugendliche und Familien:
 - Anregung und Durchführung individueller und gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche
 - Beratung und Begleitung der Familien bei Kita-, Schul- und Jugendamtskontakten sowie im Alltag



Einrichtungsleitung und Kontakt:

Johanna Jaufmann
Großhaderner Str. 60
81375 München

Telefon: 089 6937912-11
Fax: 089 6937912-22
E-Mail: clearinghaus-grosshadernerstrasse@ib.de

Ziele der Einrichtung

- Gemeinsam mit dem Haushalt soll ein passender und adäquater Anschlusswohnraum gefunden werden. Dies kann unter anderem sein:
 - Sozialwohnung oder Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt
 - Seniorenwohnen
 - Betreutes Einzelwohnen





Bewohner*innenbefragung

Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,1
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,0
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	1,1
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiter empfehlen“)	1,0

Clearinghaus Großhadernerstraße Jahresrückblick

Nachdem das Team des Clearinghauses in 2023 teils neu zusammengewürfelt wurde, sind die Mitarbeitenden 2024 neu (zusammen-)gewachsen. Auch 2024 konnten wieder viele gemeinsame Erlebnisse und Erinnerungen mit den Bewohner*innen und als Team geschaffen werden.

Im Jahr 2024 waren 39 Haushalte mit insgesamt 104 Personen im Clearinghaus untergebracht und wurden durch das interdisziplinäre Team beraten, begleitet und unterstützt. 16 Haushalte wurden im Jahr 2024 im Clearinghaus neu untergebracht, 18 Haushalte verließen das Haus. 11 von diesen Haushalten konnten in eine eigene Wohnung ziehen. In diesem Jahr konnten wieder einige Haushalte in Sozialwohnungen mit Direktvergabe (EOF-bW) vermittelt werden. Zwei Haushalte sind in Neubauwohnungen im Münchner Westen eingezogen und drei weitere sind bzw. werden in sogenannte Fluktuationswohnungen unterkommen. Eine eigene Wohnung ist für viele ein bedeutender Schritt in Richtung Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Wir begleiten diese Übergänge bestmöglich und vermitteln ggf. in weiterführende Angebote, sodass sich die Menschen schnell in ihrem neuen Zuhause zurechtfinden. Mit einem Haushalt regten wir eine Umverlegung in ein anderes Clearinghaus an, da dieses näher am gewohnten Sozialraum liegt. Im März wurden zwei Räumungen durchgeführt, die bereits im vergangenen Jahr eingeleitet wurden. In einem der beiden Fälle mussten wir auch ein Hausverbot aussprechen. Der Verbleib dieser beiden Haushalte ist uns unbekannt. Der Aufenthalt von 4 weiteren Haushalten wurde wegen fehlender Kostendeckung, Mitwirkung und/oder Erreichen der Höchstaufenthaltsdauer beendet. Diese Haushalte wurden in anderen Einrichtungen untergebracht oder sind unbekannt verzogen. In insgesamt drei Fällen wurde 2024 eine Zwangsäumung eingeleitet, von denen zwei jedoch noch abgewendet werden konnten.

Auch in diesem Jahr war die Renovierung und Instandhaltung der Wohnungen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit unseres Hausmeisters. Nach Auszügen gab

es immer wieder einen hohen und zeitintensiven Renovierungsbedarf. Leider geht auch viel des Inventars nach der Zeit und dem häufigen Wechsel der Bewohner*innen kaputt. Insbesondere die Haushaltsgroßgeräte in der Küchenausstattung und das ein oder andere Waschbecken sind betroffen. Auch müssen immer häufiger externe Firmen hinzugezogen werden, wenn sich zum Beispiel die Fliesen im Bad lösen oder sich die Holzrahmen der Fenster verziehen. Dennoch haben wir es geschafft, die Wohnungen weiterhin in einem guten Zustand zu halten, sodass sich die Bewohner wohlfühlen können.

Im Alltag gab es auch einige Hürden, die uns immer wieder beschäftigten. Besonders die Müllabholung und die Postzustellung waren in diesem Jahr nicht immer zuverlässig. Verzögerungen und Unklarheiten führten manchmal zu zusätzlichen Belastungen für unsere Bewohner*innen. Um diese Herausforderungen anzugehen, haben wir den Dialog mit den zuständigen Stellen gesucht und versucht Lösungen zu finden.

Als Erfolg sehen wir vor allem eine Aufräum- und Ausmistaktion unserer Lager. Das ganze Team hat zusammengeworfen und zurückgelassene Gegenstände aussortiert und zusammen mit weiterem Sperrmüll entsorgt. Auch 2025 möchten wir diese Aktion wiederholen und dafür sorgen, dass die neu gewonnene Ordnung beibehalten werden kann.



Unser pädagogisches Programm war auch 2024 ein bedeutender Teil unserer Arbeit. Die Aktivitäten, die wir für unsere Bewohner*innen organisiert haben, reichten von Kino-Nachmittagen und Bastelstunden bis hin zu Backaktionen und Ausflügen mit den Kindern und Jugendlichen. Ein gemütliches Beisammensein für all unsere Bewohner*innen war unser Herbstfest, bei dem wir gemeinsam Lebkuchenherzen verziert haben. Dieses und die Weihnachtsfeier mit einem Überraschungsbesuch von zwei Ponys waren besondere Höhepunkte des Jahres. Diese Veranstaltungen haben nicht nur für viel Freude und Abwechslung gesorgt, sondern auch das Zusammenleben in der Hausgemeinschaft gestärkt.

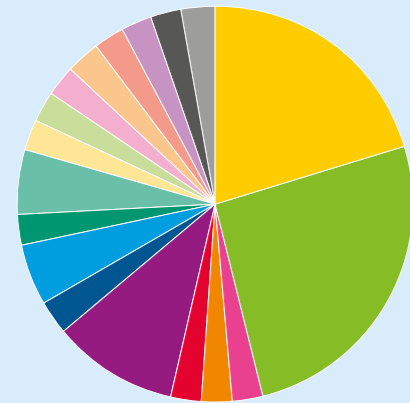
Ein herzliches Dankeschön geht an die Spendenaktion von Hirn Herz Hand e.V., die uns in diesem Jahr mit einer großzügigen Spende von Weihnachtsgeschenken für die wohnungslosen Familien unterstützt hat. Wir danken Hirn Herz Hand e.V. herzlich für ihr Engagement und ihre Unterstützung, die einen direkten positiven Einfluss auf das Leben der Menschen in unserer Einrichtung hatte.

Besonders dankbar sind wir auch in diesem Jahr für die Unterstützung durch unsere Ehrenamtlichen und Praktikant*innen. Sie haben mit ihrem Engagement und ihrer Zeit einen wertvollen Beitrag zu unserem Angebot geleistet. Die ehrenamtliche Arbeit ist ein unverzichtbarer Teil unserer Gemeinschaft und auch die Praktikant*innen haben durch ihre frischen Ideen und ihren Einsatz viel bewirken können. Diese Zusammenarbeit bereichert nicht nur unsere Arbeit, sondern auch die Entwicklung und das Lernen der Menschen, die bei uns tätig sind.

Ausblick auf 2025

Mit Blick auf 2025 freuen wir uns auf die kommenden Neuerungen und Möglichkeiten. Die Einführung der neuen Schließanlage, die erwartete Weiterentwicklung und Umsetzung unserer Rahmenkonzeption und eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen werden im kommenden Jahr im Mittelpunkt stehen. Des Weiteren ist wieder ein Resilienz-Training für die Kinder und Jugendlichen geplant, welches wir über die Stiftung Obdachlosenhilfe finanziert bekommen.

Johanna Jaufmann

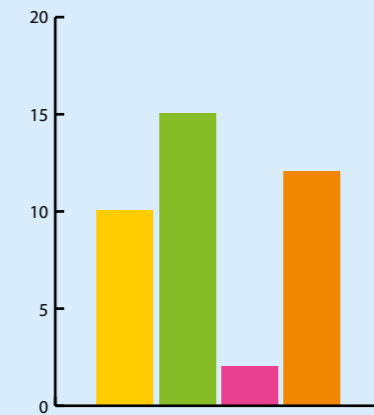


Einkommen nach Haushalten	Anzahl	%
Einkommen aus Festanstellung	8	20,51 %
Leistungen SGB II (AIG II)	10	25,64 %
Leistungen SGB III (AIG I)	1	2,56 %
Rente/Pension	1	2,56 %
Sonstiges Einkommen	1	2,56 %
Einkommen aus Festanstellung, Leistungen SGB II (AIG II)	4	10,26 %
Krankengeld, Leistungen SGB II (AIG II)	1	2,56 %
Leistungen SGB II (AIG II), Minijob/520€-Job	2	5,13 %
Einkommen aus Selbstständigkeit	1	2,56 %
Leistungen SGB II (AIG II), Rente/Pension	2	5,13 %
Einkommen aus Festanstellung, Einkommen aus Selbstständigkeit	1	2,56 %
Einkommen aus Festanstellung, Leistungen SGB II (AIG II), Leistungen SGB XII	1	2,56 %
Einkommen aus Festanstellung, Leistungen SGB II (AIG II), Minijob/520€-Job	1	2,56 %
Einkommen aus Festanstellung, Minijob/520€-Job	1	2,56 %
Vermögen	1	2,56 %
Leistungen SGB XII, Rente/Pension	1	2,56 %
Leistungen SGB II (AIG II), Leistungen SGB III (AIG I)	1	2,56 %
kein Einkommen	1	2,56 %
Gesamtergebnis	39	100 %

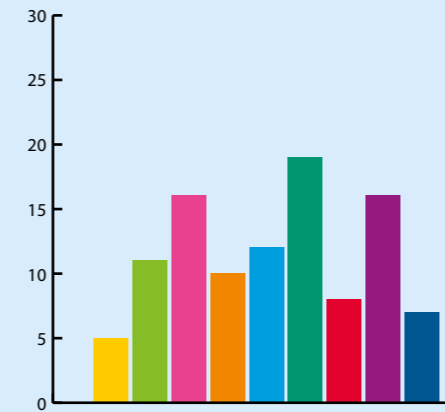
CH Gesamtübersicht	
Haushalte	39
Personen	104
Einzüge	16
Auszüge	18
- davon eigene Wohnung	11
- inv. Beendigung wg. Raumbedarf	1
- Beendigung wg. mangelnder Mitarbeit, Fehlverhalten od. max. Aufenthaltsd.	6

Wohnsituation der Haushalte vor Einzug in CH 2024

Wohnform	Anzahl HH vor Einzug	Anzahl HH bei Auszug
Eigene Wohnung (andere Vermieter)	13	2
Eigene Wohnung (Privat)	2	1
Eigene Wohnung (Genossenschaft)	0	0
Eigene Wohnung (Münchner Wohnen)	0	5
Kompro B Wohnung	0	2
Privates Notquartier	4	0
Soziale Einrichtung	1	1
Unterkunft/Pension	19	4
Unbekannt	0	3



Lebensform der Haushalte	
Alleinerziehend	10
Alleinstehend	15
Eheähnliche Lebensgemeinschaft	2
Ehepaar	12



Alter	
0-3 Jahre	5
4-6 Jahre	11
7-12 Jahre	16
13-17 Jahre	10
18-27 Jahre	12
28-40 Jahre	19
41-50 Jahre	8
51-60 Jahre	16
Über 60 Jahre	7

Unterstütztes Wohnen (UW)

Kostenträger: Landeshauptstadt München
nach §§ 67, 68 und 69 i.V. m. § 75 Abs. 2 und 3 SGB XII

Zielgruppe: Haushalte mit und ohne Kinder, die eine Maßnahme nach § 67 ff SGB XII im Rahmen eines ambulanten Wohnheims, eines Clearinghauses oder einer stationären Einrichtung durchlaufen haben oder aus akuter Wohnungslosigkeit aus dem städtischen oder verbandlichen Wohnungslosensystem kommen, wieder eine eigene Wohnung bezogen haben und eine unterstützende Beratung und Begleitung zur Verortung im Sozialraum und zur Stabilisierung der Lebenssituation in eigenem Wohnraum für eine Übergangszeit benötigen

Aufnahmekapazität: 12 Haushalte ohne Kinder
20 Haushalte mit Kindern

Aufnahme/Zugangswege: Kontaktaufnahme durch die vorherige Einrichtung, Übergabegespräch mit der bisherigen Sozialberatung und dem Haushalt

Angebote:

- Hilfestellung bei den zu erledigenden Einzugsmodalitäten
- Umfassende und individuelle Beratung und Unterstützung
- Stärkung der Eigenmotivation nach dem Leitsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme mit Ämtern und weiterführenden Hilfen
- Beratung im Büro, bei Hausbesuchen und bei Begleitungen



Einrichtungsleitung und Kontakt:

Angelika Calliari
Aidenbachstr. 52 a
81379 München

Telefon: 089 9974060-06
Fax: 089 9974060-01
E-Mail: UW-Muenchen@ib.de



Ziele:

- Nachhaltige Sicherung des Mietverhältnisses
- Befähigung der Haushalte zum selbstständigen Erhalt eines stabilen Mietverhältnisses
- Stärkung der Eigenwirksamkeit der Haushalte
- Integration in den Stadtteil und Vermittlung an weiterführende Hilfen



Unterstütztes Wohnen (UW) Kurzintervention Wohnen (KIWO) Jahresrückblick

Das Jahr 2024 startete sehr positiv mit der Begrüßung einer neuen Kollegin, welche sich schnell ins Team eingefunden hat.

Im April verabschiedete sich eine Kollegin in den Mutterschutz, jedoch kehrte schon im Juni eine weitere Kollegin aus der Elternzeit zurück, sodass das Team nahezu durchgehend voll besetzt war.

Letztes Jahr wurden im Unterstützten Wohnen (UW) insgesamt 23 Haushalte ohne Kinder und 33 Haushalte mit Kindern beraten. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr fünf Haushalte mehr. Bei den Anfragen für das UW wurde allerdings ein Rückgang der Haushalte mit Kindern festgestellt, was sich vermutlich durch die geringeren Auszüge in eigenem Wohnraum von (Groß-)Familien und der allgemeinen Wohnungsnot in München erklären lässt. Dafür wurden vorübergehend die Platzzahlen bei den Haushalten ohne Kinder kurzfristig um zwei weitere Plätze auf insgesamt 14 Plätze erhöht. Bei der Kurzintervention Wohnen (KIWO), welche die Nachsorgemaßnahme für das UW ist, wurden im Jahr 2024 insgesamt 45 (vgl. 2023: 41 Haushalte) Haushalte beraten.

Die Beratungszeit des UW beträgt regulär 12 Monate. Insgesamt 13 Haushalte wurden in diesem Jahr innerhalb der regulären Zeit abgeschlossen. Zwei Haushalte wurden vorzeitig beendet, da kein Hilfebedarf mehr bestand. In begründeten Fällen kann die Maßnahme zweimal um weitere sechs Monate verlängert werden. So wurden zwei Haushalte insgesamt 18 Monate und acht Haushalte 24 Monate beraten. Es zeichnet sich in den letzten Jahren ab, dass die Haushalte länger die Maßnahme beanspruchen, was durch den gesteigerten Hilfebedarf erklärbar ist.

Die Beratung im UW ist sehr umfassend und deckt viele verschiedene Themen ab. So wurde der Bereich Administratives, welcher etwa das Lesen von Post,

die Kontaktaufnahme zu Ämtern und Behörden und die Verwaltung von Dokumenten und Briefen umfasst, als häufigstes Beratungsthema genannt. Bei der KIWO waren Probleme im Umgang mit Behörden die häufigste Problemlage. Ein weiteres Hauptthema umfasst sowohl beim UW als auch bei KIWO die finanzielle Absicherung und die Leistungen der Haushalte. Weitere Themen waren Schulden, Unterstützung bei Kinder- und Erziehungsthemen, Gesundheitsthemen, die Wohnungssituation u. v. m..

Bei der KIWO gab es bei 41 von 45 Haushalten kein Problem mit der Wohnsituation bei Beginn der Maßnahme. Bei allen 45 Haushalten konnte die Wohnung erhalten werden, somit hat die Maßnahme zu 100 % ihr Ziel des Wohnungserhaltes erreicht.

Bei der Haushaltsstruktur im UW ist erkennbar, dass die Zahl der Familien mit mehr als drei Kindern ansteigt. Hier stehen wir vor einer wachsenden Herausforderung, da eine Sozialberatung für die vielen Themen aller Haushaltsmitglieder zuständig ist, wodurch sich der zeitliche Aufwand für die Beratungstätigkeit erhöht. Für das nächste Jahr wird ein Klärungsbedarf nötig sein, mit welchem Beratungsschlüssel Großfamilien zukünftig beraten werden können.



Auch in diesem Jahr wurde auf ein positives Miteinander im Team geachtet, was durch gemeinsame Veranstaltungen weiterhin gefestigt wurde. Beim gemeinsamen Klausurtag im September haben wir uns unter anderem Zeit für die Überarbeitung der Leitfäden und Ablaufbeschreibungen von UW und KIWO genommen. Den Teamtag im Oktober nutzten wir am Vormittag für eine lange Supervisionsitzung, bei der wir uns außerhalb des regulären Betriebs in Ruhe Zeit für The-

men wie die Gewaltfreie Kommunikation und Abgrenzung nehmen konnten. Im Anschluss verbrachten wir den restlichen Tag bei einem leckeren Essen im Restaurant Ö-Eins. Natürlich trug auch der gemeinsame Besuch des Oktoberfestes zu einer harmonischen Atmosphäre bei.

In diesem Jahr fanden zahlreiche Vorstellungs- und Austauschtreffen mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten, u. a. einer Migrationsberatung, dem Jobcenter, dem Weißen Raben, sowie der Wiedereingliederungshilfe und der Langzeit- und Übergangshilfe des Internationalen Bundes statt. Bei diesen Treffen wurden viele wichtige Fragen diskutiert und relevante Themen besprochen. Erstmals fand ein trägerübergreifendes Austauschtreffen mit den anderen Unterstützten Wohnen statt, welches aufgrund der positiven Resonanz nun einmal jährlich stattfinden wird. Außerdem durften wir in diesem Jahr viele Hospitant*innen aus den anderen Maßnahmen der IB-Wohnungslosenhilfe bei uns begrüßen und ihnen Einblicke in unsere tägliche Arbeit gewähren.

Das Team des UW hat sich in diesem Jahr vermehrt Datenschutzthemen gewidmet und sich durch Schulungen wieder auf den neuesten Stand gebracht. Ein weiterer Meilenstein war die Installierung der statistischen Auswertung für das Unterstützte Wohnen über unser bestehendes Dokumentationsprogramm, welche viel Zeit in Anspruch genommen hat und uns hoffentlich Entlastung bringen wird.

Abgeschlossen wurde das ereignisreiche Jahr 2024 mit der alljährlichen Weihnachtsfeier der Ambulanten Hilfen, welche erstmalig im Flexi-Heim stattfand.

Die Befragung der Klient*innen erfreute uns mit sehr guten Ergebnissen, welche sich im Vergleich zum Vorjahr sogar noch gesteigert haben. Im Unterstützten Wohnen konnte eine Gesamtnote von 1,18 und in der Kurzintervention Wohnen eine Gesamtnote von 1,15 erzielt werden. Diese Ergebnisse spornen uns an, auch weiterhin unser Bestes zu geben, um an diesen Erfolg anknüpfen zu können. Über das Vertrauen und die Wertschätzung, die uns die Klient*innen entgegenbringen, freuen wir uns sehr.

Angelika Calliari

Bewohnerbefragung	
	2024
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,1
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,2
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	1,2
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiter empfehlen“)	1,1



Unterstütztes Wohnen Statistik



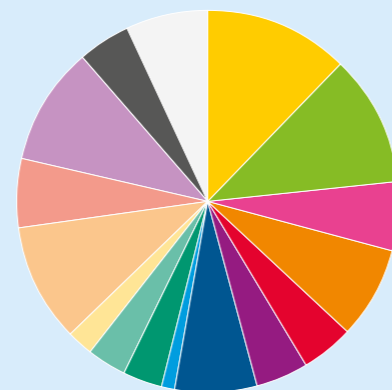
Haushaltsstruktur Haushalte ohne Kinder

Alleinstehend	20	86,96 %
Alleinstehend mit Kind ab 18 Jahre im Haushalt	1	4,34 %
Paar mit Kind ab 18 Jahren im Haushalt	0	0,00 %
Verwandtschaftsverhältnis im Haushalt	0	0,00 %
Paar	2	8,70 %
Insgesamt	23	100 %

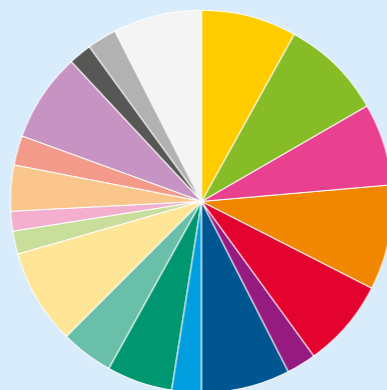
Haushaltsstruktur Haushalte mit Kindern

Alleinerziehend mit 1 Kind	6	18,18 %
Alleinerziehend mit 2 Kindern	7	21,21 %
Alleinerziehend mit 3 Kindern	4	12,12 %
Alleinerziehend mit 4 Kindern	3	9,09 %
Paar mit 1 Kind	5	15,16 %
Paar mit 2 Kindern	0	0,00 %
Paar mit 3 Kindern	4	12,12 %
Paar mit 4 Kindern	1	3,03 %
Paar mit 5 Kindern oder mehr	3	9,09 %
Insgesamt	33	100 %

Beratungszeitraum der beendeten Beratungen	Haushalte ohne Kinder		Haushalte mit Kindern	
Regulär - 12 Monate	7	63,64 %	6	42,86 %
Verlängert - 18 Monate	0	0,00 %	2	14,28 %
Verlängert - 24 Monate	2	18,18 %	6	42,86 %
Vorzeitiges Beratungsende	2	18,18 %	0	0,00 %
Insgesamt	11	100 %	14	100 %



Haushalte ohne Kinder



Haushalte mit Kindern

Hauptthemen in der Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

	Haushalte ohne Kinder		Haushalte mit Kindern	
Administratives (z. B. Post, Ordnerstruktur)	11	12,36 %	13	8,13 %
Finanzielle Absicherung & Leistungen (ALG I / II, EOZF)	10	11,24 %	14	8,75 %
Schulden (z. B. Anbindung, Übersicht, Insolvenz)	5	5,63 %	11	6,88 %
Finanzen & Zahlungsverpflichtungen (z. B. fristgerecht)	7	7,87 %	14	8,75 %
Körperliche Gesundheit	4	4,49 %	12	7,50 %
Psychische Gesundheit	4	4,49 %	4	2,50 %
Sprachkenntnisse (z. B. Sprachkurs, Verbesserung)	6	6,74 %	12	7,50 %
Sozialverhalten	1	1,12 %	4	2,50 %
Partnerschaftsthemen	3	3,37 %	9	5,62 %
Freizeit & Integration ins Stadtviertel (Anbindung, Kontakte)	3	3,37 %	7	4,38 %
Erziehungs- & Kinderthemen (z. B. Betreuung, Nachhilfe)	2	2,24 %	13	8,13 %
Schwangerschaft & Geburt	0	0 %	3	1,87 %
Kinderschutzthemen	0	0 %	3	1,87 %
Arbeitssituation & Jobsuche	9	10,11 %	6	3,75 %
Ausbildung & Weiterbildung	5	5,63 %	4	2,50 %
Wohnsituation (z. B. Schimmel, Ausstattung, Kontakt Vermieter)	9	10,11 %	12	7,50 %
Haushaltsführung (z. B. Sauberkeit)	4	4,49 %	3	1,87 %
Wohnungssuche (z. B. befristet, Zwischennutzung)	0	0 %	4	2,50 %
Aufenthaltsrechtliche Themen	6	6,74 %	12	7,50 %
Insgesamt	89	100 %	160	100 %

Kurzintervention Wohnen (KIWO)

Kostenträger: Landeshauptstadt München
nach §§ 67, 68 und 69 i.V.m. § 75 Abs. 2 und 3 SGB XII

Zielgruppe: Haushalte mit und ohne Kinder, die hauptsächlich nach dem Unterstützten Wohnen, aber auch nach der Aufsuchenden SozialArbeit, punktuellen Unterstützungsbedarf haben.

Aufnahmekapazität/Anzahl Bewohner*innen: unbegrenzt

Aufnahme/Zugangswege: Die ehemaligen Klient*innen des Unterstützten Wohnens werden im ersten Jahr nach der Maßnahme durch die Mitarbeiter*innen kontaktiert oder können selbst Kontakt zu der früheren Sozialberaterin oder dem Sozialberater aufnehmen. Klient*innen, die vorher von der Aufsuchenden SozialArbeit beraten wurden, können durch die ASA-Mitarbeitenden zur KIWO vermittelt werden, es erfolgt hier ein Übergabegespräch.



Einrichtungsleitung und Kontakt:

Angelika Calliari
Aidenbachstr. 52a
81375 München

Telefon: 089 9974060-06
Fax: 089 9974060-01
E-Mail: UW-Muenchen@ib.de



Angebote der Einrichtung

- Kurzzeitige Beratung und Unterstützung bei Fragen, die direkt oder indirekt zur Sicherung des Mietverhältnisses beitragen, nach dem Leitsatz Hilfe zur Selbsthilfe
- Beratung telefonisch, im Büro, bei Hausbesuchen und bei Begleitungen

Ziele der Einrichtung

- Nachhaltige Sicherung des Mietverhältnisses
- Schnelle und unkomplizierte Unterstützung um bei Problemlagen frühzeitig zu reagieren



Kurzintervention Wohnen Statistik

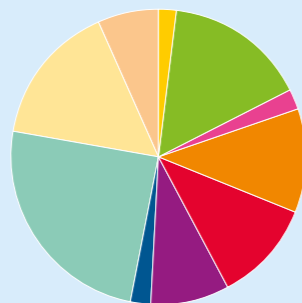


Einkommen (Mehrfachnennungen möglich)	
Erwerbseinkommen	19
ALG I	2
SGB II	22
SGB XII	10
Rente/Pension	2
Unterhalt/UVG	10
Kindergeld/Elterngeld	18
Sonstiges	6

Anlass und Problemlagen für die Kurzintervention Wohnen unabhängig vom Mietverhältnis:

Welche akute Problemlage ist Anlass für die Kurzintervention Wohnen?
(Keine Mehrfachbenennung)

Akute Problemlage	Anzahl
Psychisches Problem (psychosoziale Begleitung)	0
Beziehungsproblem (soziales Umfeld, Freizeit)	1
Lebensunterhalt/Existenzsicherung	7
Schulden/Verschuldung	1
Akutes rechtliches Problem	5
Problem im Umgang mit Behörden	5
Mietproblem	4
Sprachproblem/interkultureller Konflikt	1
Beziehungspflege durch MA (Kontakt ohne Problemlage)	11
Anderes Problem der Alltagskompetenz (z. B. bei Haushaltsführung, Wohnen)	7
Beziehungspflege durch HH (Kontakt ohne Problemlage)	3



Wohnsituation beim Beginn der Maßnahme



Verlauf der Kurzintervention Wohnen:

In wie vielen Fällen hat folgende Art des Kontaktes mindestens einmal stattgefunden	
Kurzkontakt/Telefonat	76
Beratung	72
Sonstiges	42
Begleitung	0
Hausbesuch	7

Bewohnerbefragung

	2024
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,0
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,1
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	1,2
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiter empfehlen“)	1,3

Flexi-Heim Pfeuferstraße (FHP)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe: Akut wohnungslose Münchner Familien von zwei bis acht Personen

Aufnahmekapazität/Anzahl Bewohner*innen: 40 vollmöblierte Wohneinheiten in unterschiedlichen Größen für maximal 185 Personen

Aufnahme/Zugangswege: Zuweisung durch das Amt für Wohnen und Migration / Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit

Angebote der Einrichtung

- Angebote der Sozialberatung für die Eltern:
 - Eruierung und Aufarbeitung der bisherigen Wohnproblematik
 - Erarbeitung einer realistischen Wohnperspektive
 - Unterstützung bei der Existenzsicherung
 - Unterstützung bei der Integration in die Stadtgesellschaft
 - Umfassende Unterstützung und Beratung im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe, ggf. Begleitung in Bereichen wie: Finanzen, Gesundheit, Kontakt mit den jeweiligen Ämtern
 - Übergangsbegleitung im neu bezogenem Wohnraum
- Angebote der Erzieher*innen für Kinder, Jugendliche und Eltern:
 - Anregung und Durchführung individueller und gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche
 - Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in schulischen Belangen
 - Beratung und Unterstützung der Eltern hinsichtlich erzieherischer Kompetenzen
 - Beratung und Begleitung der Familien bei Kita-, Schul- und Jugendamtskontakten sowie im Alltag



Einrichtungsleitung und Kontakt:

Martina Ertl
Pfeuferstr. 15
81373 München

Telefon: 089 32309321-13
Fax: 089 32309321-99
E-Mail: Flexi-Heim-Pfeuferstr-Muenchen@ib.de

Ziele der Einrichtung

- Vorbereitung auf und Vermittlung in einen adäquaten dauerhaften Anschlusswohnraum, insbesondere eine Sozialwohnung oder eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt



Flexi-Heim Jahresrückblick

Unser Team – Eine starke Mannschaft

Das Jahr 2024 war für das Flexi-Heim ein Jahr voller Herausforderungen, aber auch voller Erfolge. Wir standen vor einer besonderen Aufgabe, in der wir uns nicht nur als Einrichtung, sondern auch als Team komplett neu finden mussten. Der Start war von vielen neuen Eindrücken und der Notwendigkeit geprägt, uns als Team zu orientieren und Strukturen zu schaffen. Unterschiedliche Persönlichkeiten, Erfahrungen und Perspektiven trafen aufeinander – doch genau das wurde schnell zu unserer Stärke. Besonders beeindruckend war, wie wir uns in stressigen Situationen gegenseitig unterstützten – stets mit einer, für dieses Team typischen, Prise Humor.

Die einzelnen Arbeitsbereiche, also Hausverwaltung und Haustechnik, pädagogischer Fachdienst und Sozialberatung, sowie Leitung und Teamassistenten, füllten sich nach und nach. Anfang 2024 bestand das Team aus zwei Erzieher*innen, zwei Verwaltungsfachkräften sowie der Einrichtungsleitung. Im ersten Halbjahr wurde das Team dann weitestgehend vollständig besetzt. Seit Mitte des Jahres ist die Sozialberatung voll besetzt, was es uns ermöglicht, noch gezielter auf die Bedürfnisse der Bewohner*innen einzugehen. Im November des Jahres stellten wir eine Praktikantin für die Stelle der Teamassistentin ein. Im Sinne der Inklusion wurde diese probeweise durch eine Person mit Schwerbehinderung besetzt.

Unsere Angebote – Im Fokus: Die Bewohner*innen

Das zentrale Anliegen unserer Arbeit ist es, unsere Bewohner*innen bestmöglich zu unterstützen und ihnen gezielte Hilfestellungen anzubieten. Nachdem die Apartments und Büros ausgestattet waren, wurde der Fokus ganz auf die Familien gelegt. Im Laufe des Jahres ist es uns gelungen, viele Angebote zu etablieren.

Als sich für die jüngeren Kinder die Hausaufgabenbetreuung und die Spielzeit sowie das abwechslungsreiche Ferienprogramm einspielten, konnte sich der pädagogische Fachdienst der Erstellung des Angebots für Jugendliche in Form



zweier extra konzipierter Jugendräume widmen. Das Projekt soll im kommenden Jahr fertiggestellt werden. Die Finanzierung war möglich durch die Stiftung Obdachlosenhilfe.

Darüber hinaus konnten viele Kinder an feste Betreuungsplätze, wie Kindergarten und Hort, vermittelt werden.

Währenddessen konzentrierte sich die Sozialberatung auf die Festigung der Beratungsangebote unter Beachtung der individuellen Lebenssituationen. Im Zusammenspiel der beiden Fachbereiche konnten wir im Jahr 2024 insgesamt 51 Haushalte betreuen, was 226 Personen entspricht. Davon waren 19 Familien alleinerziehend und 32 Zwei-Eltern-Familien. Besonders zu erwähnen sind die zwölf Auszüge, von denen sechs Familien in eine eigene Wohnung ziehen konnten. Ein großer Erfolg, der zeigt, wie wichtig und wirksam unsere Arbeit bei der Reintegration in den regulären Wohnungsmarkt ist. Bei den sechs weiteren Familien führten Gründe wie Verstöße gegen die Hausordnung, Umverlegungen in andere Einrichtungen oder Verkleinerungen des Haushaltes zu einem Auszug. Diese Haushalte wurden durch das Amt für Wohnen und Migration an weitere Notunterkünfte vermittelt.

Ein weiterer Meilenstein war die Einführung einer wöchentlichen offenen Gruppe, geleitet durch die Frühen Hilfen, welche präventiv dabei hilft, Belastungssituationen frühzeitig zu erkennen. Das Angebot bietet, unabhängig von der Haushaltsgröße, eine umfassende Unterstützung für Familien.

Auch die Netzwerkarbeit kam nicht zu kurz: Verschiedene Kooperationspartner*innen und andere Einrichtungen unseres Trägers nutzten die Gelegenheit, uns kennenzulernen, sich über unsere Arbeitsweise zu informieren und den Gebäudekomplex einmal von innen anzusehen. Diese Begegnungen förderten den Austausch und ermöglichten es uns, gezielt an andere Stellen weiterzuvermitteln – sei es bei spezifischen Unterstützungsbedarfen oder durch Kooperationen, wie z. B. bei der weiterführenden Begleitung von Familien durch das Unterstützte Wohnen (UW).



Alles in allem haben wir es geschafft, schon im ersten Jahr durch ein vielseitiges Angebot unsere Bewohner*innen zu aktivieren, zu unterstützen und zu stärken sowie in einen eignen Wohnraum zu vermitteln.

Bereichernde Ereignisse

Das Jahr war außerdem geprägt von Ereignissen, die unsere Arbeit und die Gemeinschaft im Haus bereicherten.

Ein Highlight der Ferienbetreuung war der Besuch bei Mini München. Hier konnten sich die Kinder von Klein bis Groß in verschiedenen Berufen ausprobieren, ihr eigenes Spielgeld verdienen und ausgeben sowie Demonstrationen anführen. Alle hatten riesigen Spaß und Mini München wird auch das nächste Mal ein fester Bestandteil des Sommerferienprogramms sein.

Ein besonderes Highlight für die Kinder des Hauses war die Verteilung von Nikolaussäckchen, um den Kleinen eine Freude zu bereiten.

Neben diesen Überraschungen brachte das Projekt „Hirn-Herz-Hand e.V.“ von der H&Z Unternehmensberatung GmbH mit einer großzügigen Weihnachtsspende noch einmal so richtig Weihnachtsstimmung auf. Mit altersgerechten Geschenken für Kinder von 0 bis 17 Jahren, sowie besonderen Präsenten für erwachsene Kinder und die Eltern(-teile), wurden große und kleine Augen zum Leuchten gebracht.

Tag der offenen Tür – Ein Zeichen der Offenheit und Zusammenarbeit

Unser zweiter Tag der offenen Tür wurde durch das Team des Flexi-Heims selbstständig organisiert. Wir nahmen diesen als vollen Erfolg wahr und erhielten hierzu auch positive Rückmeldungen. Die Veranstaltung bot nicht nur Einblicke in unsere tägliche Arbeit, sondern half auch dabei, das ein oder andere Vorurteil abzubauen und die Nachbarschaft für die Thematik Wohnungslosigkeit zu sensibilisieren. Wir luden die Nachbarschaft und verschiedene Kooperationspartner*innen ein, bereiteten Präsentationen vor und boten Hausführungen an, um zu zeigen, wie aus einem nüchternen Gebäude ein warmer, sicherer Ort des Ankommens geworden ist. Besonders wichtig war uns, zu verdeutlichen, wie wir mit unseren Bewohnern*innen zusammenarbeiten, um ihnen Perspektiven zu eröffnen und ein stabiles Umfeld zu schaffen.

Ausblick

Mit einem gefestigten Team, erfolgreichen Angeboten und wertvollen Kooperationen blicken wir optimistisch in das kommende Jahr. Unser Ziel bleibt es, ein Ort der Unterstützung, des Miteinanders und der Hoffnung für unsere Bewohner*innen zu sein – gemeinsam, als ein starkes Team.

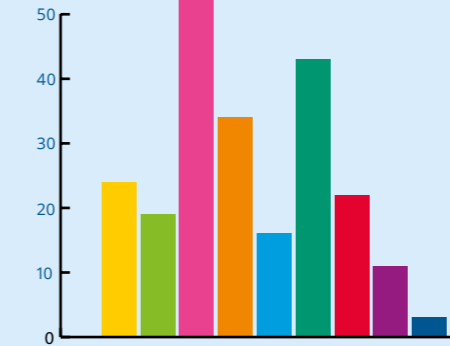
Aylin Jahns und Natalie Furtenbacher



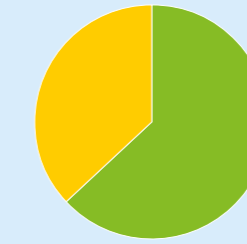
Flexi-Heim Statistik



Alter	Anzahl
0-3 Jahre	24
4-6 Jahre	19
7-12 Jahre	54
13-17 Jahre	34
18-27 Jahre	16
28-40 Jahre	43
41-50 Jahre	22
51-60 Jahre	11
Über 60 Jahre	3



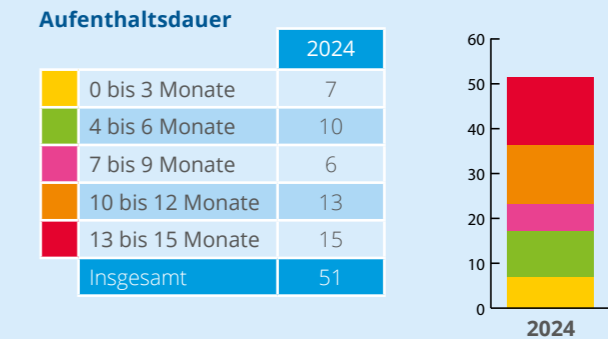
FHP Gesamtübersicht	Anzahl HH vor Einzug
Haushalte	51
Personen	226
Einzüge	28
Auszüge	12
Eigene Wohnung	6
Verstoß gegen Beherbergungsvertrag	1
Beendigung durch AmfWuM	1
Keine Rückkehr nach Ortsabwesenheit	1
Falschbelegung	1
Eigenbestimmter Auszug	1
Verkleinerung HH	1



Lebensform der Haushalte	Anzahl
Alleinerziehend	19
Zwei-Eltern-Familien	32

Aufenthaltsdauer	2024
0 bis 3 Monate	7
4 bis 6 Monate	10
7 bis 9 Monate	6
10 bis 12 Monate	13
13 bis 15 Monate	15
Insgesamt	51

Bewohnerbefragung	2024
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,8
Durchführung (Qualität der Beratung)	1,7
Ergebnis (persönlicher Nutzen, Ziele)	2,0
Gesamtbewertung („Ich kann die IB-Einrichtung weiter empfehlen“)	2,1



Personenanzahl pro Familie	HH-Größe zum Stichtag 31.12.2024 (inkl. ausgezogene HH)								Insgesamt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Anzahl (der Familien mit der jew. Haushaltsgröße)	1	4	11	11	15	6	2	2	51 Familien
Prozentualer Anteil der Anzahl	0%	8%	22%	22%	29%	12%	4%	4%	100%

Mein Name ist Nello – und das ist mein Tag im Büro

Hallo, ich bin Nello – ein ehemaliger Straßenhund aus Griechenland und jetzt stolzer Bürohund in einer Unterkunft für wohnungslose Familien. Mein Job? Für gute Laune sorgen, Stress abbauen und alle daran erinnern, dass es immer Zeit für eine Pause ist. Hier ist ein Einblick in meinen Tag – mit Uhrzeiten, damit ihr mitfühlen könnt, wie hart mein Leben als „Mitarbeiter auf vier Pfoten“ ist.



7:30 Uhr – Der Arbeitsweg

Pünktlichkeit ist in Deutschland wichtig! Deshalb Sorge ich jeden Morgen durch starkes Ziehen an der Leine dafür, dass mein Frauchen schneller geht. Im Aufzug werfe ich ein paar charmante Blicke nach oben – und die Nachbarn schmelzen dahin. Mission „guter Start in den Tag“ war erfolgreich.

8:00 Uhr – Ankunft und erste Inspektion

Kaum bin ich im Büro, checke ich erstmal die Lage. Wer ist da? Gibt es neue Gerüche? Wo sind die Leckerlis? Meine erste Anlaufstelle ist die Sozialberatung. Eine von ihnen ist immer besonders spendabel – zu der gehe ich einen Schritt schneller. Leckerli garantiert. Meine Chefin nennt das „Taschenkontrolle“, ich nenne es: Überlebensstrategie.

8:45 Uhr – Kuschelrunde

Jetzt wird es ernst. Alle meine Kolleg*innen in einem Raum. Jeder – wirklich jeder – muss mich begrüßen. Hier gibt es keine Ausnahmen. Ich setze meinen „Ich bin süß und brauche Liebe“-Blick auf. Der hat eine Erfolgsquote von 100 %. Streicheleinheiten sind schließlich mein Grundgehalt.

9:00 Uhr – Teambesprechung

Alle setzen sich zusammen und ich mittendrin. Mein Job: Die Stimmung auflockern. Ich gähne extra laut, lege mich, um Bereitschaft für Streicheleinheiten zu zeigen, in die Mitte und versuche angestrengt, der Unterhaltung zu folgen. Manchmal fragen sie mich, was ich mir wohl denke. Dabei wundere ich mich nur, worüber die überhaupt so viel reden können.

12:00 Uhr – Mittagspause

Highlight des Tages! Mein Mensch und ich gehen spazieren. Ich bin ein Profi im Erforschen neuer Ecken und finde die besten Stellen zum Schnüffeln. Manchmal treffe ich andere Hunde – Bürohund-Netzwerkpflege, ganz wichtig.

12:30 Uhr – Post-Mittagsschlaf

Zurück im Büro mache ich es mir unter dem Tisch gemütlich. Meine Menschin sagt immer, ich schnarche wie ein alter Seemann. Na und? Jeder braucht seine Regenerationszeit. Wenn ich träume, zucke ich ein bisschen – das sorgt für Entertainment bei den Kolleg*innen.

15:00 Uhr – Der Nachmittagstief-Retter

Die Energie im Raum sinkt, aber nicht mit mir! Ich hole meine Nachmittagsenergie raus und stupse jemanden mit der Nase an. „Hey, bist du noch wach? Schau mal, wie süß ich bin!“ funktioniert immer.

16:00 Uhr – Letzte Kontrollrunde

Bevor wir Feierabend machen, drehe ich nochmal eine Runde durch das Büro. Wer braucht eine Extra-Portion Nello-Liebe? Wer hat Kekse versteckt? Ein guter Bürohund lässt keine*n Kolleg*in unbesucht.

16:30 Uhr – Feierabend

Zeit, nach Hause zu gehen. Ich bin müde, aber zufrieden. Mein Mensch sagt, ich sei der Herzschlag des Büros. Und ich weiß: Egal ob Mensch oder Hund – ein Lächeln kann den Tag retten – und das ist meine wahre Aufgabe.

So sieht mein Alltag aus. Stressig, aber jemand muss den Job ja machen!

Aylin Jahns und Natalie Furtenbacher



Betreuung in Beherbergungsbetrieben (BiB)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe:

- BiB Alzeyer Straße: Wohnungslose Alleinstehende und Paare
- BiB Wilhelmine-Reichard-Straße, BiB Waldmeisterstraße, BiB Karlsfelder Straße: Wohnungslose Familien mit Kindern

Anzahl Bewohner*innen:

- Alzeyer Straße: 131 Personen
- Wilhelmine-Reichard-Straße: 185 Personen
- Waldmeisterstraße: 175 Personen
- Karlsfelder Straße: 170 Personen

Aufnahme/Zugangswege:

Bettplatzvergabe durch das Amt für Wohnen und Migration

Angebote der Einrichtung:

Sozialberatung

Individuelle Beratung, Betreuung, Begleitung und Vermittlung zu folgenden Themen:

- Existenzsicherung
- Integration und Migration
- Gesundheit
- Integration in den Arbeitsmarkt
- Erarbeitung der Wohnperspektive
- Vermittlung in Wohnraum
- Bei Bedarf: Nachsorge- und Übergangsbegleitung im eigenen Wohnraum



Leitung und Kontakt:

Heike Stockinger
Petuelring 104
80807 München

Telefon: 089 15890545-0
Fax: 089 15890545-20
E-Mail: bib-muenchen@ib.de



Pädagogischer Bereich (in den Familienbetrieben):

Angebote für Eltern sowie Kinder/Jugendliche: Stärkung der Erziehungskompetenz und Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung, Förderung der Kinder und Jugendlichen im schulischen Bereich, Durchführung von altersgerechten Freizeitaktivitäten

Ziele der Einrichtung:

- Einschätzung der Mietfähigkeit bezüglich Vermittlung in dauerhaften, vom Haushalt akzeptierten, Wohnraum
- Integration der Bewohner*innen
- Herstellung von Chancengleichheit

Das Leitungsteam der Beherbergungsbetriebe

Einrichtungsleitung BiB WRS:

Renata Farkas

Internationaler Bund
Betreuung im Beherbergungsbetrieb
Wilhelmine-Reichard-Straße 20
80935 München

Telefon: 089 27372660-0
Fax: 089 27372660-30
E-Mail: bib-wrs-muenchen@ib.de



Einrichtungsleitung BiB KFS:

Renata Farkas

Internationaler Bund
Betreuung im Beherbergungsbetrieb
Karlsfelder Straße 8, 80995 München

Telefon: 089 67346676-0
Fax: 089 67346676-20
E-Mail: bib-kfs-muenchen@ib.de



Einrichtungsleitung BiB ALZ:

Andreas Krenz

Internationaler Bund
Betreuung im Beherbergungsbetrieb
Triebstr. 14, 80993 München

Telefon: 089 8091353-20
Fax: 089 8091353-35
E-Mail: bib-alz-muenchen@ib.de



Einrichtungsleitung BiB WS:

Alexander Nöth

Internationaler Bund
Betreuung im Beherbergungsbetrieb
Lerchenstraße 14
80995 München

Telefon: 089 3589908-0
Fax: 089 3589908-20
E-Mail: bib-ws-muenchen@ib.de

Wohnprojekt Dantestraße (WPD)

Kostenträger: Landeshauptstadt München

Zielgruppe: Wohnungslose, junge erwachsene Einzelpersonen, Geschwister und Paare im Alter von 18 – 27 Jahren, vorrangig mit deutscher Staatsangehörigkeit, sowie weiterer EU-Staaten

Anzahl Bewohner*innen: Maximal 51 Personen in 35 Appartements

Aufnahme/Zugangswege: Bettplatzvergabe durch das Amt für Wohnen und Migration

Angebote der Einrichtung

- Freiwilliges und niederschwelliges Angebot
- Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit (z. B. Frühstück, Bewerbungcoaching, Ordnungs- und Gartenprojekt, etc.)
- Ganzheitliche individuelle Beratung und Unterstützung bei Beratungsanliegen wie z. B.
 - Existenzsicherung
 - Schule, Ausbildung, Arbeit, Qualifikation
 - Gesundheit
 - Integration und Migration
 - Erarbeitung einer Wohnperspektive und Wohnungssuche
- Bei Bedarf: Nachsorge- und Übergangsbegleitung im eigenen Wohnraum

Ziele der Einrichtung

- Einschätzung der Mietfähigkeit bezüglich Vermittlung in dauerhaften und vom Haushalt akzeptierten Wohnraum
- Entwicklung und Erarbeitung von Vorstellungen für die Zukunft, Förderung der Selbständigkeit
- Integration der Bewohner*innen
- Herstellung von Chancengleichheit
- Bedarfsgerechte Erarbeitung gemeinsamer Vorstellungen für die Zukunft



Leitung und Kontakt:

Heike Stockinger
Petuelring 104
80807 München

Telefon: 089 15890545-0
Fax: 089 15890545-20
E-Mail: bib-muenchen@ib.de



Einrichtungsleitung Wohnprojekt Dantestraße:

Nathalie Farkas

Internationaler Bund
Wohnprojekt Dantestraße
Dantestraße 18
80637 München

Tel: 089 24293978-100
Fax: 089 24293978-109
E-Mail: wpd-muenchen@ib.de



Betreuung in Beherbergungsbetrieben und Wohnprojekt Dantestraße Jahresrückblick

2024 – ein normales Jahr?

Auf der einen Seite kehrten die vier Beherbergungsbetriebe und das Wohnprojekt Dantestraße wieder zu ihrem ursprünglichen Auftrag und Konzept zurück und betreuten in gewohnter Art und Weise Familien, Kinder und Jugendliche, Einzelpersonen und Paare sowie junge Erwachsene und unterstützten diese bei unterschiedlichsten Anliegen. Auf der anderen Seite beschäftigten wir uns aufgrund der festgeschriebenen Laufzeiten der Beherbergungsbetriebe mit der Frage, wie es mit den Beherbergungsbetrieben BiB Alzeyer Straße, BiB Waldmeisterstraße, BiB Wilhelmine-Reichard-Straße weitergehen wird und welche Zukunft wir als Bereich haben.

Hinzu kamen personelle Veränderungen, die wir trotz des deutlich spürbaren Fachkräftemangels gut meistern konnten. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir neue Kolleg*innen in den Teams begrüßen durften, die mit Engagement und Kompetenz die wohnungslosen Familien und Einzelpersonen unterstützen und auf ihrem Weg begleiten. Die Anliegen in den Beratungen sind weiterhin sehr komplex und das große Ziel „Wohnungssuche und Wohnungsvermittlung“ kann erst nach intensiver Vorarbeit und der Abklärung der Existenzsicherung in die Wege geleitet werden.

Wie auch in den Vorjahren boten wir in den Familienbetrieben die Möglichkeit für ein Freiwilliges Soziales Jahr an. Zwei „junge“ Frauen und ein „junger“ Mann waren bis Sommer dieses Jahres bei uns eingesetzt, ab Herbst konnten wir wieder zwei Stellen neu besetzen. Immer wieder eine wertvolle und bereichernde Erfahrung – nicht nur für die FSJler*innen, sondern auch für die Teams. Und: Mehrere ehemalige FSJler*innen haben sich entschieden, soziale Arbeit zu studieren. Auch wir versuchen dem „Fachkräftemangel“ entgegenzuwirken. Außerdem hatten wir Unterstützung durch mehrere Ehrenamtliche, wodurch wir unsere bestehenden Angebote gut ergänzen konnten.

Inhaltlich setzten wir uns weiter mit dem Gewaltschutzkonzept auseinander, welches 2024 für alle fünf Einrichtungen fertiggestellt wurde. Weiterhin im Blick haben wir den Themenbereich der Digitalisierung. Hier ist bei den Bewohner*innen ein hoher Unterstützungsbedarf gegeben, auf den wir adäquat reagieren müssen, um diese für ein Leben in der eigenen Wohnung fit zu machen.

Wir legen zudem großen Wert auf den Austausch und die Vernetzung im Sozialraum – um unsere Bewohner*innen gut vermitteln zu können, aber auch, um neue Impulse zu erhalten.

Besonders erfreulich waren in diesem Jahr die sehr guten Werte der Mitarbeitenden-Befragung sowie der Bewohner*innen-Befragung in den einzelnen Maßnahmen.

2025 – was wird es für ein Jahr werden?

Ein Familienbetrieb soll in einen Beherbergungsbetrieb für Einzelpersonen und Paare umgewandelt werden. Dies soll im Januar 2026 umgesetzt werden – eine Information, die uns bereits noch gegen Ende des Jahres 2024 mitgeteilt wurde.

Wir halten jedoch an unseren Maßstäben und Zielen fest und arbeiten weiterhin stetig daran, den Bewohner*innen professionelle Unterstützung zu bieten und ein kompetenter Ansprechpartner*in zu sein. Unser Wunsch ist es jedoch auch, für unsere Mitarbeitenden einen Arbeitsplatz zu bieten, an dem sie sich wohl fühlen, sich weiterentwickeln können und der Sicherheit garantiert.



Ein paar Zahlen, Daten, Fakten im Überblick:

Insgesamt wurden **1.281 Einzelpersonen** untergebracht und von unserer Seite betreut – davon **472 minderjährige Kinder und Jugendliche sowie 18 volljährige Kinder**. „Unter einem Dach“ lebten in diesem Jahr bis zu **34 Nationalitäten**. Die Sozialbetreuung wurde insgesamt von **428 Haushalten** in Anspruch genommen.

Was uns besonders freut: 60 Familien bzw. Einzelpersonen konnten im Jahr 2024 eine eigene Wohnung beziehen – **32 Wohnungen über den freien Wohnungsmarkt, 28 Wohnungen „vom Amt vermittelt“: 16 Haushalte** konnten in eine geeignete andere soziale Einrichtung vermittelt werden.

Ergebnisse der Teilnehmer*innenbefragung:

Insgesamt wurden in diesem Jahr 150 Fragebögen an die Bewohner*innen ausgegeben. Über 80 Haushalte beteiligten sich aktiv an der Befragung und bewerteten unsere Angebote. Vielen Dank an unsere Bewohner*innen für die Teilnahme. Wir freuen uns sehr über die vielen positiven Rückmeldungen.

Heike Stockinger

Teilnehmer*innenbefragung	Alzeyer Straße	Karlsfelder Straße	Waldmeister Straße	Wilhelmine-Reichard-Str.	Wohnprojekt Dantestraße
Rahmenbedingungen (Räume, Erreichbarkeit)	1,7	1,2	1,1	1,1	1,1
Durchführung (Maßnahmen, Unterstützung, Engagement, Vertrauen)	1,6	1,3	1,0	1,1	1,2
Ergebnis (Ziele, Nutzen)	1,6	1,5	1,2	1,1	1,5
Gesamtbewertung („Ich kann die Maßnahme weiterempfehlen“)	1,4	1,0	1,1	1,0	1,1

Kooperation zwischen dem Bayerischen Roten Kreuz und der IB Wohnungslosenhilfe – „Ehrenamtliche des BRK unterstützen wohnungslose Familien“

Die Anfrage im Sommer dieses Jahres hat im Bereich BiB sowie Ambulante Hilfen großes Interesse geweckt und wir alle waren gespannt auf unseren ersten gemeinsamen Austausch. Es stand sofort fest: Beide Seiten wollen diese Zusammenarbeit und empfinden sie als große Bereicherung. Das Pilotprojekt im Betreuungsbetrieb Wilhelmine-Reichard-Straße wurde ins Leben gerufen und sofort mit Ideen gefüllt und gestartet.

Auftaktveranstaltung in den Räumen des BRK – August 2024

- Kennenlernen der Organisatoren*innen
- Erstes Kennenlernen der Ehrenamtlichen

Begrüßung der Ehrenamtlichen im Beherbergungsbetrieb Wilhelmine-Reichard-Straße – August 2024

- Kennenlernen des Hauses
- Vorstellung der Konzeption, der Bewohner*innen

Großer Flohmarkt für die Bewohner*innen in der Wilhelmine-Reichard-Straße – organisiert durch das BRK – Oktober 2024

„Weihnachtsbäckerei“ – November 2024

- Ehrenamtliche und Bewohner*innen backen zusammen, tauschen sich aus und lernen sich weiter kennen

Die ersten Anfänge einer Zusammenarbeit sind gesetzt und werden mit weiteren Aktionen im Jahr 2025 fortgeführt.

Gesundheitsvortrag in den Räumen der Wilhelmine-Reichard-Straße mit anschließendem Flohmarkt

Wie bereits im Magazin des Münchner Roten Kreuzes „Menschen im Blickpunkt“ in der Ausgabe vom Dezember 2024 berichtet, werden sich die zukünftigen Aktivitäten/Themen vor allem der Gesundheit widmen. Damit eine gute Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Ehrenamtlichen und den Bewohner*innen entsteht, sind auch weitere gemeinsame besondere Aktionen, Ausflüge und gemeinsame Begegnungen geplant.

Geplante weitere Vorträge, Beratungen und Aktivitäten für das Jahr 2025

- Zahngesundheit
- Walken
- Erste Hilfe bei Kindern
- Verhütung, gesunde Ernährung
- Alles rund um die Schwangerschaft und Geburt
- Was mache ich, wenn mein Kind medizinische Hilfe braucht
- Was gehört in ein Erste-Hilfe-Set
- Entspannungstraining für Eltern
- Schwimmtraining für Kinder und Jugendliche
- u. v. m.

Dank des Einsatzes des BRK wird unseren Bewohner*innen gezeigt, dass sie nicht vergessen sind und eine solch große Organisation sie unterstützt. Vielen Dank an alle, die dieses großartige Projekt aktiv unterstützen!

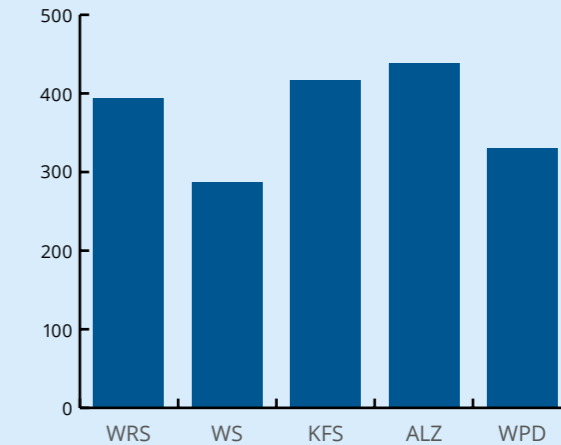
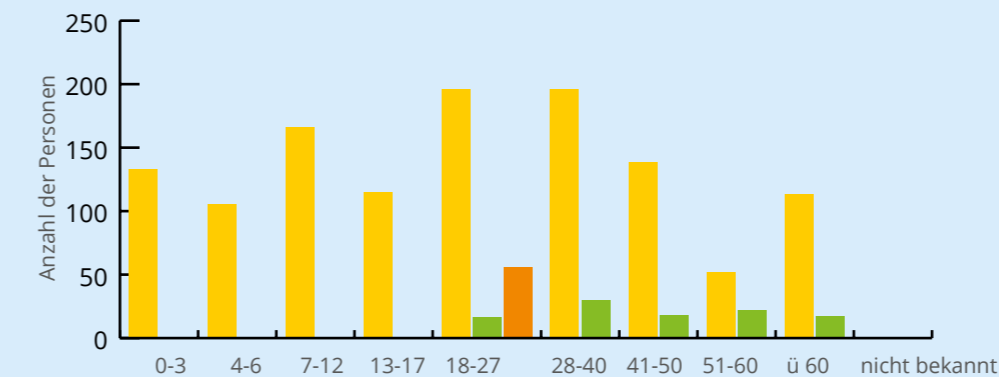
Renata Farkas, Heike Stockinger

BiB & WPD Statistik



Altersstruktur der Familienbetriebe, ALZ und WPD

	Familienbetriebe	ALZ	WPD	Gesamt
0-3	133	0	0	133
4-6	105	0	0	105
7-12	166	0	0	166
13-17	115	0	0	115
18-27	196	16	56	268
28-40	196	30	0	226
41-50	138	18	0	156
51-60	52	22	0	74
ü 60	19	17	0	36
nicht bekannt	0	0	0	0
Gesamt	1120	103	56	1279

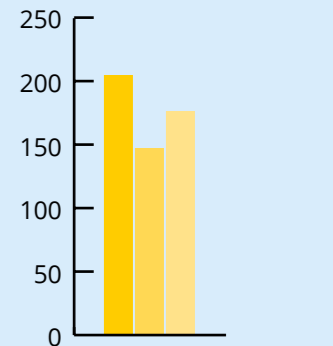


Durchschnittliche Verweildauer der Haushalte in Tagen zum Stichtag 31.12.24

Auszug nach	WRS	WS	KFS	ALZ	WPD
Durchschnitt	393,64	287,71	416,72	438,33	330,73

Auszüge in eigene Wohnung

	WRS	WS	KFS	ALZ	WPD	Gesamt
Vom Amt vermittelt	4	12	2	1	9	28
Selbstgesucht / freier Wohnungsmarkt	7	12	5	6	2	32



Untergebrachte Kinder insgesamt von 0-18 Jahre

WRS	WS	KFS
202	145	174

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist für viele junge Menschen eine wertvolle Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu sammeln und sich sozial zu engagieren. Hier einige Berichte und Eindrücke aus unseren Interviews mit unseren FSJler*innen, die uns im Bereich Betreuung in Beherbergungsbetrieben, tatkräftig unterstützt haben. Ein gegenseitiges Lernen für beide Seiten.

Eindrücke unserer FSJler*innen – eine „win-win-Situation für Alle“



**Dankeschön
für Eure Unterstützung!**

Christine Prüschenk & Heike Stockinger, BiB Verwaltung

Wer bist Du?

Beschreibe dein FSJ in fünf Stichworten

· Abwechslung · Team · Wertschätzung · Offenheit · Seminare

Warum hast Du Dich für den IB entschieden? Als mir die Idee kam, ein FSJ zu machen, habe ich nach verschiedenen Angeboten und Trägern recherchiert. Mein Träger ist jetzt der IB und die Einsatzstelle die BiB Karlsfelderstraße. Letztendlich habe ich mich für die Wohnungslosenhilfe entschieden, da ich hier die Möglichkeit habe, in der Kinderbetreuung zu arbeiten, gleichzeitig aber auch in der Sozialberatung dabei zu sein.

Hast Du schon was in Deinem FSJ gelernt? Wenn ja, was? Da bei uns im Haus viele Menschen wohnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, habe ich zuallererst gelernt, wie man trotz Sprachbarriere mit Leuten sprechen kann. Das trifft natürlich auch auf die Kinder zu, denn obwohl sie meistens schneller als Erwachsene eine neue Sprache lernen können, ist es besonders in der Kinderbetreuung oft der Fall, dass wir Kinder haben, die wenig bis gar kein Deutsch sprechen. Auch habe ich allgemein gelernt, wie man im Bereich der Wohnungslosenhilfe fachlich arbeitet, wie man mit verschiedenen Problemen (z. B. Kinderschutz) umgehen kann und wie die Abläufe geregelt sind. Ich habe Erfahrungen sammeln können, wie es so ist, für längere Zeit Teil eines Teams zu sein, wie mit Problemen von Bewohner*innen aber auch innerhalb des Teams umgegangen wird, wie sich der Alltag gestaltet, was ich beitragen kann.

Was Dir noch wichtig ist uns zu sagen? Ich möchte mich bei allen bedanken, die diese Zeit so schön gemacht haben, die mich unterstützt haben und immer ein offenes Ohr hatten. Auch rückblickend würde ich mich immer wieder dazu entscheiden ein FSJ zu machen! Vielen Dank also, dass ihr mir diese Erfahrung ermöglicht habt. :)

Ich bin Johanna, 18 Jahre alt und komme aus München. Auf der linken Seite seht ihr ein Bild von mir, das eines der Kinder in der Spielzeit von mir gemalt hat.

Wer bist Du?

Beschreibe dein FSJ in fünf Stichworten

· vielfältig · lustig · interessant · aufregend · entspannt

Warum hast Du Dich für den IB entschieden? Ich habe mich für den IB entschieden, da er eine der vielen Organisationen in München war, die ein FSJ im Bereich Wohnungslosenhilfe angeboten hat, für den ich mich sehr interessiert habe.

Hast Du schon was in Deinem FSJ gelernt? Wenn ja, was? Ich habe viel über die Zusammenarbeit im Team sowie über die Aufgaben der verschiedenen Ämter und Behörden gelernt.

Mit was hast Du gar nicht gerechnet? Es war jetzt keine schockierende Entdeckung, aber ich war erstaunt darüber, wie viel Zeit man an einem Tag doch im Büro verbringt und vor dem Computer sitzt.

Was Dir noch wichtig ist uns zu sagen? Ich möchte hiermit nochmal ein großes Dankeschön an das WS-Team ausrichten, ohne die dieses FSJ nur halb so spannend und lustig gewesen wäre. Alle waren immer sehr offen und geduldig mit mir und auch sehr hilfsbereit, sodass ich mich ganz schnell ins Team integrieren konnte. Jeden Tag gab es was zu lachen und es wurde nie langweilig.

Hi, ich heiße Minh Trang Nguyen, kurz Mini. Bin 19 Jahre alt und mache im Beherbergungsbetrieb Waldmeisterstraße mein FSJ.



Wer bist Du?

Beschreibe dein FSJ in fünf Stichworten

· aufregend · abwechslungsreich · flexibel · fordernd · lustig

Warum hast Du Dich für ein FSJ entschieden? Da ich nicht wusste, in welche Richtung ich nach dem Abitur gehen wollte, habe ich mich beraten lassen und wurde überzeugt ein FSJ zu beginnen.

Warum hast Du Dich für den IB entschieden? Ich habe auf meiner Suche nach einem FSJ nicht viel schauen müssen, da mich die IB-Internetseite sofort angesprochen hat. Außerdem sind mir die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten sehr positiv aufgefallen.

Hast Du schon was in Deinem FSJ gelernt? Wenn ja, was? Ich habe bereits gelernt, wie man mit unterschiedlichen Situationen umgeht und ebenfalls einen Einblick in die Arbeit mit Menschen im sozialen Bereich bekommen.

Mit was hast Du gar nicht gerechnet? Wie vielfältig die Arbeit bei der Wohnungslosenhilfe tatsächlich ist und wie flexibel man selbst eigentlich immer sein muss (was gut war, da man sofort Vieles lernen konnte).

Was Dir noch wichtig ist uns zu sagen? Ich danke dem IB sehr, mir die Möglichkeit gegeben zu haben so viele neue Erfahrungen zu sammeln, eine echt tolle Zeit gehabt - und vor allem die Menschen, die ich fast täglich gesehen und mit ihnen arbeiten durfte, kennengelernt zu haben.

Mein Name ist Randy Fernandez Cancanon. Ich bin derzeit 20 Jahre alt und beginne auch bald ein duales Studium.





BiB & WPD

Wenn das mal nicht nachhaltig ist

Wir, der IB Süd, wollen uns der gesellschaftlichen Verpflichtung des nachhaltigen Handelns annehmen und unsere Organisationseinheit dahingehend ausrichten.

Anne Kathrin Beck, Stefan Klamerth

Getreu dem Motto der Geschäftsführung „nachhaltig agieren, anhaltende Wirkungen erzielen“ setzen wir dies um.

Wenn das mal nicht nachhaltig ist. :)

Was so ein kleiner Aushang bewirken kann – Spenden, Spenden, Spenden und einen tollen Kontakt zur Nachbarschaft am Petuelring, deren Berührungspunkte mit wohnungslosen Menschen eher selten sind und die immer wieder erstaunt sind, wie viele Kinder in unseren Beherbergungsbetrieben leben.

Und alle Bewohner*innen unserer Häuser profitieren davon – egal ob weiblich oder männlich, jung oder alt, alle freuen sich darüber, wenn es auf den Flohmärkten in den Häusern oder auf dem Sommerfest oder in der Mitnahmeecke angeboten wird.



Angefangen hat alles mit einem kleinen Aushang:

Liebe Nachbarschaft,
wir sind für die Bewohner*innen unserer Einrichtungen immer wieder auf der Suche nach gut erhaltenen und weiterverwendbaren Sachspenden. Sollten Sie bei sich was haben, was zu schade zum Entsorgen ist, wie z. B. gut erhaltenen Kinderkleidung, Spielsachen etc., dann melden Sie sich doch bei uns.

Vielen Dank Ihre Nachbarn
Internationaler Bund e.V. (EG)

Es ist uns aufgefallen, dass immer wieder sehr gute Sachen im Müllraum am Petuelring zum Verschenken abgestellt wurden. Um nicht zu sagen, sehr gute Sachen!

Unsere Vermieterin war begeistert von der Idee, dass wir einen Aushang machen möchten – auch sie selbst würde das Projekt unterstützen, das hat sie uns von Anfang an zugesichert.

Und es lief enorm gut an – die Mieter*innen im Haus interessieren sich für unsere Arbeit, erkundigen sich, was benötigt wird, fragen nach, ob sie dieses



oder jenes auch bringen können – und es ist alles dabei und das in einem tollen Zustand. Allen ist wichtig, dass sie nichts Kaputtes oder „Dreckiges“ abgeben, alle bringen die Gegenstände fein säuberlich verpackt:

Spielsachen für die Kinder unterschiedlichen Alters, tolle Gesellschaftsspiele, Bücher in unterschiedlichen Sprachen, Lernmaterialien, Geschirr für die Bewohner*innen, toll erhaltene Kleidung für Kinder/Jugendliche/Frauen und Männer, um hier nur einige Sachen zu nennen.

Die Nachbarn*innen sind froh, dass sie die Möglichkeit haben „etwas Gutes zu tun“ und vielleicht den einen oder anderen Gegenstand sinnvoll abzugeben und nicht im Müll entsorgen zu müssen.

Sollte mal etwas dabei sein, was für unsere Bewohner*innen gar nicht passt, dann verweisen wir auf andere Stellen – von denen manche zwar schon gehört haben, andere diese Information noch nicht haben.

Nachhaltigkeit pur – und unsere Bewohner*innen, egal welchen Alters, freuen sich über zum Teil neue und unbenutzte Gegenstände.

Wir finden, dass unser kleines „Nebenbei-Projekt“ nicht besser laufen kann und freuen uns weiter auf viele großartige Spenden.

Christine Prüschenk, Alexandra Schwabe & Heike Stockinger, BiB Verwaltung

Einladung zu einer kleinen kulinarischen Reise

In einer Zeit, in der der Fokus oft auf schnellem Essen liegt, gewinnt das gemeinsame Kochen und Backen und Genießen von Mahlzeiten an Bedeutung. Besonders für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bietet die Küche eine wunderbare Möglichkeit, nicht nur die Grundlagen des Kochens und Backens zu erlernen, sondern auch wertvolle Erinnerungen zu schaffen. Das gemeinsame Kochen und Backen fördert zudem die Kreativität, Teamarbeit und die Freude am Experimentieren mit verschiedenen Zutaten.

Anbei ein paar Rezepte aus den Küchen der Beherbergungsbetriebe und des Wohnprojekt Dantestraße – international, gesund und einfach gut.

Wir wünschen viel Spaß beim Ausprobieren und einen guten Appetit.

Die Bäcker*innen und Köch*innen der Beherbergungsbetriebe und des Wohnprojekt Dantestraße



Guten Appetit!
Team WPD

GNOCCHI-GEMÜSE-PFANNE MIT FETA

Die mediterrane Gnocchi Pfanne mit Gemüse und Feta ist das ideale, schnelle Abendessen. Die Zubereitung dauert nur 10 Minuten und Sie brauchen lediglich 7 Zutaten. Hier mit Tomaten und Paprika zubereitet, können Sie das Rezept beliebig abwandeln und so gut wie jedes Gemüse verwenden, das Sie gerne essen oder das noch im Kühlschrank auf seinen Einsatz wartet.

ZUTATEN FÜR ZWEI PORTIONEN

1 Paprika rot
1 Paprika gelb
1 Zwiebel
1 Knoblauchzehe
2 EL Olivenöl
400 g geschälte Tomaten aus der Dose
500 g Gnocchi
1 Prise Salz
1 Prise Pfeffer
200 g Feta
30 g Petersilie

ZUBEREITUNG

1. Beide Paprika waschen und Fruchtfleisch vom Kerngehäuse schneiden. Von anhaftenden Kernen befreien und Paprika dann in mundgerechte Stücke schneiden. Zwiebel schälen und fein würfeln, Knoblauch fein hacken.
2. In einer großen Pfanne Olivenöl erwärmen. Knoblauch und Zwiebeln darin anbraten. Paprikawürfel dazugeben und Farbe bekommen lassen. Dann mit den Dosentomaten aufgießen. Die Tomaten mit dem Kochlöffel etwas zerdrücken.
3. Sauce etwa 5 Minuten köcheln lassen. Dann ca. 100 ml Wasser aufgießen und die Gnocchi in die Pfanne geben. Umrühren und bei geschlossenem Deckel etwa 3 Minuten ziehen lassen.

Gefüllte Auberginen mit Reis und Joghurt

(türkische Art)

ZUTATEN

Für die Auberginen:

500 g Rinderhack
6 Auberginen
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
1 grüne Paprika
1 Dose gehackte Tomaten
1 Bund Petersilie

Für den Reis:

600 g türkischer Rundkornreis
90 g Sehriye (feine Nudeln)
75 g Sonnenblumenöl
45 g Butter
Salz, Pfeffer



ZUBEREITUNG

Die Auberginen waschen, und der Länge nach durchschneiden. Die Auberginen entweder bei 200 °C ca. 45 Minuten im Backofen backen oder in der Pfanne in Öl bissfest anbraten.

Die Zwiebeln hacken und in der Pfanne in Öl anbraten. 2 Knoblauchzehen hacken und dazugeben. Die Paprika klein schneiden und in die Pfanne geben. Kurz anbraten. Dann die gehackten Tomaten und das Tomatenmark hinzugeben. Die Petersilie hacken und ebenfalls untermischen.

Die abgekühlten Auberginen aushöhlen und das Fruchtfleisch hacken. Mit 100 ml Wasser, Salz, Pfeffer und Kreuzkümmel zum Rest in die Pfanne geben und für 10 Minuten bei ca. 60°C braten.

Rinderhack dazugeben, umrühren und 15 Minuten köcheln lassen.

Anschließend die Auberginen in eine Auflaufform geben, mit der Sauce füllen, Schafskäse darauf verteilen und nochmal bei 180°C für ca. 20 Minuten im Ofen backen.

Der Reis:

Den Reis in eine Schale geben, etwas Salz hinzugeben und mit kochendem Wasser übergießen. 5-10 Minuten stehen lassen und danach gründlich mit kaltem Wasser durchspülen.

Den Reis in einem Sieb abtropfen lassen.

Die feinen Nudeln in einer hohen Pfanne in Öl anbraten, bis sie hellbraun sind. Den Reis dazugeben und etwa 3 Minuten anbraten. Dann die Butter einrühren.

Reis mit kochendem Wasser übergießen. Der Reis muss ca. 1 cm mit Wasser bedeckt sein. Den Reis ca. 20 Minuten köcheln lassen.

Auberginen und Reis auf Tellern anrichten. Den Reis dafür jeweils in ein kleines Schälchen füllen und dann auf den Teller stürzen.

Dazu kann Joghurt gereicht werden.

Guten Appetit!
Afiyet olsun!
Team WRS

Kürbismuffins

ZUTATEN FÜR 24 MUFFINS

400 g Hokkaidokürbis
350 g weiche Butter
320 g Zucker, braun
4 Eier
6 TL Backpulver
600 g Mehl
8 EL Milch
2 Prisen Salz
½ TL Zimt
¼ TL Muskat
1 Msp. Nelkenpulver
Puderzucker zum Bestreuen

ZUBEREITUNG

Den Kürbis in ca. 5 cm große Würfel schneiden und in Wasser für ca. 15 Minuten weich garen. Daraufhin mit einem Pürierstab fein pürieren. Den Ofen auf 190 °C vorheizen.

Die Butter mit dem Zucker mischen und zu einer cremigen Masse aufschlagen. Die Eier nach und nach dazugeben und unterrühren. Das Salz, Backpulver, Zimt, Muskat, Nelken und Mehl mischen und zusammen mit der Milch zur Butter-Masse geben und unterrühren. Das Kürbispüree unterrühren.

Zwei 12er Muffin Bleche (oder nacheinander) mit Papierförmchen auslegen und den Teig gleichmäßig darauf verteilen. Für ca. 25 Minuten backen, anschließend auskühlen lassen.

Die ausgekühlten Muffins mit Puderzucker bestreuen.

Guten Appetit!
Team KFS



Butterplätzchen

Was Gutes (nicht nur) zur Weihnachtszeit

Die Menge hat bei ca. 15 bis 20 Kindern (durchschnittlich 2 Plätzchen pro Kind) gut funktioniert.

ZUTATEN

600 g Mehl
400 g kalte Butter
200 g Puderzucker
2 Eigelb
1 Fläschchen Vanillearoma
1 Fläschchen Zitronenaroma

Für die Deko:

1 Ei
Zuckerkügelchen

ZUBEREITUNG

Alles in eine Schüssel geben, gut durchkneten und ca. 30 Minuten zugedeckt im Kühlschrank ruhen lassen.

Dann den Teig ca. 3-5 mm dick ausrollen und ausstechen.

Die Plätzchen auf dem Blech bei 200 Grad ca. 10 Minuten lang backen.

Und zum Schluss die Deko:

Ein Ei aufschlagen und damit die Plätzchen bestreichen. Anschließend mit Zuckerkügelchen verzieren.

Guten Appetit!
Team WS



Kinderschutz in der Wohnungslosenhilfe – Meine ersten Erfahrungen als Insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) für die Einrichtungen der IB-Wohnungslosenhilfe



Seit 2022 arbeite ich in der Wohnungslosenhilfe und begleite Menschen, die oft am Rand der Gesellschaft stehen. In dieser Zeit habe ich viele verschiedene Schicksale und Lebensgeschichten von Familien kennengelernt. Ich wusste schon früh, dass Kinder und Jugendliche, deren Eltern wohnungslos sind, besonders verletzlich sind. Deshalb entschied ich mich, die Ausbildung zur Insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF) zu machen – eine Entscheidung, die meine Arbeit auf eine ganz neue Ebene gehoben hat.

Eine Insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) ist eine Fachkraft im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, die speziell dafür qualifiziert ist, in Fällen von Kindeswohlgefährdung beratend tätig zu werden. Diese Person hat besondere Kenntnisse und Erfahrungen im Kinderschutz und unterstützt Fachkräfte dabei, die Gefährdung eines Kindes richtig einzuschätzen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Um gut vorbereitet beraten zu können, wurde in der Weiterbildung auf folgende Schwerpunkte besonderer Wert gelegt:

Schwerpunkt in der Ausbildung:

Erwerb der persönlichen Haltung und des Rollenverständnisses, Kennenlernen der gesetzlichen Grundlagen, Erstellen von Struktur und Abläufen bei Beratungsgesprächen, Durchführung einer Gefährdungseinschätzung nach § 8 a und vieles mehr.

Die Rolle der IseF ist im § 8 a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) fest verankert. Sobald der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung besteht, soll die Insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden, um das Risiko mit professionellem, jedoch auch neutralem Blick zu beurteilen. Sie arbeitet meist eng mit dem Jugendamt sowie anderen Fachstellen zusammen und trägt dazu bei, dass Hilfen zum Schutz des Kindes organisiert werden.

Als IseF habe ich eine zentrale Aufgabe: den Kinderschutz. Während ich in meiner Tätigkeit als Erzieher vor allem die allgemeine Unterstützung wohnungsloser Menschen im Fokus habe, geht es jetzt darum, bei jeder Familie genau abzuwägen, ob die Kinder in ihrer aktuellen Lebenssituation gefährdet sind. Es ist nicht leicht, dies in der oft belasteten und herausfordernden Realität der Familien in der Wohnungslosigkeit zu erkennen. Eltern, die selbst

mit massiven Problemen wie Sucht, finanziellen Nöten oder psychischen Erkrankungen kämpfen, sind nicht immer in der Lage, ihre Kinder ausreichend zu schützen und ihrer Erziehungsverantwortung nachzukommen.

Meine zusätzliche Qualifikation als IseF ermöglicht es mir genau, hier tiefer einzusteigen. Ich werde in Fällen von vermuteter Kindeswohlgefährdung hinzugezogen, helfe dabei, Risiken richtig einzuschätzen und geeignete Maßnahmen zu planen. Diese Rolle ist von enormer Bedeutung, da eine IseF als wichtiges Bindeglied zwischen den Fachkräften und dem zuständigen Sozialbürgerhaus agiert.

Die Beratung und Unterstützung meiner Kolleg*innen in den anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, in denen Kinder und Jugendliche untergebracht sind, ist dabei ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit. Es ist wichtig, dass wir als IseFs schnell und sicher entscheiden können, wenn es um den Schutz eines Kindes geht. Meine Weiterbildung zur IseF hat mir nicht nur das notwendige Fachwissen vermittelt, sondern auch das Vertrauen, in schwierigen Situationen ruhig zu bleiben und klare Entscheidungen zu treffen.

Das Aufgabengebiet wurde durch die zusätzliche Verantwortung als IseF komplexer – jedoch auch bereichernder. Ich sehe, wie wichtig diese spezialisierte Rolle ist. Durch die IseF-Funktion kann ich den Kindern und Jugendlichen in hochbelasteten Situationen eine Stimme geben, die oft überhört wird. Es fühlt sich gut an, diese Verantwortung zu tragen und einen entscheidenden Beitrag zum Wohl der Kinder zu leisten.

Die Kombination aus meiner bisherigen Tätigkeit und der neuen Rolle als IseF hat mir gezeigt, wie viel Einfluss wir tatsächlich haben können, wenn wir gut ausgebildet und vernetzt sind.

Eine anonymisierte Meldung geht ... – meine Aufgaben

Schriftliche Anfrage an das Gruppenpostfach der Insoweit erfahrenen Fachkräfte der Wohnungslosenhilfe. Mit Hilfe eines IB internen Formulars, welches selbst in einer Arbeitsgruppe erarbeitet wurde, wird anonym berichtet, wer betroffen ist, die aktuelle Familienkonstellation und warum eine IseF hinzugezogen wird. Diese Anfragen sind immer aus Gründen des Datenschutzes anonym, um eine eventuelle Emotionalität oder Voreingenommenheit der IseF so unwahrscheinlich wie möglich zu machen sowie den Fall so neutral wie möglich zu bearbeiten.

Des Weiteren wird in dem Formular von der zuständigen (meldenden) Fachkraft beschrieben, was vorgefallen ist.

„(...) Angefangen hat es damit, dass mir in einem Beratungsgespräch mit dem Vater, der zwei seiner Kinder in die Beratung mitgebracht hat, aufgefallen ist, dass das Kind schützend seine Arme über sein Gesicht legt, sobald der Vater sich in die Richtung des Kindes bewegt. Des Weiteren wurde uns bereits kurz nach Einzug der Familie von einer anderen Bewohnerin des Hauses mitgeteilt, dass diese beobachtet habe, wie die Kinder geschlagen wurden. Beobachtet wurde ebenso, dass die Kinder oft alleine ohne Aufsicht der Eltern mit nicht adäquater Kleidung sich draußen aufhalten. In einem Gespräch mit dem Vater und einem Dolmetscher erkläre ich, dass die Eltern für ihre Kinder eine Aufsichtspflicht besitzen, die Kinder nicht mehr im Winter draußen ohne Jacken und unbeaufsichtigt spielen sollten. Auf meine Aussage, dass wir gehört haben, dass die Kinder geschlagen werden, antwortete er mit „Nein“, gibt aber an, seine Kinder bei Ungehorsam zu „bestrafen“, indem er sie „auf den Knien in der Ecke die Wand anstarren lässt“

Am x.x. habe ich gesehen, dass eine Tochter ein blaues Auge hat. Auf meine Frage an die Mutter, wie das passiert ist, erklärt mir diese, dass ihr Kind „draußen ausgerutscht sei“.

Kurz darauf kontaktierte uns erneut die Bewohnerin, die uns schon einmal über die körperliche Gewalt gegenüber den Kindern berichtet hatte. Sie habe wieder beobachtet, dass die Kinder geschlagen werden. Sowohl vom Vater, als auch von der Mutter. (...)“.

Das „Meldeformular“ dient zur Zusammenfassung von Informationen und Beobachtungen zur Familie, jedoch auch zu Eindrücken bezüglich der Zusammenarbeit mit der Familie, den Ressourcen, zu bereits getroffenen Maßnahmen oder Vereinbarungen. Dadurch gewinnt auch die IseF einen ersten Eindruck zur Familiensituation und stellt eine wichtige Grundlage für die weitere Beratungstätigkeit dar. Danach erfolgt ein Gespräch (telefonisch/ persönlich) zwischen der meldenden Fachkraft, eventuell der Leitung und der IseF geführt. Hierbei werden alle wichtigen, offenen Fragen der IseF geklärt.

Ziel ist, ein gemeinsames Einholen der Entstehungs- und Verlaufsbeobachtung der fallführenden Kräfte und das Durcharbeiten der Dokumentationen. Wichtig ist hier möglichst emotionslos Fakten zu erkennen und herauszufiltern.

Gemeinsam werden dann die weiteren Schritte besprochen und die Einschätzung der IseF mitgeteilt. Zusätzlich spricht die IseF eine Handlungsempfehlung aus, die allerdings nicht bindend ist. Es ist eine Empfehlung.

Im beschriebenen Fall wurden die Einschätzungen/Beobachtungen folgendermaßen zusammengefasst:

„(...) Im vorliegenden Fall wird von Bewohnern*innen der Unterkunft über Gewalt den Kindern gegenüber berichtet. Die Sozialberatung hat dies zwar noch nicht selbst beobachtet, jedoch die Reaktionen der Kinder auf den Vater (Arm schützend über das Gesicht legen) sowie die wahrgenommenen Verletzungen (blaues Auge).

Die Eltern wurden darauf angesprochen, die körperliche Gewalt wurde verneint. Kritisch zu betrachten sind ebenso die Strafmethoden (auf den Knien an die Wand starren müssen), welche mit der Familie besprochen wurden.

Eine Einbeziehung der Familie in die Auflösung der Gefährdung wurde durchgeführt, da § 8a SGB VIII besagt, dass die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden müssen. Dies bedeutet, dass die Familien über die Konsequenzen (Meldung bis hin zu einer möglichen Inobhutnahme) informiert werden und gemeinsam ein Aktionsplan mit Maßnahmen erarbeitet wird, um die Gefährdung abzuwenden. (...)“.

Die IseF hat also primär eine beratende Funktion. Sie übernimmt bei einer Anfrage die Verantwortung für den Gesprächsverlauf, ist zuständig für die Abstimmung von Abläufen und kann Hilfestellung bei der Erstellung von Vereinbarungen und der Vorbereitung von Elterngesprächen anbieten. Sie übernimmt jedoch zu keinem Zeitpunkt die Fallverantwortung. Diese bleibt ausschließlich bei der Fachkraft, die sich an die IseF wendet. Die IseF übernimmt auch im Falle einer positiven Gefährdungseinschätzung keine Meldung beim Jugendamt und ist nie im direkten Kontakt mit den fallbetroffenen Kindern oder Eltern. Die Rolle der IseF ist ausschließlich beratend und die Handlungsempfehlungen stellen keinerlei Verpflichtung dar. Die Verantwortung über das weitere Vorgehen bzw. die Umsetzung liegt federführend in der Hand der fallbeschreibenden Fachkraft in Absprache mit den Teamleitungen oder Bereichsleitungen.

Christian Mancin

„Ich bin froh, diesen Schritt gegangen zu sein, denn er ermöglicht mir, in der Wohnungslosenhilfe nicht nur allgemein zu helfen, sondern auch besonders gefährdete Kinder und Jugendliche gezielt zu unterstützen und ihre Situation nachhaltig zu verbessern.“

Eine sehr zentrale Aufgabe, welche die fallverantwortlichen Fachkräfte bei der Entscheidungsfindung unterstützt und durch das Hinterfragen die Reflexion anregt.

Ein Dankeschön an die Insoweit erfahrenen Fachkräfte der Wohnungslosenhilfe für ihr Engagement und die Unterstützung, die wir dadurch alle erfahren!



Das interne Audit im Wohnprojekt Dantestraße und das Datenschutzaudit der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern

Stellenwert des Qualitätsmanagements beim Internationalen Bund

Übergeordnete Sparmaßnahmen und der allgegenwärtige Fachkräftemangel sind nur zwei Faktoren, die sich negativ auf die Arbeitsabläufe sowie die Arbeitsatmosphäre in einem Betrieb auswirken können.

Und dennoch ist es unser Bestreben, den Klient*innen stets die bestmögliche Beratung, unseren Mitarbeitenden das bestmögliche Arbeitsumfeld und den Auftraggebenden eine herausragende Dienstleistung anzubieten.

Wie lassen sich also diese vollmundigen Versprechungen, trotz zahlreicher Einflussfaktoren, auch tatsächlich in die Praxis umsetzen und anschließend auch auf dem Niveau halten?

Zur Aufrechterhaltung der Qualität bedarf es eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Schnell wird klar, dass in einem großen Unternehmen nur eine Maßnahme alleine nicht ausreichen kann, um dies zu erreichen. Denn wo viele Personen zusammenkommen und miteinander arbeiten, sind alle Perspektiven gleichermaßen wichtig.

Das Qualitätsmanagement der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern:

Der IB e.V. ist Mitglied der EFQM – European Foundation for Quality Management. Festgeschrieben ist dadurch, dass wir unsere Arbeitsabläufe in einem zweijährigen Rhythmus überprüfen und durch die Aktualisierung und Fortschreibung das Ziel verfolgen, die Qualität der Arbeit zu verbessern.

Jeder Bereich legt zudem seine Qualitätsziele fest, erhebt Kennzahlen, um die Ergebnisse kritisch auszuwerten und ggf. Veränderungs- und Korrekturmaßnahmen einzuleiten.

Um Ergebnisse zu ermitteln, setzen wir beim Qualitätsmanagement daher auf folgende Bausteine:

1. Jährliche Teilnehmendenbefragungen
2. Regelmäßige Mitarbeitendenbefragungen
3. Jährliche statistische Auswertung der Beratungsarbeit
4. Jährliche externe Prüfungen (z. B. Brandschutz- und Arbeitssicherheitsbegehungen)
5. Regelmäßig stattfindende interne oder externe Audits
6. Jährliche Auftraggeberbefragungen
7. Jährliches Management-Review auf Leitungsebene

Die Wohnungslosenhilfe kann Datenschutz

Im Rahmen des Datenschutz-Audits im IB-Süd wurde auch der Primärprozess Wohnungslosenhilfe überprüft. Dabei kam heraus, dass der Datenschutz in der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern (WLH) sehr gut aufgestellt ist. Der IB-Datenschutzbeauftragten fand keine Feststellungen, die die WLH betreffen. Mit unseren detaillierten Ablaufbeschreibungen, die den Datenschutz für jede Maßnahme ausführlich beschreiben, sind wir Vorreiter im IB Süd.

Georg Hiebl

Das Audit im Wohnprojekt Dantestraße – eine neue Herausforderung:

Dieses Jahr wurde im Bereich der Wohnungslosenhilfe das Wohnprojekt Dantestraße für ein internes Audit benannt. Um die (Betriebs-) Organisation zu bewerten und ggf. zu verbessern, wurden die Arbeitsabläufe der Sozialbetreuung objektiv analysiert und auf „Herz und Nieren“ geprüft.

Am 05.08.2024 führten drei geschulte Mitarbeiterinnen, aus anderen Regionen des IB e.V., das Audit im Wohnprojekt Dantestraße durch, führten Gespräche, bewerteten das Gesehene sowie Gehörte, gaben Feedback und fertigten eine Feststellungstabelle an.

Phase 1: Unsere Vorbereitungen für das Audit

Etwa drei Monate vor dem Audittermin wurde ein Termin für die Auditdurchführung festgesetzt. Anschließend, circa zwei Monate vor dem Prüftermin, forderten die Auditorinnen sehr unterschiedliche Unterlagen zu den Abläufen in der Einrichtung an. Die Frist hierfür lag bei sieben Wochen. Durch die gute interne Organisation des WPD und des Bereichs konnten diese nur sieben Tage nach der Anforderung, also sechs Wochen vor Fristende, an die zuständigen Personen versendet werden.

Hiermit waren die übergeordneten Vorbereitungen zunächst abgeschlossen. Innerhalb des Teams wurde über das bevorstehende Audit offen kommuniziert und eine Teilnahme angeboten. Eine Kollegin äußerte großes Interesse daran am Audit teilzunehmen und die Theorie anhand der Praxis zu erklären. Somit war das „Auditteam“ von unserer Seite komplett.

Phase 2: Der große Tag – die Durchführung des Audits

Am Tag des Audits fanden sich ab etwa 09:30 Uhr zwei Auditorinnen, die Fachverantwortliche für Qualitätsmanagement, die Leitung des Bereichs, die Leiterin der Einrichtung sowie eine Teamkollegin im Gruppenraum ein.

Das Audit begann um 10:00 Uhr und endete gegen 15:30 Uhr.

In dieser Zeit wurden durch die Auditorinnen Unterlagen sowie Prozesse der Einrichtung geprüft und hierzu Fragen an die anwesenden Mitarbeitenden gestellt. Zusätzlich fand ein Rundgang durch die Einrichtung statt.

Die Themen waren sehr weit gefasst und beinhalteten folgende Schwerpunkte:

- Datenschutz
- Arbeitssicherheit
- Besprechungswesen
- Organisation am Standort
- Umsetzungen der Prozessvorgaben
- Umsetzung der Leistungsvereinbarungen
- Umsetzung des Konzeptes
- Evaluation
- Kontinuierliche Verbesserungsprozesse

Gegen 14:00 Uhr besprachen sich die Auditorinnen, um die Feststellungen zusammenzufassen. Dies dauerte etwa 20 Minuten, also weniger als laut Auditplan veranschlagt. Dass dies ein gutes Zeichen war, zeigte sich im Anschluss.



Phase 3: Das Abschlussgespräch und die Ergebnisse der Auditorinnen

Um etwa 14:30 Uhr folgte das Abschlussgespräch. Die Einrichtung und die Arbeit des gesamten Teams wurden durchweg als sehr gut bewertet, sodass es weder eine Abweichung noch eine Beanstandung festzustellen gab. Es wurde eine Empfehlung ausgesprochen, auf deren Umsetzung die Sozialbetreuung jedoch leider keinerlei Einfluss hat: Die Zugangstür zum Rückgebäude und somit zu den Büros der Sozialbetreuung kann derzeit nicht abgeschlossen und der Innenhof daher durchgängig betreten werden. Dieser Zustand ist den Mitarbeitenden vor Ort bekannt und wurde bereits mehrfach an die Betreiberin herangetragen. Bis zu diesem Datum leider ohne Erfolg. Doch im Nachgang wurde auch dieser „Mangel“ behoben. Auch dies konnte somit zu 100 % geklärt werden.

Unser Fazit

Die Gesprächsatmosphäre war gut und der Diskurs flüssig sowie offen. Auf jede Frage der Auditorinnen konnte sehr rasch mit einer Antwort reagiert werden. Keine Frage blieb unbeantwortet, alles konnte schlüssig dargestellt werden.

Auch das Ergebnis ist mehr als nur zufriedenstellend und bestärkt alle Beteiligten darin, die Arbeit mit demselben Engagement fortzuführen, wie bislang. Das Team kann sehr stolz darauf sein, was dieses bisher geleistet hat.

Nichtsdestotrotz trübte die Empfehlung, welche als einzige Anmerkung in der Feststellungstabelle festgehalten wurde, das durchweg hervorragende Feedback des Abschlussgesprächs.

Denn, während des Audits wurde mehrfach erläutert, dass die Betreiberschaft durch die LHM ausgeführt wird und die Sozialbetreuung keinen direkten Einfluss auf bauliche oder organisatorische Maßnahmen habe. Auch wurde mehrfach erwähnt, dass der Zustand durch die Sozialbetreuung bereits seit September 2022, also mehr als zwei Jahren, kontinuierlich angesprochen wird. Dies wurde zwar zur Kenntnis genommen, hatte jedoch keinerlei Einfluss auf die Feststellungstabelle. Auch ist es kritisch anzumerken, dass die Feststellungstabelle keinerlei positive Feststellungen enthält und diese lediglich mündlich im Abschlussgespräch mitgeteilt wurden.

Für die Teamkollegin sowie die Leitungen war es das erste Audit. Auch wenn es hinsichtlich der schriftlichen Beurteilung einige Kritikpunkte gab, würden sich alle drei jederzeit einer erneuten Prüfung im Rahmen eines Audits stellen. Denn der Wille, stets die bestmögliche Arbeit zu leisten, ist weiterhin ungebrochen und wurde, zumindest im mündlichen Abschlussgespräch, mehr als nur gelobt.

Heike Stockinger und Nathalie Farkas

Das Audit aus Sicht einer Teamkollegin:

„Ich habe mich gleich angesprochen gefühlt, als die Frage im Team gestellt wurde, wer von uns Kolleginnen am Audit teilnehmen möchte. Es ist immer eine tolle Abwechslung zum Arbeitsalltag, bei anderen Aufgaben und Treffen dabei sein zu können.“

So war die Vorbereitung auf das Audit aus meiner Sicht auch schnell erledigt. Alle Ablaufbeschreibungen sowie die organisatorische und arbeitstechnische Grundlagen sollte man kennen und nach diesen handeln. Da diese Vorgaben im Team allen bekannt sind, musste ich mich vorab nicht mehr wirklich darauf vorbereiten.

*Trotzdem war die Aufregung am Tag des Audits groß: Wie läuft es genau ab? Welche Fragen werden am Ende gestellt? Sind die Prüfer*innen nett und wie genau wollen sie alles wissen? Was ist, wenn ich etwas Falsches sage?*

Diese Aufregung hat sich zum Glück schnell gelegt und es war für mich ein konstruktives Gespräch, bei der sich intensiv über die Arbeit ausgetauscht wurde. Ich hatte das Gefühl, nichts Falsches sagen zu können und das Gespräch trug sich selbst dahin, ohne dass man großartig ausgefragt wurde.

So war ich auch am Ende stolz auf das Ergebnis, dass alles bestens ist. Hier arbeite ich sehr gerne und habe ein tolles Team um mich herum! Das ist mein persönliches Fazit.“

Johanna Wiesner



Rückmeldungen zum Audit von Seiten der Auditorinnen:

„Gratulation, das ist wirklich beeindruckend. Es ist ja nicht nur ein ganz hervorragendes Auditergebnis – vor allem die Rückmeldungen der Auditorinnen weisen darauf hin, wie gut die Strukturen vor Ort sind.“

„[...] heute war das interne Audit in der Dantestraße. Die Bereichsleitung Heike Stockinger und die Teamleitung Nathalie Farkas haben es super vorbereitet und durchgeführt. Die Wohnungslosenhilfe hat wieder sehr geblüht mit ihrer guten Arbeit. Die Auditorinnen waren auch sehr begeistert von der guten Arbeit, die alle Anforderungen bestens erfüllt. So gab es weder eine Abweichung, noch eine Beanstandung. Die eingereichten Dokumente wurden gelobt und auch, dass die Mitarbeiterinnen alles, was die Auditorinnen einsehen wollten, immer sofort zeigen konnten und alle Fragen sehr gut und sehr anschaulich beantwortet haben.“

„Wir wollten uns nochmal ganz herzlich bei euch für die angenehme Atmosphäre während des Audits bedanken.“



Wir sagen Dankeschön

Auch in 2024 konnten wir uns auf unsere Partner, sowie zahlreiche Unterstützungen in Form von Geld- und Sachspenden, verlassen. Herzlichen Dank dafür!

Unser besonders großer Dank gilt dem **Bezirk Oberbayern** und der **Landeshauptstadt München** für die stets vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit sowie der Förderung unserer Maßnahmen.

Ein recht herzliches Dankeschön gilt zudem all unseren Spender*innen:

- **Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.**
- **Baggi-Team der Firma Bain & Company**
- **Landeshauptstadt München – Abteilung Gesellschaftliches Engagement**
- **Stiftung Sternenstaub**
- **Stiftung Obdachlosenhilfe**
- **H&Z Unternehmensberatung GmbH**
- **Mitarbeitende des Kreisverwaltungsreferates**
- **Wir helfen München – Die Stiftung für Menschen in Not**
- **Münchner Netzwerk Wohnungslosenhilfe**
- **Foodsharing München**
- **Alnatura Super Natur Markt – München Neuhausen**
- **Herr Manfred Kerscher AKR Wohnstift München Immobilien GmbH & Co. KG**

Wir bedanken uns auch bei allen **Spender*innen** und **Sponsoren**, die nicht genannt werden möchten sowie bei allen Privatpersonen, die uns regelmäßig ihr Vertrauen entgegenbringen, unsere Arbeit wertschätzen und uns dabei unterstützen, das IB-Motto MenschSeinStärken mit Leben zu füllen.

Ein großes Dankeschön gilt auch unseren **Vermieter*innen** und **Betreiber*innen** sowie allen **Kooperationspartner*innen** für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Weiterhin gilt ein großer Dank unseren **Ehrenamtlichen**, die in vielen unserer Einrichtungen tatkräftig mitanpacken und sich für unsere Bewohner*innen engagieren.

Zu guter Letzt gilt ein besonderer Dank allen **Kolleg*innen**, deren vielfältige Arbeit wir in diesem Rückblick zu dokumentieren und würdigen versucht haben. Danke für den beständigen Einsatz, das tägliche Engagement, die große Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen, die stetige Flexibilität und die Freude an der Zusammenarbeit.

In diesem Sinne – Dankeschön!
Wir freuen uns auf das Jahr 2025 mit Ihnen*Euch.

Ihre*Eure IB-Wohnungslosenhilfe Bayern

Menschsein
stärken **IB**



Impressum

Internationaler Bund (IB)
Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.
Sitz: Frankfurt am Main, VR 5259
Herausgeber: Georg Hiebl,
Betriebsleitung IB-Wohnungslosenhilfe Bayern,
Georg-Reismüller-Straße 26, 80999 München
Fotos: Erol Gurian, Mitarbeiter*innen der
IB-Wohnungslosenhilfe Bayern
Gestaltung & Druckabwicklung:
Marketing Biermeier
06/2025

www.ib.de/wohnungslosenhilfe-bayern

Ein Unternehmen der IB-Gruppe

Gefördert durch



Mit Ihrer Hilfe können wir helfen.
Unsere Arbeit ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden
und Förderbeiträge sind steuerabzugsfähig.

Spendenkonto:
Commerzbank AG, Frankfurt am Main
IBAN: DE58500800000093247418
BIC: DRESDEFFXXX

oder spenden Sie online unter: www.ib-stiftung.de

ib Stiftung



EFQM
MEMBER

Unsere Leistungen orientieren sich an
den Bedürfnissen unserer Kundinnen und
Kunden und werden im Rahmen unseres
professionellen Qualitätsmanagements
fortlaufend überprüft und weiterentwickelt.



Folge deinem Herzen

Vertrau auf deine Stärken

GEH DEINEN WEG

Glaub an dich